

# Kolonie und Heimat

Zu beziehen durch alle Buch- und Zeitschriftenhandlungen und durch die Post, jährlich 26 Nummern zum Preise von M. 2.60, halbjährlich M. 1.30 Einzelnummer 10 Pf. Erscheint vierzehntägig.

## in Wort und Bild

Unabhängige koloniale Zeitschrift

Organ des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

„Kolonie und Heimat“ liegt auf sämtlichen Schiffen der folgenden Schifffahrtsgesellschaften auf:

Hamburg-Amerika Linie, Hamburg  
 Woermann-Linie, Hamburg  
 Deutsche Ost-Afrika-Linie, Hamburg  
 Hamburg-Bremer-Afrika-Linie  
 Deutsche Levante-Linie, Hamburg  
 Hamburg-Südamerikan. Dampfschiff-  
 fahrts-Gesellsch., Hamburg  
 Hugo & van Emmerik, Hamburg

Berlin, 27. Februar 1910

Piehl & Fehling, Lübeck  
 Red Star Line, Antwerpen  
 Gustav Metzler, Stettin

Dampfschiffsges. J. F. Bräunlich, Stettin  
 Sartori & Berger, Kiel  
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Argo“, Bremen  
 A. Kirsten, Hamburg

Neue Dampfer-Compagnie, Stettin  
 Sächs.-Böhm. Dampfsch.-Ges., Dresden  
 Oesterreichischer Lloyd, Triest  
 Holland-Amerika-Linie, Rotterdam  
 The Royal Mail Steam Packet Company, London  
 The Nippon Yusen Kaisha-Line, London  
 Hallands Angbats Aktiebolag in Halmstad  
 Nya Rederi Aktiebolaget „Svea“ in Stockholm.

**Inhalt:** Wie in Ostafrika eine Plantage entsteht. Von Chr. Pirank. — Drahtlose Telegraphie für unsere Kolonien. Von Hauptmann Bayer. — Vom Eisenbahnbau in Kamerun: Die Arbeiten an der Nordbahn. Von Ingenieur Carl Hebold. — Das Afrikahaus in Hamburg. — Neues aus dem Caprivizipfel. — **Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft.** — Windhuk im Winter. — Buschklatsch. Kameruner Roman. Von Hans A. Osman. (Fortsetzung). — Allerlei. — **Nachrichten-Beilage:** Koloniale Neuigkeiten. — Koloniale Kapitalanlagen. — Vom kolonialen Büchertisch. — Briefkasten.

Nachdruck aller Artikel bei Quellenangabe gestattet, wenn nichts anderes vermerkt ist.



Sammelplatz der Rickschas (Droschken) in Tsingtau.

(Text siehe Seite 14.)



# Wie in Ostafrika eine Plantage entsteht.

Von Chr. Pfrank.



Dichter Busch in der Nähe von Daressalam.

In Deutschland kann man sich nur schwer eine Vorstellung vom afrikanischen Urwald oder Busch machen. Die Zeiten, wo es etwas Ähnliches noch gab, liegen ja bei uns Jahrhunderte zurück. Wir haben nur mehr oder minder gepflegte Wälder, Ackerland, Wiesenland oder dürre Heide u. dergl., jedes Stückchen Land hat seinen Besitzer, ist wohl vermessen und wird je nachdem bepflanzt, beackert, besät usw., kurzum, alles ist mehr oder minder Kulturland. Wie ganz anders sieht es dagegen in Ostafrika aus. Bis auf die paar Tausend Hektar, welche seit etwa 20 Jahren nach und nach unter Kultur genommen sind, ist das ganze Land entweder Urwald im vollsten Sinne des Wortes oder dichter Busch oder Steppe. Der Eingeborene, der Ackerbau treibt, wagt sich mit seinen primitiven Werkzeugen an den eigentlichen Urwald nicht heran. Er begnügt sich im allgemeinen damit, kurz vor Beginn der Regenzeit den Busch anzuzünden und dann in die leicht und oberflächlich aufgelockerte Erde das Saatkorn zu legen. Nach der Ernte überlässt er das Land seinem Schicksal und sucht sich in den nächsten Jahren ein neues Stück aus.

Der Europäer, der im Grossbetriebe das Land bepflanzt, kann in der geschilderten primitiven Weise der Eingeborenen nicht vorgehen. Das verbietet sich schon dadurch, dass die Europäerkulturen entweder mehrjährig sind, wie Kaffee, Kautschuk und Sisalhanf, oder als Pflugkultur, wie Baumwolle, einen ackerfähigen Boden haben müssen. Es muss also Baum und Strauch sorgfältig entfernt werden. Für die meisten Kulturen wird der Waldboden vorgezogen. Ist die Arbeit auch ursprünglich

schwieriger und teurer, so lohnt der Boden nachher durch grössere Ergiebigkeit. Buschland ist in vielen Fällen ehemaliger Kulturboden und, abgesehen von geringerer Ertragsfähigkeit, später schwieriger reinzuhalten, da die darauf wuchernden Gräser und kleinen Unkrautpflanzen unausrottbar sind, immer wieder und zwar mit grösster Ueppigkeit hervorspriessen und ein andauerndes Harken erfordern. Die erste Arbeit bei Anlegung einer Pflanzung auf Waldboden besteht im groben Durchschlagen von Schneisen nach abgemessenen Breiten und Tiefen, um sowohl das Terrain sondieren zu können, als auch die Grenzen festzulegen und schliesslich einen Anhalt für die später zu leistende Niederholungsarbeit der einzelnen Arbeitertrupps zu haben. Dann beginnt ein grobes Niederlegen des niederen Busches und Abhacken der Aeste, um Licht und Luft in den einzelnen Parzellen zu ge-

licher Pflanzen im dichten Urwaldgebüsch. Hierzu zählen die dornbewehrten Akazienarten, deren krallenartige Dornen Wunden reissen, die pelzartig aussehenden Schoten einer Bohnenart, deren feine Härchen ein furchtbares Jucken verursachen und besonders die vielen Wolfmilchgewächse, deren reichlich fliessender Saft beim Abhacken der vielfach baumartigen Pflanzen leicht ins Gesicht spritzt und schlimme Entzündungen der Augen verursacht. Ausser diesen gefürchteten Hindernissen hat der Arbeiter besonders mit Giftschlangen, die im dichten Unterholz hausen, zu rechnen; Giftschlangen, wie die Puffottern, deren Biss tödlich ist, und wie die Speischlangen, deren Geifer starke Entzündungen hervorruft, wenn er in die Augen gelangt. Ist das Unterholz gelichtet, dann werden die mittleren und grossen Bäume umgelegt. Soweit diese brauchbares Holz liefern, entrinde man sie und wälzt sie abseits, um sie später zu verwerten. Das Unterholz, Aeste, wertlose Stämme usw. werden dann nach Möglichkeit zusammengetragen und aufgeschichtet. Sobald sie genügend ausgetrocknet sind, nach etwa 6–8 Wochen, kann zum ersten Male abgebrannt werden. Nach dem Abbrennen darf man endlich an eine oberflächliche Reinigung des Terrains gehen, an die sich die Rodung, d. h. das Ausgraben der Wurzeln und übrig-



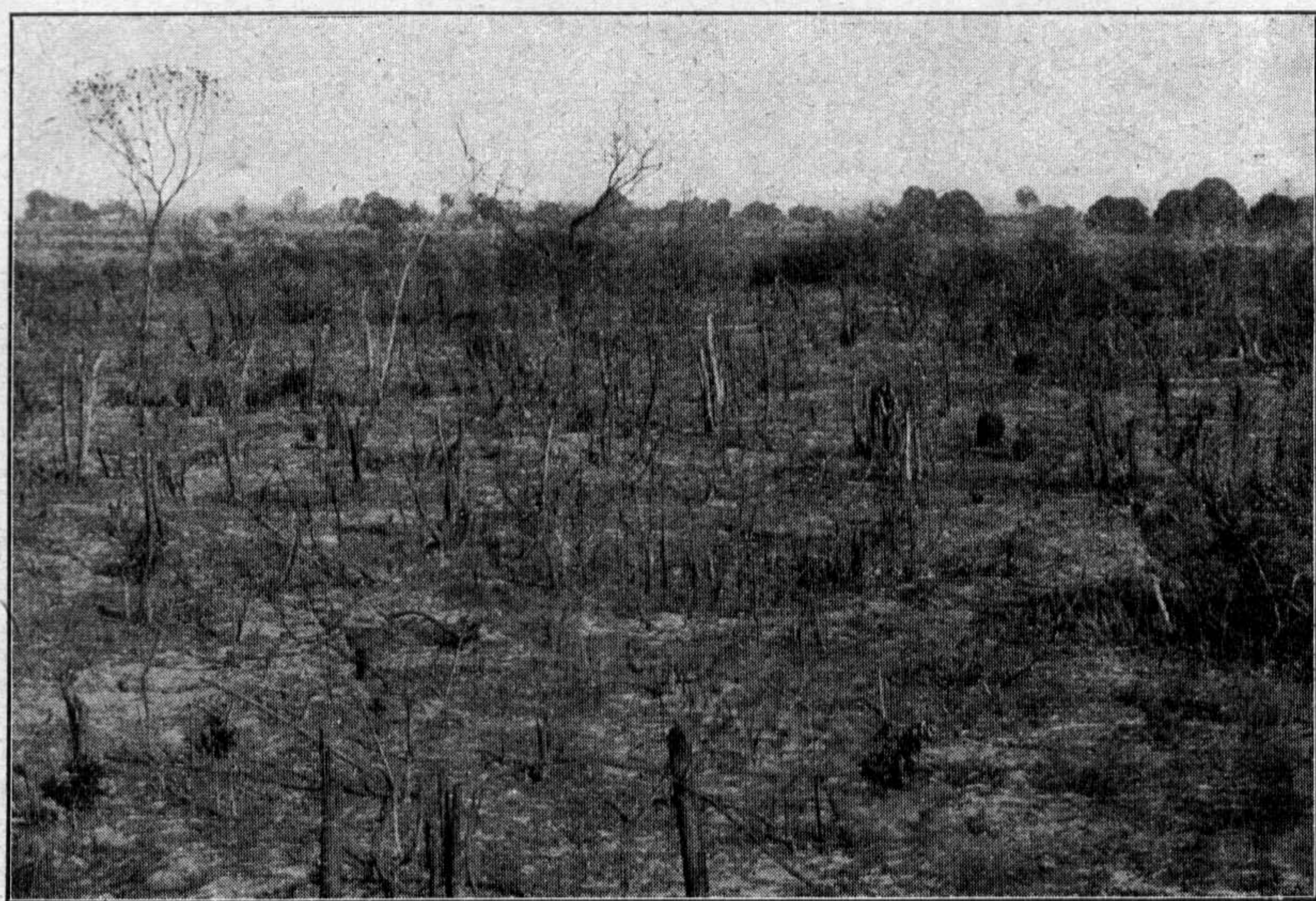
Beim Niederlegen des Busches.

winnen. Diese erste Arbeit ist die schwierigste, unangenehmste; schwierig wegen der Undurchdringlichkeit des Gewirres von Pflanzen und unangenehm der Begleitumstände wegen. Es gibt nämlich eine Menge recht gefähr-

gebliebenen Baumstämme schliesst. Stundenlang mühsamer Arbeit bedarf es oftmals, um die eisenharten Wurzelstöcke, die sich weit unter der Erde hinziehen, gänzlich blosszulegen und auszugraben. Gerade diese Arbeit erfordert



Gerodetes Land vor dem Abbrennen.



Gerodetes Land nach dem Abbrennen.



peinliche Sorgfalt. Die ostafrikanische Flora ist von grösster Lebensfähigkeit und jeder stehengebliebene Stumpf, jedes Wurzelende schlägt in der Regenzeit unfehlbar wieder aus. Ist das ganze Feld endgültig „geklärt“, sind alle Wurzelstöcke, Stumpfe usw. brenntrocken, dann wird in Haufen aufgeschichtet und zum zweiten und letzten Male abgebrannt. Bis auf das Vermessen der Pflanzstätte und das Löchermachen an den Stellen, wo später die Pflanze ihren Standpunkt haben soll, ist das Feld nun pflanzbereit.

Für Kokospalmen wählt man eine Entfernung von 8:8 bis 10:10 m für jedes Loch, für Kautschuk und Kaffee durchschnittlich 3:3; Sisal pflanzt man jetzt ziemlich eng 1:2, 1,25:2 und 1:2,25. Früher pflanzte man 1,25:2,50, um später in der 2,50 m Reihe zwischen zu pflanzen. Letztere Methode ist aufgegeben worden, da sich die Zwischenpflanzung nicht bewährt hat. Die Pflanzen wuchsen zu langsam, blieben in der Entwicklung zurück und waren in 4 Jahren kaum über 60 cm hoch, während sie normalerweise mindestens 1½ bis 2 m in 4 Jahren erreichen mussten. Man pflanzt deshalb heute allgemein im Umtrieb, d. h. sobald ein Stück der Pflanzung schnittreif ist und mit der Ernte begonnen wird, wird ein neues gleichgrosses Feld neuangelegt, welches schnittreif wird, wenn das alte Feld abgeerntet ist.

Die vorgenannten Vermessungsarbeiten müssen in der trockenen Zeit erledigt werden, damit, wenn die Regenzeit beginnt, unverzüglich mit dem Auspflanzen oder bei der Baumwolle mit dem Pflügen und Säen begonnen werden kann. Bei Kulturen, wie Kaffee, Kautschuk und Kokospalmen werden die Samen etwa ein Jahr vor dem Pflanzen in Saatbeete gelegt bis die jungen Pflanzen genügend lange und kräftige Wurzeln getrieben haben, um gepflanzt zu werden. Sisalagaven zieht man aus Bulbillen (Knospen am Blütenschaft) oder durch Schösslinge von der Mutterpflanze. Die grösste Sorgfalt erfordern die Kaffeesaatbeete. Sie müssen in Manneshöhe mit Schattendächern, welche man aus Palmblättern fertigt, überdacht sein, damit die jungen Triebe und Pflanzen, vor der Sonne geschützt, sich in möglichst freier Luft entwickeln und begossen werden können. Kautschuk- und Kokospflänzlinge bedürfen keines Schattenschutzes. Für



Junge Kokospflanzung.

Kokospalmensaatbeete hebt man einfach etwa 30 cm tiefe Gräben aus, in welche die Nüsse flach nebeneinandergelegt und etwa 15 bis



Kokosnüsse werden zum Keimen gebracht.

20 cm hoch mit Erde bedeckt werden. Kautschuksaat wird nur wenige Zentimeter tief gesteckt. Sisalbulbillen werden in gutgehackten Boden gesteckt und bedürfen meist keiner

empfindlich und Sisal fast gar nicht. Hier handelt es sich hauptsächlich nur darum, dass beim Pflanzen die geraden Linien in den Feldern genau innegehalten werden, damit man später, wenn die Pflanzen schnittreif sind, bequemen Durchgang hat. Baumwolle wird direkt ins freie Feld gesät. Die starken Niederschläge der Regenzeit, die das Wachstum der Pflanzen befördern, lassen gleichzeitig Gras und Unkraut mächtig sich entwickeln, und bedrohen die jungen Pflanzen. Mit Ausnahme der Baumwolle im Grossbetriebe, welche man vorteilhafter pflügt, wird das Jäten des Unkrauts durch Hacken, mit den bei den Eingeborenen üblichen Hacken besorgt. Zu dieser leichten Arbeit verwendet man mit Vorliebe Weiber und Kinder. Die Tätigkeit des Europäers beschränkt sich zwar im allgemeinen auf die Oberaufsicht der in Kolonnen unter schwarzen Aufsehern tätigen Arbeiter, bedingt aber ein grosses Mass von Kenntnissen, Erfahrung und einen gefestigten Charakter. Einem tüchtigen Pflanzler, der seine Leute zu behandeln versteht, wird seine Arbeiterschaft willig folgen und er wird billig arbeiten und viel erreichen. Am besten eignen sich für die ostafrikanischen Grossbetriebe Landwirte, welche von Hause aus gewohnt sind, eine grosse Anzahl Arbeiter anzuleiten, wie dies z. B. in der heimischen Rübenkultur der Fall ist. Der Dienst, der gewöhnlich von früh bis nachmittags 4 Uhr dauert, stellt bei der grossen Hitze ziemlich hohe Anforderungen an den Körper. Dass im übrigen das ostafrikanische Klima im allgemeinen besser als sein Ruf ist, beweisen die zahlreichen Europäer, die 10, 15 und 20 Jahre bereits drüben weilen und denen Ostafrika eine zweite Heimat geworden ist.

weiteren Wartung bis zum Auspflanzen ins freie Feld. Das wichtige Geschäft des Auspflanzens muss mit der allergrössten Sorgfalt ausgeführt werden, damit die Pflanzen im freien Felde nicht später kränkeln oder gänzlich eingehen. Man verwendet für diese Arbeit nur geschulte Arbeiter, die möglichst unter europäischer Aufsicht arbeiten. Insbesondere ist dies beim Kaffee der Fall, dessen junge Pflanzen eine sehr lange Pfahlwurzel haben, die, soll die Pflanze gedeihen, in keiner Weise beschädigt werden darf. Kautschuk ist weniger

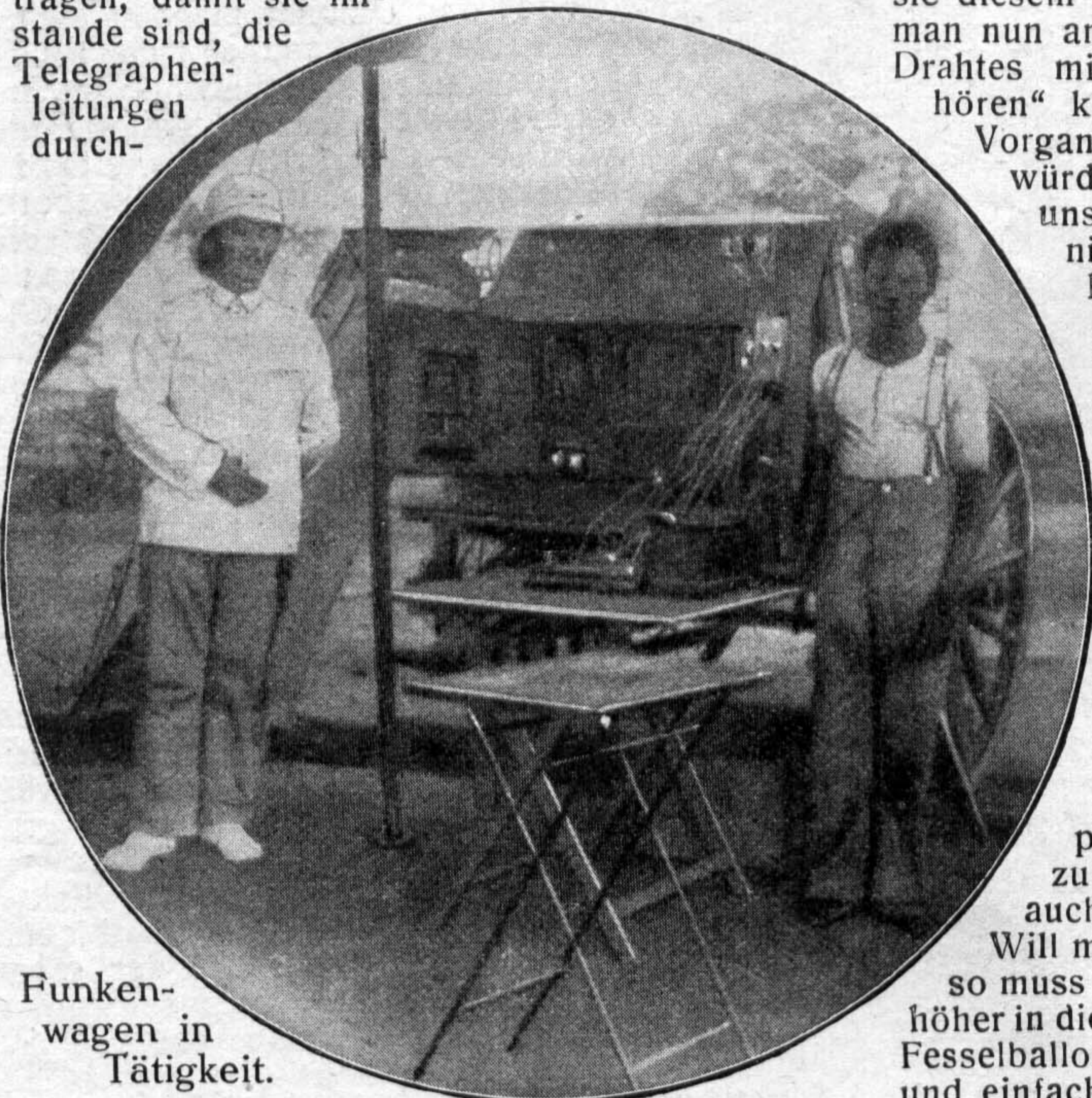


Umgraben des gerodeten Landes.



## Drahtlose Telegraphie für unsre Kolonien. Von Hauptmann M. Bayer.

Je weiter in den grossen Kolonialgebieten die Stationsbesatzungen auseinanderliegen, und je schwächer sie sind, um so wichtiger ist ihre gute Verbindung untereinander und mit der Küste. Der Durchführung einer ausreichenden telegraphischen Verbindung stellen sich jedoch in der Praxis viele Schwierigkeiten entgegen. Die Leitungen der Telegraphen sind ausserordentlich empfindlich und leicht zu unterbrechen. In Kriegszeiten, während der Aufstände, versagen also meist die Telegraphenverbindungen, wenn man sie am allernötigsten braucht, weil die Eingeborenen sehr wohl wissen, wozu uns die langen Drähte dienen. Wirbelstürme, tropische Gewitterregen, stürzende Felsen, umgebrochene Bäume, reissende Gewässer werden die Drähte immer wieder und mitunter auf lange Zeit unbrauchbar machen. Auch das Getier des Urwaldes und der Steppe pflegt geradezu mit Vorliebe diesem „Gebild von Menschenhand“ allerhand Schabernack anzutun. Besonders unsere vierhändigen, behaarten und geschwänzten Vettern wissen nichts Verrückteres zu erfinden, als die Telegraphenstangen zu erklettern, um die glänzenden weissen Glocken zu zerschlagen oder um auf den gespannten Drähten herumzuturnen, und die Giraffen scheinen eigens ihr Haupt so hoch zu tragen, damit sie imstande sind, die Telegraphenleitungen durch-



Funkenwagen in Tätigkeit.

zureissen. Auch Elefanten, Raubvögel, Termiten, Schlangen, Holzwürmer und andres Urwaldvolk tun je nach Talent und Feuer ihr möglichstes, um einen „normalen Betrieb“ der grossen afrikanischen Telegraphenstrecken zu hindern. Dazu kommen dann noch die elektrischen Störungen der in den Tropen so häufigen Gewitter. Aus allen diesen Gründen ist die mit Drahtleitungen arbeitende Telegraphie in Afrika höchst unsicher. Nach dem heutigen Stande der Technik scheint nun erwiesen, dass die drahtlose Telegraphie dafür Ersatz bieten kann. Zunächst bedarf die drahtlose Telegraphie, das besagt schon der Name, keiner verbindenden Leitung von Station zu Station, wodurch allen zwei-, vier- und sechsbeinigen Störenfrieden das Handwerk gelegt ist. Die Einrichtung drahtloser Stationen ist höchst einfach: Ein empfangender und ein gebender Apparat werden in verhältnismässig weiter Entfernung von einander aufgestellt — das ist alles. Also kein langwieriger Bau von Leitungen. Die Funkstation selber ist leicht zu sichern, abzubrechen und zu verlegen.

Wie arbeitet nun der Apparat einer Funkstation? Ein Motor — z. B. eine kleine Dynamomaschine — entwickelt Elektrizität, die als Funken auf einen Draht überspringt, so etwa, wie wir es in der Physikstunde bei der Leidener Flasche gesehen haben. Die Elektrizität bleibt nun aber nicht in dem Draht, sondern sie strahlt in Wellen, die für unser Auge nicht sichtbar sind, nach allen Seiten gleichmässig aus. Treffen diese Wellen an der Empfangs-



Kolonie für Funkentelegraphie in Kamerun.

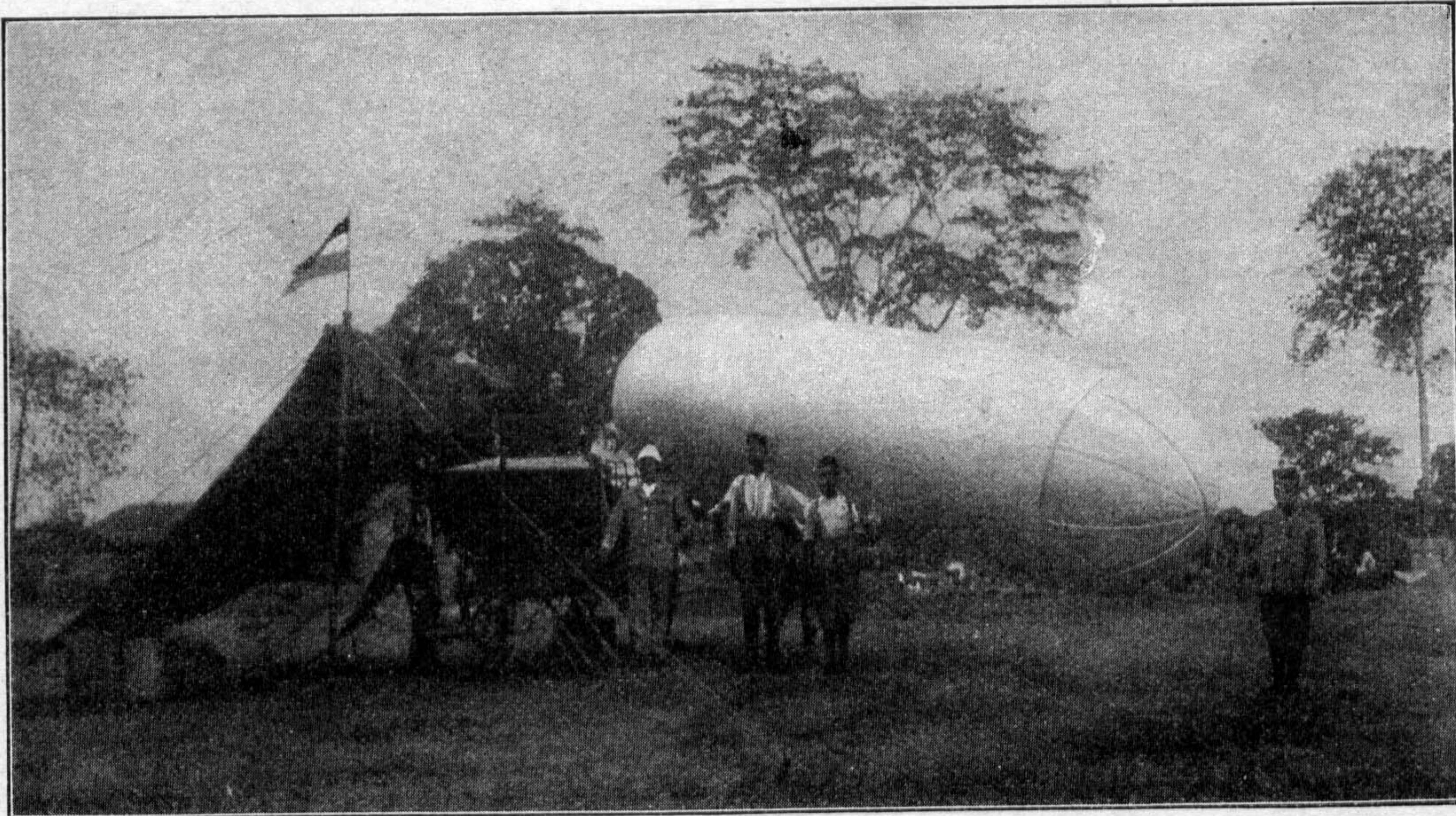
station auf einen ebensolchen Draht, so teilen sie diesem etwas von ihrer Elektrizität mit, die man nun am unteren Ende des hochgezogenen Drahtes mit dem Apparat ablesen oder „abhören“ kann. Dies ist in groben Zügen der Vorgang. Auf Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen; es ist z. B. für unsre Kolonien belanglos, dass es noch nicht gelungen ist, die Wellen so zu lenken und abzustimmen, dass nur die eine Station, für die der Funkspruch bestimmt ist, ihn empfängt, denn die Eingeborenen haben ja keine Empfangsapparate, mit denen sie die Meldungen auffangen können. Wichtig ist aber noch, zu wissen, dass die Verständigung durch länger oder kürzer dauernde Ausstrahlungen in Form von Strichen und Punkten nach dem Morsesystem erfolgt.

Die elektrischen Wellen der Funkstation haben das Bestreben, sich im Raume geradeaus fortzupflanzen und sich nur wenig ablenken zu lassen. Sie schmiegen sich daher auch der Erdkrümmung nur wenig an. Will man auf grössere Entfernung arbeiten, so muss man also Geber- und Empfangsdraht höher in die Luft emporführen, was durch kleine Fesselballons oder durch Drachen, am besten und einfachsten aber durch einen hohen Mast erfolgen kann.

Bei Beurteilung der Funkentelegraphie für ihre Verwendung in den Kolonien darf man nicht übersehen, dass sie in Südwestafrika während des letzten Krieges ihre Feuerprobe schon bestanden hat. Dort wurde mit sechs

Funkenwagen gearbeitet, die bei 200 Meter hohem Draht (meist am Ballon) bis auf 300 Kilometer Entfernung gut sprachen! Mitunter hat sogar eine Abteilung, die rings von feindlichen Schützen umgeben war, über die Köpfe der Wilden hinweg Funksprüche entsendet.

Der Plan lag also nahe, die deutsche Zentralstation für Funkentelegraphie in Nauern mit den Kolonien unmittelbar zu verbinden. Wie neuerdings bekannt geworden ist, haben die Versuche mit der drahtlosen Telegraphie, die zwischen Deutschland und den Kolonien einerseits und zwischen den Kolonien untereinander andererseits vorgenommen wurden, ein günstiges Ergebnis gehabt. Infolgedessen sollen jetzt drahtlose Stationen errichtet werden in der Südsee, in Deutsch-Ostafrika, in Deutsch-Südwestafrika und in Kamerun, so dass sämtliche Kolonien auf drahtlosem Wege mit dem Mutterlande verkehren können. Dies ist ein Erfolg von grösster Tragweite, besonders im Kriegsfall, denn wir können mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, dass unsere europäischen Gegner — einerlei wer sie sein mögen — versuchen werden, unsere wenigen im Ozean liegenden Kabel zu zerstören, der drahtlosen Verbindung können sie jedoch kaum etwas anhaben. Doch, davon ganz abgesehen, wäre ein System von Funkstationen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in den Kolonien selber sehr angebracht. Solche Gesichtspunkte sind es wohl auch gewesen, die das Gouvernement von Kamerun veranlasst haben, eine Verbindung der Innenstationen mit der Küste durch drahtlose Telegraphie zu beantragen. Haben schon unsre schwachen Funkenwagen in Südwest so gute Dienste geleistet, so werden erst recht feste Stationen ihren Zweck erfüllen. —



Versuchsstation für Funkentelegraphie in Kamerun: Auflassen des Fesselballons.



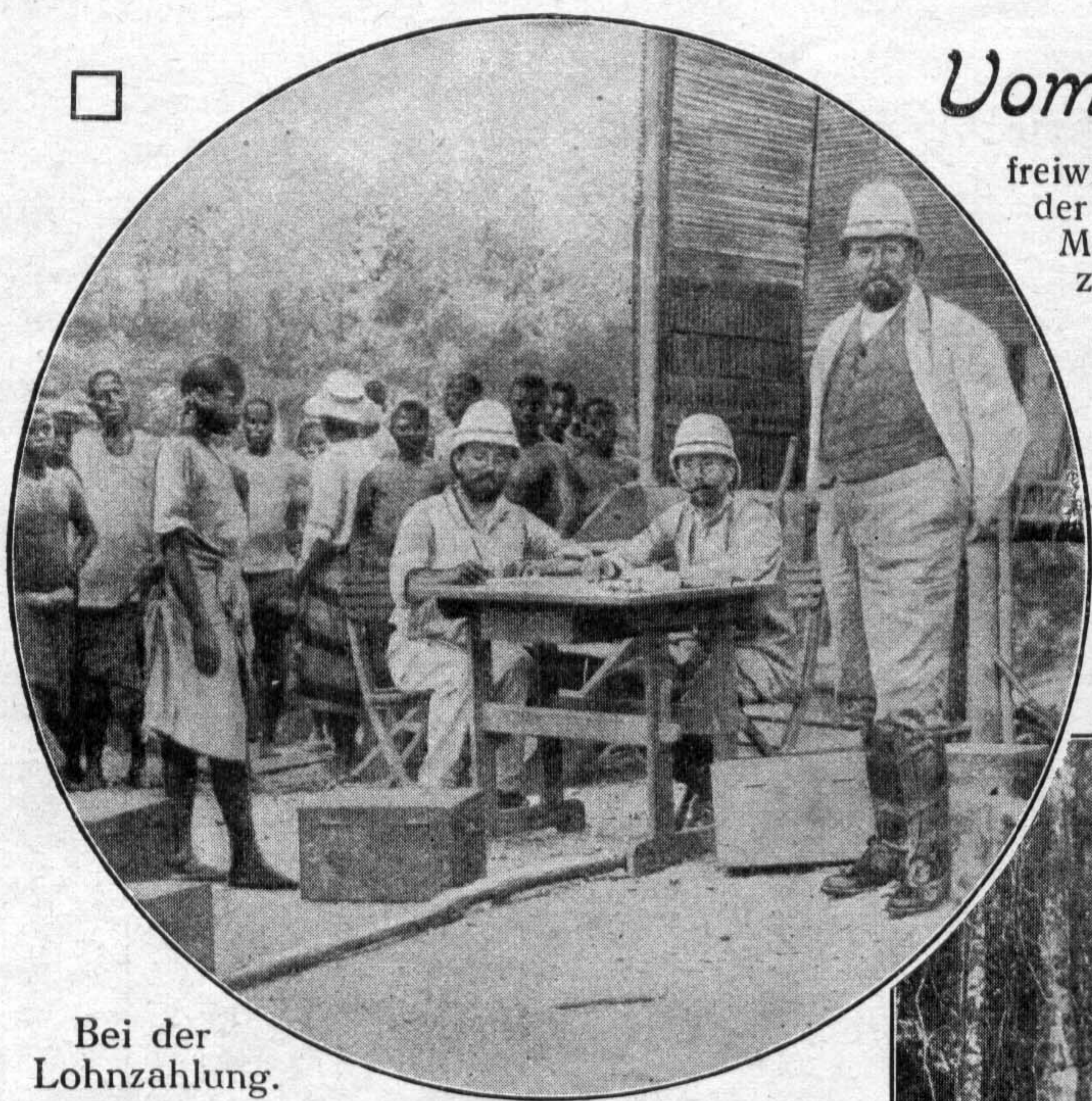
## Vom Eisenbahnbau in Kamerun. Die Arbeiten an der Nordbahn.

freiwillige Arbeitsangebote von seiten der Eingeborenen nur in ganz geringem Masse stattfanden, so mussten die zum Bau nötigen Arbeitskräfte ausschliesslich in entfernteren Bezirken angeworben und dem Bahnbau zugeführt werden.

Die in den Küstengebieten und in der Nähe der Bahn ansässigen Stämme entzogen sich aber gewöhnlich den Bahnarbeiten durch Abwanderung. So kam es, dass Eingeborene aus den höher gelegenen Bezirken mit ganz gesundem Klima angeworben und

beim Bahnbau in dem weniger gesunden Küstenklima beschäftigt werden mussten.

Der Klimawechsel, die ungewohnte harte Arbeit, vielleicht noch eine ungewohnte Ernährungsweise usw., verursachten zuzeiten bedauerliche Zustände hinsichtlich Gesundheitsverhältnisse der Arbeiter zutage. Die Angst, krank zu werden und eventuell gar sterben zu müssen, oder auch Heimweh liess die Neger leicht vertragsbrüchig werden. In Massen verschwanden sie sodann und rückten nach ihrer Heimat ab. Die Folge war, dass der betreffende Erdschacht ohne Arbeiter war, und der Betrieb mitunter wochenlang eingestellt werden musste.

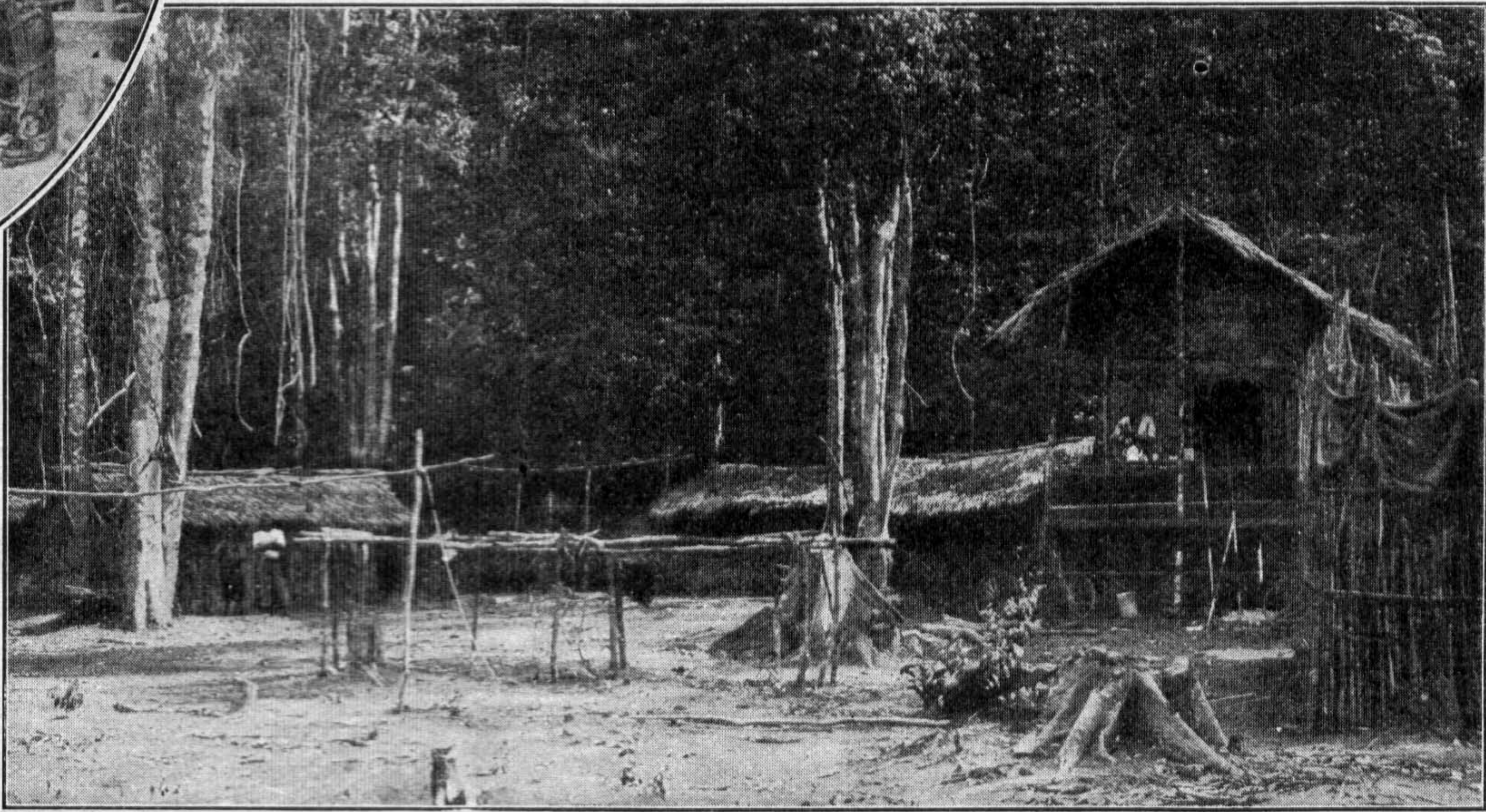


Bei der Lohnzahlung.

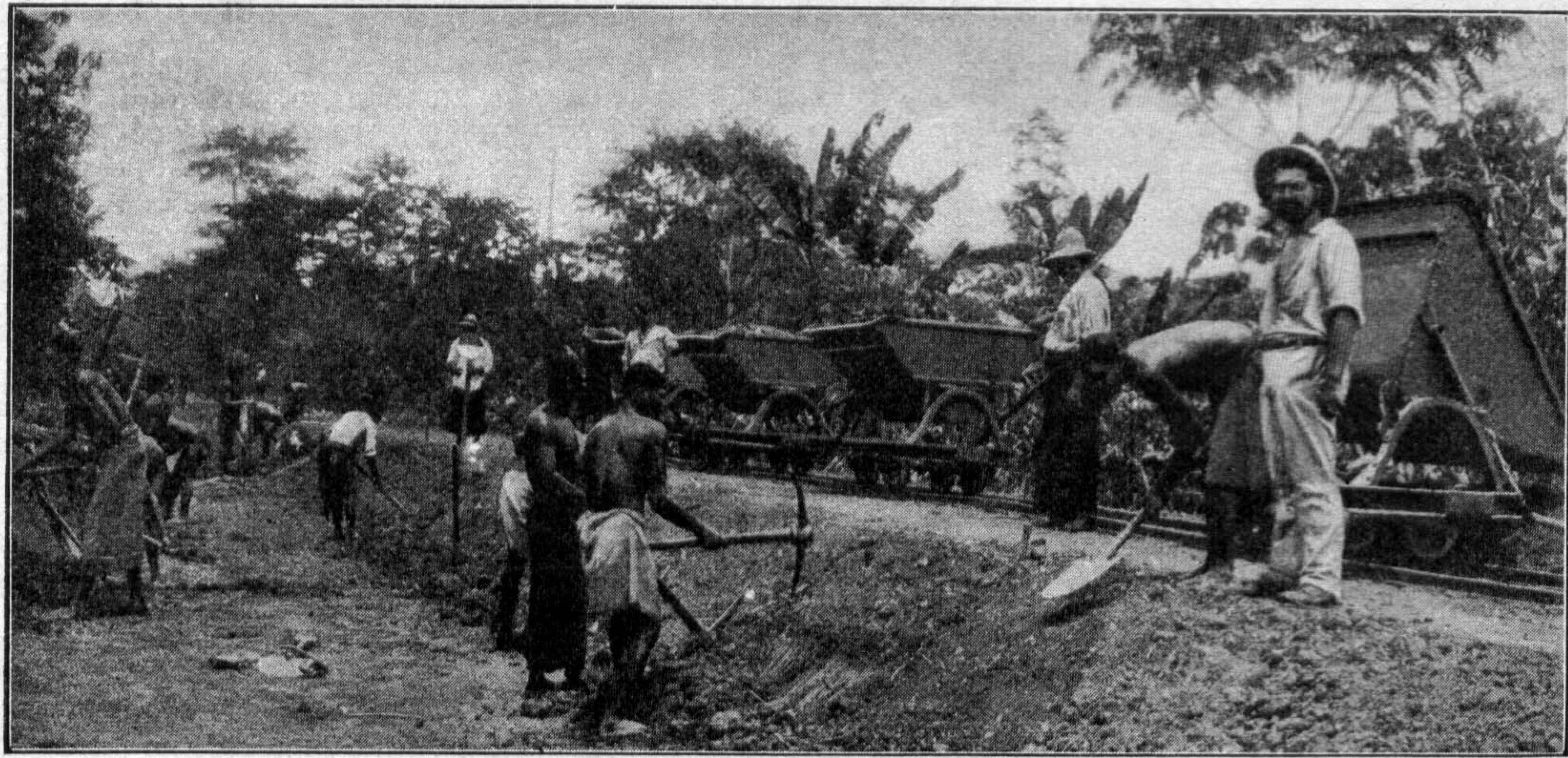
Auf dem Duala gegenüberliegenden Ufer — Bonaberi — befinden sich die Bahnhofsanlagen der seit dem Jahre 1906 im Bau befindlichen Kamerun-Nordbahn. Hier werden auch gegenwärtig die für einen Güterumschlag zwischen Eisenbahn und Seeschiffen notwendigen Einrichtungen ausgeführt.

Von Bonaberi führt die Bahn zunächst in östlicher Richtung in ziemlich gerader Linie durch Sumpfland und tritt etwa bei der Station Kaki, Kilometer 30, in das wenig bevölkerte dichte Vorwaldgebiet.

Von hier aus wendet sich die Bahn nördlich und berührt — immer dem Rücken der Wasserscheide folgend — die Ortschaften Muyuka-



Buschhaus eines Schachtmeisters.



Erdarbeiten im Buschwald.

So kam es, dass der Fortschritt des Baues nicht in dem Masse vorstatten ging wie vorgesehen war. Im übrigen ist der Kamerunneger, besonders der Bamum, bei nur einigermaßen vernünftiger Behandlung ein ganz tüchtiger Arbeiter.

Ich habe während meiner Tätigkeit bei den dortigen Bahnbauten Leistungen gesehen, die denen der Italiener bei europäischen Bahnbauten vollkommen gleichstehen.

Beim Bau der vor einigen Monaten in Angriff genommenen Mittellandbahn Duala—Edea—Widemege liegen die Arbeiterverhältnisse schon wesentlich besser, die immerhin dichter bevölkerten Jaundegebiete usw. sind in der Lage, genügend Arbeiter für den Bahnbau zu stellen. Die Jaunde sind ein kräftiger und ziemlich intelligenter Menschenschlag, allerdings sehr leicht erregbar.

Es wird deshalb notwendig werden, dass beim Bau der Südbahn auf die Verpflegung, Unterkunft, Krankenpflege und insbesondere auf die Behandlung dieser Eingeborenearbeiter ganz besondere Sorgfalt verwandt wird.

Carl Hebold, Ingenieur.

Mundeck (Mundame) Penja bis sie endlich bei dem Dorfe Lum — westlich des Kupéberges — bei Kilometer 112 das Flussgebiet Dibombe erreicht.

Etwa bis zur Station Lala Kilometer 120 ist kürzlich die Bahn fertig gestellt und teilweise in Betrieb genommen worden. Die übrigen 40 Kilometer bis zur vorläufigen Endstation Manengole sind gegenwärtig im Bau. Da auf diesem Teile noch gegen 800 000 Kubikmeter zumeist Felsmassen zu bewegen sind — eine Million Kubikmeter leichte Erdmassen sind seit Beginn des Baues erst bewegt worden — so dürfte die letzte Strecke der Nordbahn, die gegen Ende dieses Jahres voraussichtlich in der Hauptsache fertig werden soll, noch manche Schwierigkeiten bereiten. Die Terrain-Verhältnisse liegen auf diesem Teile äusserst ungünstig; beträgt doch der Höhenunterschied zwischen der Station Lala, Kilometer 120, und der vorläufigen Endstation der Bahn, Kilometer 160, 500 Meter; dies ist die niedrigste Einsattlung der Manengubagebirgskette, von wo aus nur die Fortsetzung der Bahn nach dem wichtigeren Graslande und dem Bamumgebiet möglich ist.

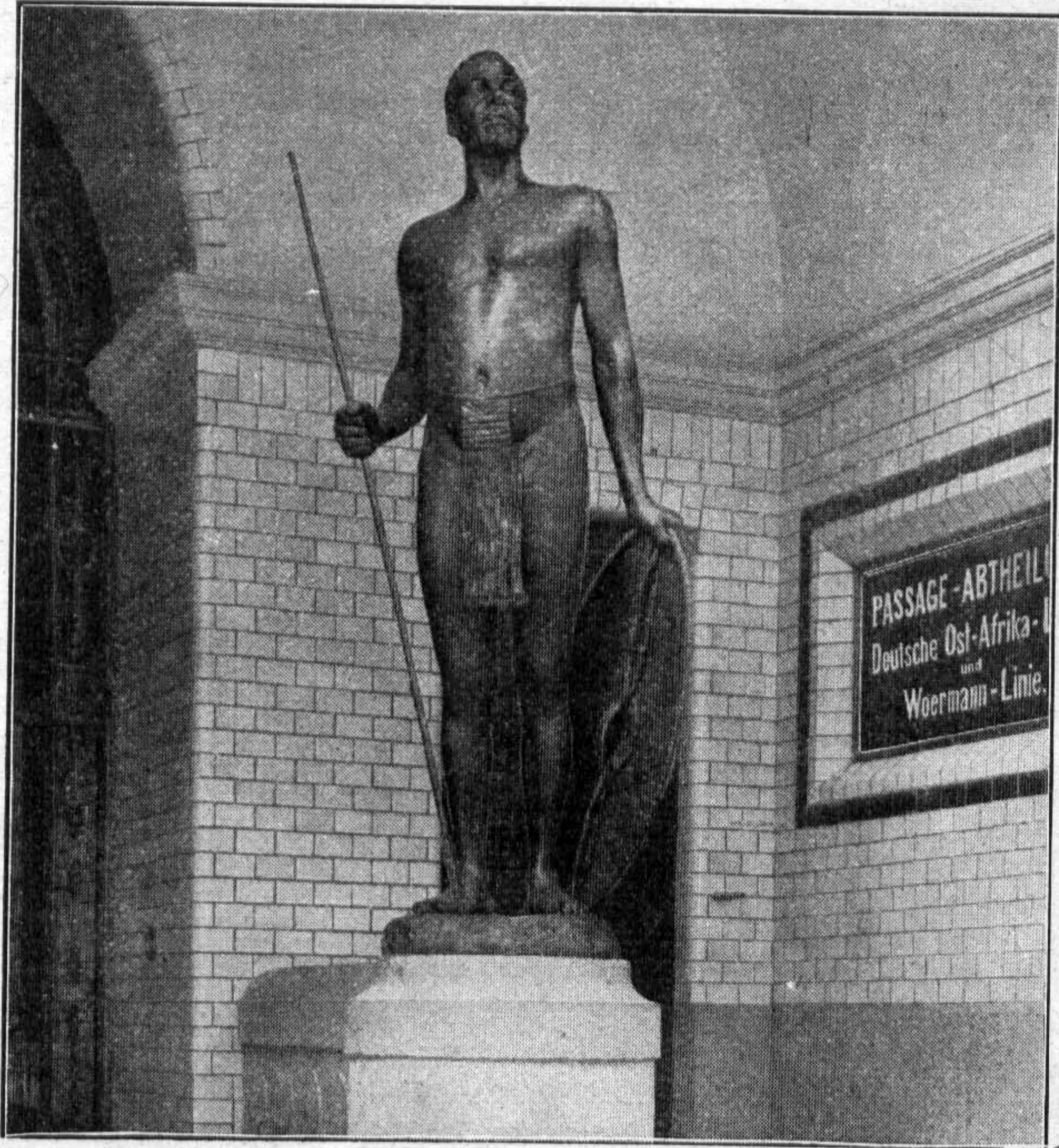
Die Arbeiterverhältnisse bei der Bahn waren von Anfang an die denkbar ungünstigsten. Da



Wohnung eines Baubeamten.



## Das Afrikahaus in Hamburg.

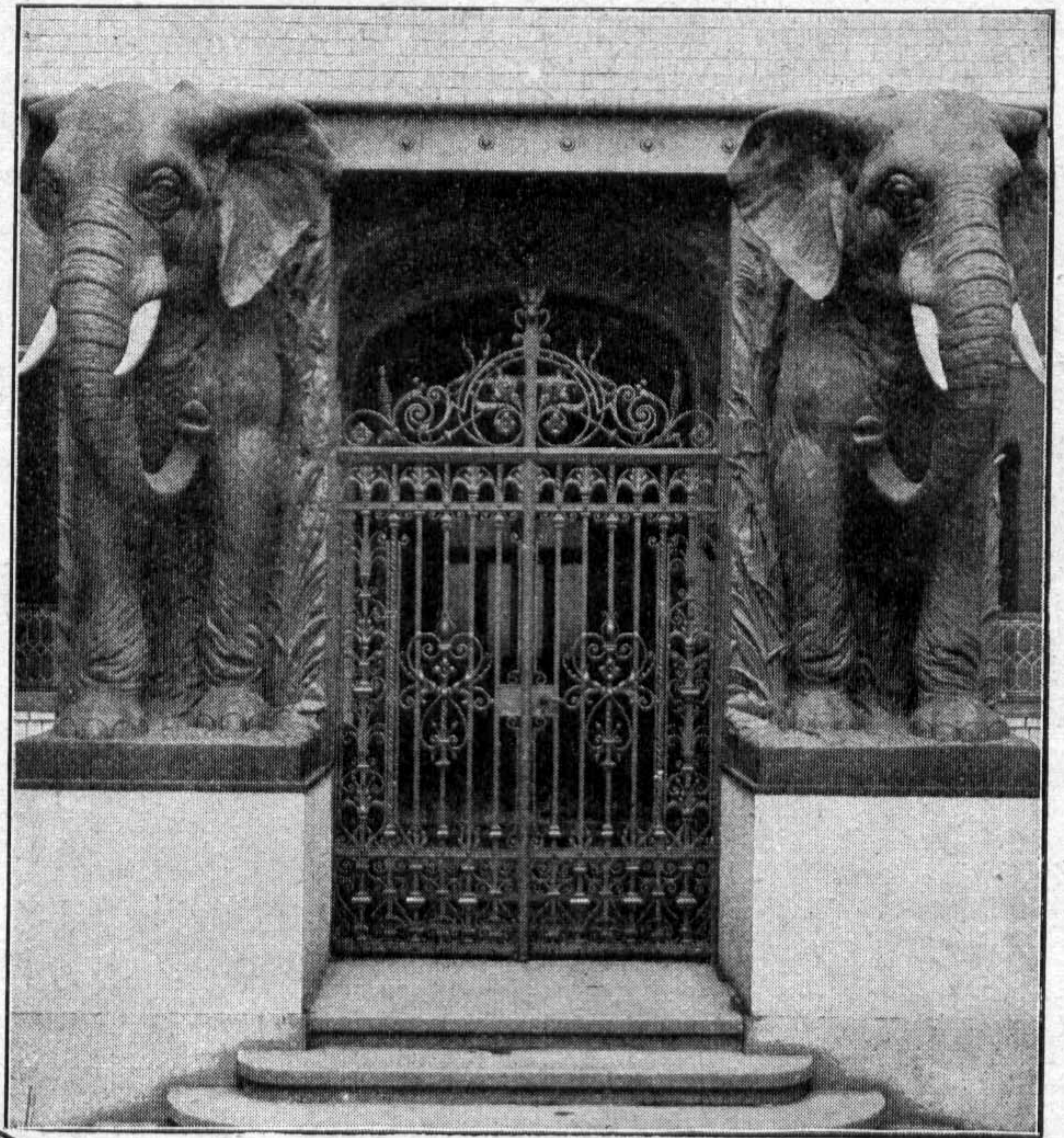


Negerstatue am Portal des Afrikahauses.

In einer der letzten Nummern, in dem Aufsatz: „Hamburg als Handelsstadt“, ist das Alt-Hamburger Kaufmannshaus in seiner den früheren Handelsverhältnissen angepassten vornehm-praktischen Einrichtung geschildert worden. Heute soll unsern Lesern eine moderne Hamburger Handelsstätte vorgeführt werden, das Afrikahaus. Wenn man von der Ausschmückung der Portale mit spezifisch kolonialen Emblemen absieht, weicht es von dem modernen Geschäftshaus, wie wir es in allen grossen Städten sehen können, nicht wesentlich ab. Es ist auch nicht unser Zweck, das Haus an sich zu schildern, das nicht einmal ausschliesslich kolonialen Handelszwecken dient. Wie aus dem mittleren Bild ersichtlich, birgt es u. a. die Geschäftsräume einer Zweigniederlassung der Elektrizitätsgesellschaft Siemens und Halske. Uns interessiert hier hauptsächlich die Firma Woermann mit ihren Tochterunternehmen, deren Verwaltungszentrale sich hier befindet und der das Afrikahaus auch gehört. Gleich von der Strasse aus fällt

uns die Aufschrift: „Passage-Kontor Deutsche Ostafrika-Linie und Woermann-Linie“ auf. Die Firma Woermann ist bekanntlich auch an der Ostafrikalinie hervorragend beteiligt. Es lag also nahe, dass sich beide Reedereien, die den Verkehr mit unseren Kolonien besorgen, in demselben Geschäftshause vereinigten, um den ausgedehnten Verwaltungsapparat und gegenseitigen Verkehr zu vereinfachen und weniger umständlich zu gestalten. Im Afrikahaus laufen also die Fäden eines grossen Teils des afrikanischen Verkehrs zusammen.

Wer nach Afrika reisen will, gleichgültig, ob nach Deutsch-Ostafrika, Kamerun, Togo, Deutsch-Südwest oder nach einer der fremden afrikanischen Kolonien, Kapkolonie usw., löst sich hier seine Fahrkarte. Es gibt ja zwar auch andere, deutsche



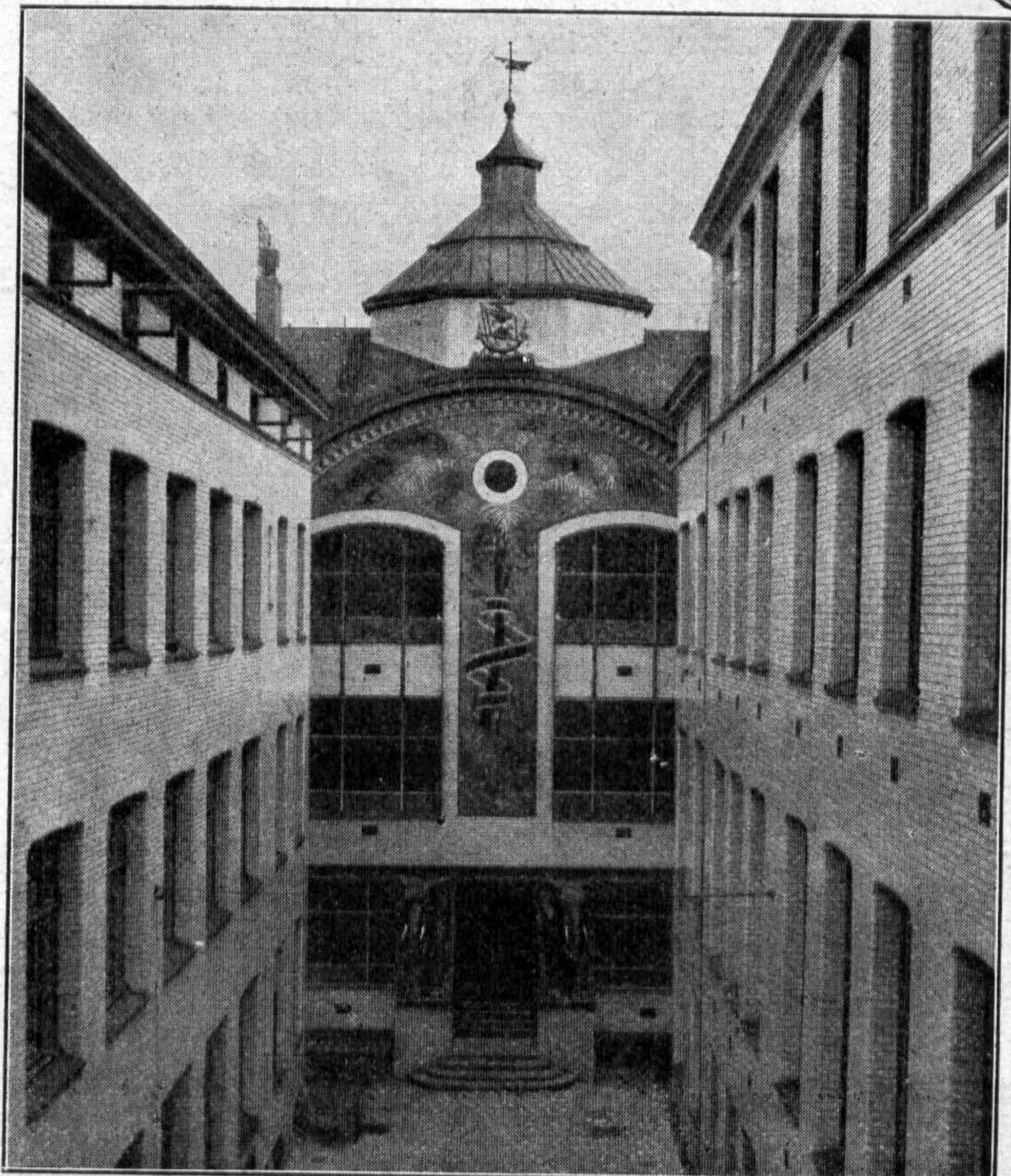
Portal zum Hintergebäude.

Schiffslinien in Gemeinschaft mit der Hamburg-Bremer Afrika-Linie, die mit ihnen eng verbunden ist, auch einen grossen Teil des afrikanischen Frachtverkehrs. Da infolgedessen die Firma Woermann an allen namhaften Hafenplätzen Afrikas ihre Niederlassungen haben muss, so hat sich daraus ein ausgedehntes Handelsgeschäft entwickelt, namentlich in unsern eigenen Kolonien. So hat die Firma Woermann z. B. Faktoreien in Victoria, Buëa, Duala, in Malimba am Sanaga, in Longji und sogar eine Kakao- und Kautschukpflanzung im Kriegsschiffhafen. Ein Tochterunternehmen des Hauses, die Firma Woermann Brock & Co. arbeitet in Südwestafrika und hat Niederlassungen an einer Reihe von Plätzen, z. B. in Windhuk, Swakopmund, Lüderitzbucht u. a. Auch andre Kolonial- und Uebersee-Unternehmungen, z. B. die Firma Viotor & Freese mit zahlreichen Faktoreien in Togo, haben ihren Sitz im Afrikahaus. Das Afrikahaus ist also der Mittelpunkt eines ausgedehnten kolonialen Verkehrs- und Handelsgeschäfts und führt seinen Namen mit Recht.



Haupteingang des Afrikahauses.

und fremde Dampferlinien nach Afrika, aber die Woermann- und Ostafrikalinie wird doch von Deutschen und Ausländern vorgezogen, denn man reist mit ihren Schiffen bequemer als mit denjenigen fremder Linien. Die Schiffe der beiden Linien pflegen gleich im Anfang ihrer Reise in Dover, Portsmouth, Boulogne Rotterdam zahlreiche Engländer Franzosen und Belgier, in Lissabon Portugiesen zur Fahrt nach den Kolonien an Bord zu nehmen. Das hat seine guten Gründe, denn diese Mitglieder seefahrender Nationen wissen die Eleganz und gute Verpflegung auf den deutschen Dampfern zu schätzen. Es mag keine leichte Sache sein, die grossen Schiffe mit all' den zahllosen Dingen auszurüsten, die notwendig sind, um den Fahrgästen die Lebenshaltung in einem Hotel ersten Ranges zu bieten. Natürlich besorgen die beiden



Blick in den Hof.



Vorderansicht.





Hauptmann Streitwolf auf dem Marsch.

## Neues aus dem Caprivizipfel.

Unsere Leser kennen den Caprivizipfel bereits aus den wiederholten Darstellungen im vorigen Jahr, namentlich aber aus den anschaulichen Schilderungen des Forschungsreisenden Franz Seiner, der in amtlichem Auftrag das Gebiet bereiste, um sich über die dortigen Verhältnisse zu unterrichten. Seine Berichte haben die Regierung veranlasst, dem Caprivizipfel grössere Aufmerksamkeit zuzuwenden und ihn endlich in aller Form unter Verwaltung zu nehmen. Dies ist durch Hauptmann Streitwolf inzwischen geschehen. Als Streitwolf mit seiner kleinen Macht, einem Feldwebel, zwei Sergeanten und vierzehn schwarzen Soldaten in dieser entlegenen Ecke von Südwestafrika eintraf, fand er eigenartige Verhältnisse vor. Das Gebiet stand indirekt unter englischer Verwaltung. Der Oberhäuptling der Barotse, deren Reich in der Hauptsache auf englischem Gebiet liegt und welchen von den Engländern, d. h. der bekannten Rhodesschen Chartered Company, so ziemlich die alte Stammesverfassung gelassen worden ist, herrschte auch über die Stämme auf unserm Gebiet und zog hier Steuern ein. Und als die Kunde zu ihm drang, dass eine kleine Streitmacht der Deutschen in Anmarsch sei, befahl er den im deutschen Gebiet wohnenden Stämmen, in englisches Gebiet überzusiedeln. Denjenigen, die nicht wollten, wurde einfach zum Teil ihr Vieh weggenommen.

Streitwolf gründete zunächst am Sambesi gegenüber der englischen Station Sescheke eine provisorische Station und durchzog dann das

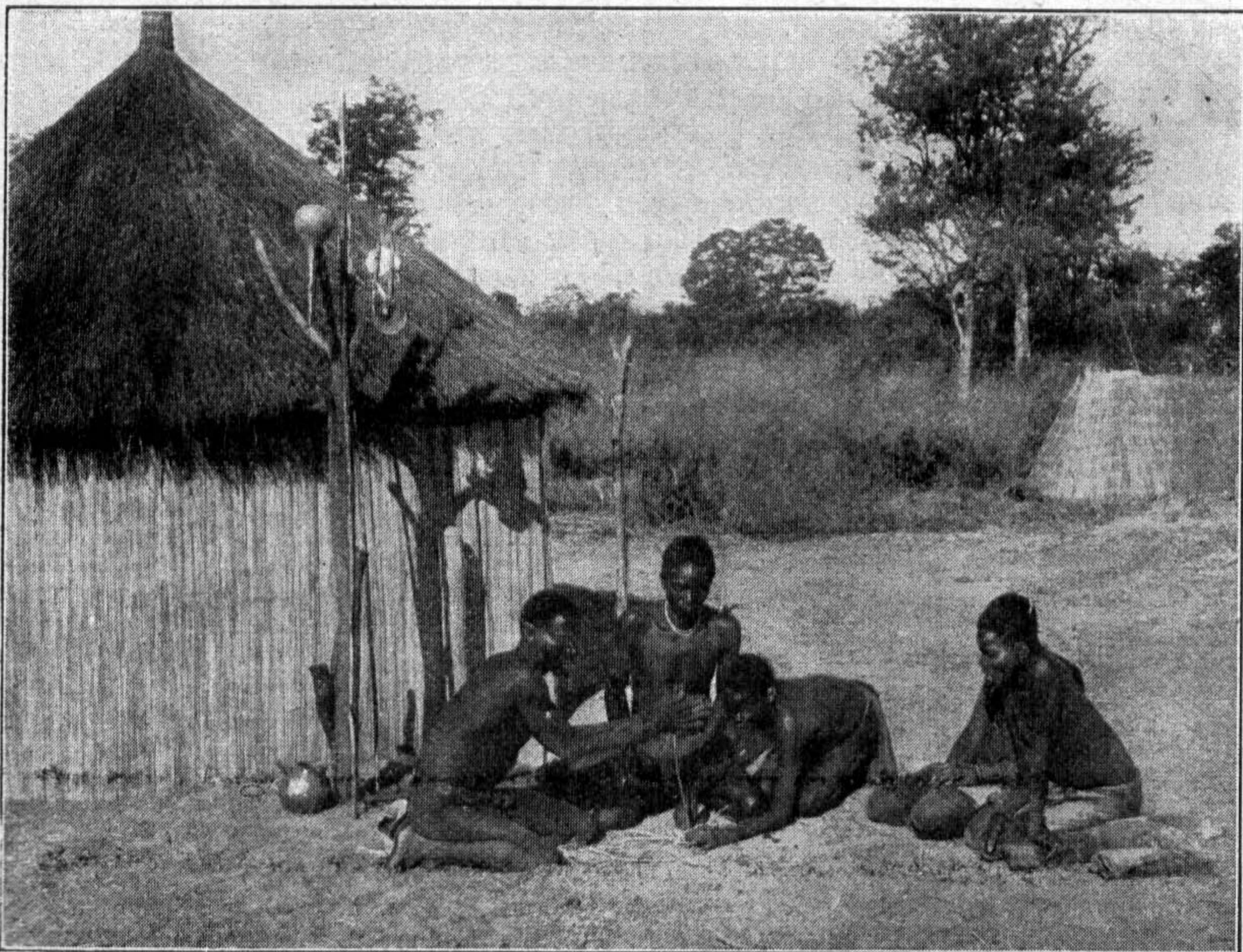
Land, um allorts die Eingeborenen über die veränderten politischen Verhältnisse aufzuklären. Diese zeigten sich meist sehr

erfreut, dass sie der Herrschaft der Barotse entrückt werden sollten, und als es Streitwolf rasch gelang, durch Vermittlung des in Sescheke stationierten englischen Beamten unsern Schutzbefohlenen die Rückgabe des weggenommenen Viehs zu erwirken, hatte er gewonnenes Spiel, und die Einführung der deutschen Verwaltung, soweit man vorläufig davon reden kann, ging glatt von statten. Der Einfluss der Streitwolf'schen Verwaltung hat sich besonders auch darin gezeigt, dass viele der Eingeborenen, die aus unserm Schutzgebiete entflohen waren, wieder ins Land zurückgekehrt sind. Ausserdem aber haben auch schon vier nördlich unseres Schutzgebietes ansässig gewesene Häuptlinge um die Erlaubnis gebeten, in den Caprivizipfel ziehen zu dürfen. Es haben sich in der Folge, da diese Erlaubnis gerne gegeben wurde, achtzig Familien in unserm Gebiet neu angesiedelt.

Wie Seiner, so hält auch Hauptmann Streitwolf den Caprivizipfel für ein sehr aussichtsreiches Gebiet. Das Niederungsgebiet dürfte zum Reisbau geeignet sein und in den Trockengebieten erscheint der Baumwollbau aussichtsreich. In den Teilen, die mit Wald bestanden sind, finden sich wertvolle Nutzholzbestände, die allerdings vorläufig wegen mangelnder Verkehrswege nicht verwertbar sind. Teilweise ist aber das Land besonders gut für Viehzucht geeignet, weil das Vieh das ganze Jahr hindurch gutes Futter hat. Ausserdem dürfte der prächtige Wildbestand, der in Nr. 5 schon von Seiner geschildert worden ist, eine sehr gute Einnahmequelle bilden.



Ueberfahrt über den Linjantifluss.



Eingeborene beim Feuermachen.



Das Haus des Hauptmanns Streitwolf.



# Mitteilungen des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft

Jährlicher Mindestbeitrag 4 Mark. — Die Mitglieder erhalten „Kolonie und Heimat“ unentgeltlich.

Geschäftsstelle: Berlin W. 9, Potsdamerstrasse 134.

## An die Abteilungen.

Wir machen die Abteilungen hiermit darauf aufmerksam, dass die Abrechnung mit der Zentrale laut § 4, Absatz 6 der Satzung bis zum 15. März zu erfolgen hat; wir ersuchen die Abteilungen, welche uns die erbetenen Angaben über Höhe der Mitgliedsbeiträge, besondere Zuwendungen und Zahl der Zeitungsempfänger noch nicht gemacht haben, dies freundlichst recht bald zu tun.

Wir bitten die Abteilungen ferner, bei Neuanmeldungen von Mitgliedern stets den gezeichneten Mitgliedsbeitrag und gleichzeitig angeben zu wollen, ob das neue Mitglied das Bundesorgan zu erhalten wünscht. — In aller nächster Zeit werden den Abteilungen Formulare zu Neuanmeldungen zugehen, um deren sorgfältige Ausfüllung ergebenst und dringend gebeten wird.

gez. Frau Prof. Dr. J. Le Mang,  
stellvertretende Schatzmeisterin.

\* \* \*

## Ausreise nach Südwest.

Mit dem Dampfer „Bürgermeister“ reisten am 9. Februar ab Hamburg durch Vermittlung des Frauenbundes und mit Unterstützung der Deutschen Kolonialgesellschaft nach Deutsch-Südwestafrika: Frl. Elise Strobl aus Hof (Bayern) zu Herrn Kaufmann Lange in Warmbad; Frl. Else Sprotowsky aus Berlin zu Herrn Hotelier Ohlmann in Swakopmund; Frl. Melanie Mehrbach aus Leipzig zu Herrn Regierungsassessor Kast nach Windhuk. (Nachträglich.) Im November v. J. reiste mit Unterstützung der Abteilung Kreuznach des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft und einer Reisebeihilfe der Deutschen Kolonialgesellschaft Frl. Else Rüblinger zu Frau Farmer Bauer nach Windhuk.

\* \* \*

## Sammlungen und Spenden.

1. Für den Frauenbund.		Mk.
Bestand am 1. Januar 1910		1600,25
2. Für das Heimatshaus in Keetmanshoop.		Mk.
Bestand Dezember 1909		33976,65
Abteilung Berlin:		Mk.
Frau Direktor Wilhelmi		10,—
Schwester Elsa Salomon		5,—
Frau H. Kuntz		5,—
		20,—
Von Herrn Hauptmann Lessner, Ertrag eines von Frau Hof- prediger Scheerer veranstalteten Schülerkonzertes		48,—
Abteilung Schlawe der D. K. G.		19,75
Abteilung Naumburg d. F. B:		Mk.
Frl. D. v. Troth		2,—
Frau v. Alvensleben, Exz.		3,—
Frl. E. Lambrecht		3,—
Frau Amtmann Selwig		10,—
Hr. Fabrikbes. Dr. Vehrigs		10,—
Frau v. Fiedler		2,—
		30,—
Fräulein Pauline Reymann, Rohrlach		1,—
Bestand am 1. Januar 1910		34095,60
Zinsen für 1909		200,15
Abteilung Keetmanshoop:		Mk.
Distriktsamt Bethanien		272,10
„ Gibeon		48,—
„ Hasuur		163,—
von Brackwasser, gesammelt durch Frau Siebert		48,—
		531,10
Abt. München:		Mk.
Frl. M. Oldenbourg		4,00
Herr Grat Deym		4,00
Frau Gräfin Deym		4,00
		12,00
Abt. Lübeck:		169,10
Frau Dr. Plagemann-Kirchdorf		10,05
Frl. Elsbeth Kozuszek-Gr.-Lich erfelde		1,—
Frl. Anna Grünberg, Friedenau		1,—
Ungenannt Goslar		1,—
Abt. Spandau durch:		Mk.
Frau Gym.-Direkt. Esternaux		40,—
Frau Major Schubert		70,—
		110,—
Sammlung der Deutschen Zeitung		14,75
Abt. Rudolstadt: Freifrau von Erffa		10,—
Abt. Berlin:		Mk.
Herr Polizeisergeant Benedict		5,—
Frau Schulz-Engelhard		10,—
Frau Direktor Lan.e		20,—
Herr General Gevers		3,—
Frau Marg. Zennig		3,—
Herr Robert Messling		10,—
Frau Kapi an Spring		3,—
Frau Direktor Thomas		5,—
		59,—
Bestand am 1. Februar 1910		35214,75

3. Conto Witzzenhausen (zum Erwerb  
von Sitz u. Stimme in dem Kuratorium)

	Mk.
Bestand am 1. Januar 1910	319,50
Abteilung Rudolstadt	20,—
Zinsen von 1909	—,20
Bestand am 1. Februar 1910	339,70

Für die Richtigkeit:

Der Schatzmeister: Die Schatzmeisterin:  
I. V.: H. Ramsay. Frau Jna Le Mang.

## Neugegründete Abteilungen.

Abteilung Northheim (38 Mitglieder).  
1. Vorsitzende: Frau Bürgermeister Peters.  
Schriftführerin: Frau Hermann Bartels.  
Schatzmeisterin: Frau Therese Meyer.

Abteilung Unna (13 Mitglieder).  
Vorsitzende: Frau Rechtsanwält Luise v. Mayer.  
Schriftführerin: Fräulein Hildegard Runge.  
Schatzmeisterin: Frau Dr. Westermann.

Abteilung Warmbrunn (37 Mitglieder).

1. Vorsitzende: Frau von Rosen.  
2. Vorsitzende: Frau Kommerzienrat Füllner.  
Schriftführer: Herr Hauptmann a. D. Freiherr  
von Seherr-Thoss.

Schatzmeisterin: Fräulein Frieda Lange.

## Abteilung Schwedt.

1. Vorsitzende: Frau Amtsrichter Ebell.  
Schriftführerin: Frau Zollinspektor Donath.  
Schatzmeisterin: Frau Sanitätsrat Quehl.

## Aus den Abteilungen.

Die Oberhofmeisterin Seiner Hoheit des  
Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg,  
Regent von Braunschweig, Gräfin Bassewitz  
hat den Ehrenvorsitz über die Abteilung  
Braunschweig übernommen.

\* \* \*

Herr Fabrikbesitzer Prächtel, Hoflieferant  
S. M. des Kaisers, hatte die Güte, dem Frauen-  
bunde zur würdigen Herrichtung seines Bureaus  
drei Schreibtische mit Stühlen zum Geschenk  
zu machen, wofür wir unsern herzlichsten Dank  
aussprechen. gez. Freifrau v. Richthofen,  
Vorsitzende.

## Windhuk im Winter.

In jenen Tagen, wo in der Heimat die zarten Anemonen den Waldboden decken, wo Hundsveilchen und Schlüsselblumen den Frühling künden, da werden hier in Südwest die Tage kürzer und in den Morgenstunden weht ein kühler Wind. Frostig und übertaut stehen Gräser und Blumen. In den Mittagsstunden schmelzen wir zwar in afrikanischer Glut, ist aber die Sonne gesunken, breitet sogleich eine kalte Nacht ihre Schwingen aus.

Der März ist in Südwest noch ein schöner Herbstmonat. Dazu kommt, dass die Regenperiode noch nicht ihren Abschluss gefunden hat und sommerlich grün sind Garten und Flur. Es war im letzten Jahr ein selten günstiges Regenjahr. Als ich damals nach Okahandja fuhr, sah ich überall an der Bahnstrecke das Gras im Felde hoch und wogend wie heimatische Kornfelder stehen. In erster Linie hat ja der Farmer Vorteil davon, zumal die ungewöhnlich starken und lange anhaltenden Regenfälle keineswegs mit übermäßig hohen Viehverlusten verbunden sind, was erfahrungsgemäss oft als Begleiterscheinung auftritt. Aber auch unsereins hat seine Freude daran: es gab andauernd frische Milch und Butter, in früheren Jahren Luxusartikel für Südwest. Ich habe im vorigen Winter noch 3,50 Mk. für das Pfund frische Butter gezahlt und oft war man aus Mangel an Angebot genötigt, auf die wenig schmackhafte Büchsenbutter zurückzugreifen. Im letzten Sommer haben wir in der günstigen Zeit 1,20 Mk. gezahlt, also einen deutschen Preis. Wir haben aber auch die Butter fingerdick aufs Brot geschmiert.

Nun ein paar Worte über die geistigen Anregungen und Auffrischungen, die uns in Südwest zu Gebote stehen. Den Ring können wir hier nicht hören und die Duse hat hier auch

noch nicht gastiert. Ueberhaupt Theater keiha, um ein schönes Hererowort zu gebrauchen, das minus plus null ausdrückt. Das zu bauen, werden wir unsern Enkeln überlassen. Und was die musikalischen Genüsse betrifft, müssen wir uns quantitativ grosse Beschränkungen auferlegen. Dass sie in bezug auf Qualität einen ziemlich hoch entwickelten Dilettantismus offenbaren, hat ein im letzten Winter stattgefundenes Wohltätigkeitskonzert gezeigt, das von dem neuen Musikdirektor Herrn Voigt arrangiert wurde. Man konnte wieder einmal eine gut gespielte Rhapsodie von Liszt hören und in Trios Mozart, Bach und Schubert genießen. Diese Trios, in denen sich namentlich Herr Bezirksrichter Stintzing als gewandter Spieler zeigte, der sein Instrument (Violine) beherrschte, waren die Höhepunkte des Abends. Entzückend war das Menuett von Mozart (für Klavier, Violine und Bratsche). Die ganze Schäferromantik wurde unter diesen Tönen lebendig; man sah förmlich diese zierlichen Rokokofiguren vor sich, wie sie sich in anmutigen Rhythmen einst auf dem grünen Gras hin und her bewegten.

Sonst haben wir die Militärkapelle, die bei Gelegenheiten und am Sonntag Mittag in den öffentlichen Anlagen recht brav ihre Stücke abspielt. Sogar an Wagner wagt sie sich heran durch Wiedergabe einer Lohengrin-Paraphrase, im übrigen hat sie in den höheren Musikgattungen ihre bestimmten Paradestücke. Die Barcarole aus Hoffmanns Erzählungen, eine Carmen- und Margaretenfantasia. Die beiden Grenadiere klingen nicht ganz im Sinne des Meisters, während die Marsch- und leichte Opérettenmusik recht flott gespielt wird. Ab und zu finden in der katholischen Mission Unterhaltungsabende statt, bei denen ich ein gut

geschultes Männerquartett gehört habe. Diesem ermunternden Beispiel folgend, hat man im Vorjahre auch evangelische Gemeindeabende veranstaltet.

Die Hausmusik, eigentlich die edelste Blüte der Kunst, weil sie die verschämteste und anspruchsloseste ist, wird dagegen hier und dort gepflegt. Es gibt hier einige gute Streichinstrumente und tropensichere Klaviere. Und mancher junge Leutnant versucht sich auch allabendlich auf seinem Cornet à piston, unbesorgt, ob er sich auch erst in den Uranfängen dieser Meisterschaft befindet. Gute klagefrische Stimmen sind selten. Sie rosten hier ein in Afrika durch Staub und Trockenheit in der Luft.

Die beste Anregung bietet immer noch ein gutes Buch. Ich bekomme zuweilen die sensationellsten Erscheinungen auf dem heimischen Büchermarkt zugesandt, und es freut mich feststellen zu können, dass nach dieser die Gemüter verwirrenden und für meinen Geschmack recht unersprießlichen Verlorenen-Literatur wieder ein neuer gesunder Hauch aus den Werken unserer Autoren redet, dass man wieder von Menschenschicksalen liest, die durch sich selbst reden, denen man kein Mäntelchen umzuhängen braucht, um Rührung, Teilnahme oder das Gefühl der Tragik zu erzielen. Einige neue Bücher sind in der Swakopmunder Buchhandlung in Windhuk erhältlich, auch der öffentlichen Bibliothek kann man Lektüre entlehnen. Ausserdem ist man auf einige grösseren Tageszeitungen abonniert.

Damit sind eigentlich unsere geistigen Anregungen erschöpft. Ach, hätten wir unsere guten Professoren und ihre Weisheit hier, könnten wir belegen, was wir wollten und des Abends mit gleichgesinnten Seelen anregenden



Meinungsaustausch pflegen oder beim roten Schein der Stehlampe über das Schreibheft gebeugt, das neue Pensum ausbrüten . . . Dieses Land wäre nicht mit Gold zu bezahlen. So hat man Hunger, immer Hunger . . . Ich habe oft bei langen Eisenbahnstrecken oder Ritten auf der Pad das Verlangen nach leiblicher Nahrung als quälend empfunden, ich glaube aber, auf die Dauer ist der unbefriedigte Wunsch nach der geistigen unerträglicher. Dies ist ein wunder Punkt, ich kann fast sagen, der wunde Punkt, der mich oft unglücklich macht. Vielleicht bin ich auch in dieser Beziehung zu sehr verwöhnt worden und stelle nun zu hohe Ansprüche.

Im übrigen muss die Arbeit den Tag ausfüllen. Arbeit, viel, sehr viel Arbeit, von der man behauptet, dass sie das Leben süß macht. Nur dass man nicht immer die aussuchen kann, die man wohl haben möchte. Kleider und Modejournale spielen keine wichtige Rolle. Sie müssen für das deutsche Mädchen in Süd-

west ein überwundener Standpunkt sein. Deswegen laufen wir noch lange nicht als ungekämmte Barbaren herum.

Sogar die modernen Strömungen in der Kleiderkunst reichen bis zu uns nach Afrika hinüber, aber man begnügt sich damit, Directoirehüte zu tragen und vergisst, dass zu diesem Stil auch die ganze Figur und Persönlichkeit erforderlich ist, wie z. B. zu Biedermaier das Gesicht. Dass doch so wenige Menschen verstehen, sich anzuziehen; ich meine nicht hübsch oder elegant, sondern richtig. Individualität, das ist die Hauptsache. Ueber Herrenmoden lässt sich nicht viel sagen. Neuerdings ist die sehr vernünftige Gouverneursverfügung bekannt gegeben, dass Antrittsbesuche ebensogut im weissen Anzug gemacht werden können. Nach meiner Ansicht war dies schon lange kein Verstoß gegen die Etikette und man glaubt nicht, welch sonderbaren Eindruck es machte, diese — ich kann mir

nicht helfen, aber das Bild fiel mir immer ein — berussten Fabrikschornsteine mit den Angst- röhren unter diesem Himmel umherwandeln zu sehen. Die strahlende Sonne Südwestafrikas verlangt lichte Farben.

Es sind jetzt verhältnismässig ruhige Zeiten, abgesehen von dem Diamantenfieber, das manche Gemüter ergriffen hat, und das macht, dass manche Ortschaften täglich um einen Kopf zusammenschrumpfen, um den Zustrom nach Lüderitzbucht zu verstärken. Ich werde später noch ausführlich darüber berichten; eins aber freut mich an der ganzen Sache: Unser Land steigt selbst bei den Widersachern im Kurs. Mit süßsaurer Miene müssen diese Herren zugeben, dass unsere Kolonie doch nicht die Armut und Wertlosigkeit repräsentiert, mit der man sie bei jeder Gelegenheit verschrie. Welchen Reichtum Südwest noch weiter an Bodenschätzen in sich birgt, wird die Zukunft lehren.

G.

# Buschklatzsch.

*Kameruner Roman.*

Von

*Hans A. Osman.*

Nachdruck verboten.

(11. Fortsetzung.)



as etwas erregte Gespräch fand an einem Sonnabend abend auf der Veranda des Wohnhauses statt. Der Grund dazu war folgender gewesen.

Hans Schlieben war jetzt vier Monate in Nsogakon und hatte sich schon völlig eingelebt. Die Arbeit auf der Pflanzung sagte ihm sehr zu und er widmete sich ihr mit all seiner Fähigkeit. Dabei hatte er einen fortgesetzten Kampf mit der Faulheit der Neger zu führen.

Sein Vorgänger hatte ihnen alles durchgehen lassen, aus Furcht, einen Teil seiner Beliebtheit einzubüßen. Er besaß nämlich eine eigentümliche Stellung bei den Stämmen der Nachbarschaft, ja selbst bis viele Tagereisen hinein ins Innere. Veldt war schon jahrelang hier am Flusse tätig. Zuerst hatte er nur als Händler die Faktorei von Kuhlentorp geleitet. Er war einer der ersten Weissen, die vom Flusse aus mehr ins Innere hineingedrungen waren und hatte mit den Bergbakoko-Stämmen Handels- und Freundschafts-Verbindungen angeknüpft. Dadurch war es ihm gelungen, den gesamten Handel nur an seine Faktorei zu fesseln, so dass die übrigen Firmen ihre Faktoreien in der Gegend eingehen lassen mussten. Veldt blieb der einzige Europäer in der Umgegend, und genoss als solcher bei den Negerstämmen einen grossen Einfluss. Er erteilte ihnen Rat in schwierigen Streitfällen — kurz, es wurde nichts Grösseres unternommen, ohne dass Mister Veldt erst um seine Meinung gefragt worden war.

Soweit wäre ja alles ganz schön gewesen — aber Veldt hatte kein Mittel geschont, sich diese Stellung zu erobern, selbst, wenn es sich dabei darum handelte, andern Europäern Ungelegenheiten zu machen. So hatte er mehrere Weisse, die ihm Konkurrenz zu machen drohten, wegen Eingeborenen-Misshandlungen vor Gericht gebracht, wenn er selbst sich dabei auch klüglich im Hintergrund gehalten, und schwarze Kläger vorgeschoben hatte, so war doch davon etwas durchgesickert, und die Rolle, die er als Schützer und Schirmherr der Bakokostämme spielte, wurde ihm bei seinen weissen Landleuten ziemlich verdacht. Aber das kümmerte ihn wenig. Er war und blieb dabei der grosse Mann, den sogar der Bezirksamtman verschiedenlich um Rat gefragt hatte. Denn er verstand es meisterlich, sich den Spitzen der Behörden gegenüber als den uneigennütigen Menschenfreund, der nur das beste der schwarzen Brüder wollte, aufzuspielen.

Seit zwei Jahren war es ihm gelungen, Kuhlentorp zu überreden, in Nsogakon eine Pflanzung anzulegen. Er war zwar früher Gärtner gewesen, hatte aber heute herzlich wenig Verständnis mehr für den Beruf eines Pflanzers — aber es schmeichelte seiner Eitelkeit, seinen Freunden, den Häuptlingen „seine Farm“ zu zeigen. Er fühlte sich dabei als Grossgrundbesitzer, denn es war selbstverständlich, dass der Neger, der nur das nächstliegende sieht, von vornherein glaubte, die Pflanzung gehörte „Mr. Vellet“, zumal da er's selbst jedem versicherte. Von der Existenz des „Big Master“ in Hamburg konnten sie sich

doch keinen Begriff machen. Es war ihm nicht schwer gewesen, Arbeiter zu finden, denn bei dem guten Mr. Vellet wollten die Boys lieber auf der Pflanzung arbeiten, wie in Nordkamerun, wo sie einigermassen straff herangenommen wurden.

Hans hatte eine disziplinslose Gesellschaft auf Nsogakon vorgefunden. Jeder tat nur etwas, was ihm gerade einfiel. Finkermann, der die ersten zwei Monate mit Veldt zusammen gearbeitet hatte, kannte es nicht anders und hatte es so gehen lassen, wie er es bei Veldt gesehen hatte. Hans hatte allmählig die Zügel straffer gezogen. Sein frisches Wesen gefiel den Boys, dazu kam, dass seine Erscheinung viel dazu beitrug, ihn in ihren Augen zu heben. Veldt und Finkermann waren beides unansehnliche Gestalten —, vor Finkermann hatten sie überhaupt keinen Respekt, den erkannten sie nur an, weil Veldt ihn bei ihnen eingeführt hatte — aber mit Hans Schlieben war es eine andere Sache.

Seine stattliche Länge, die fast 2 Meter erreichte, imponierte ihnen gewaltig, dazu kam, dass er in seinem Auftreten den früheren Offizier nicht verleugnen konnte und das verschaffte ihm noch einen besonderen Respekt. Der Neger hat im allgemeinen einen scharfen Blick für die Standesunterschiede zwischen uns Europäern. Er kann meistens feststellen, was ein Offizier oder ein Unteroffizier ist — auf Kleidung und dergleichen Aeusserlichkeiten gibt er sehr viel und so stand Hans bald im Ruf, ein verkappter „Governor“, d. h. höherer Beamter oder Offizier zu sein.

Das half ihm viel. Finkermann war höchst erstaunt, als die Boys in achtungsvollem Schweigen um sie herumstanden, als er Hans am ersten Tage in die Pflanzung begleitete. Er verstand es auch, sich diesen Respekt zu erhalten. Mit eisernem Fleisse hatte er sich in seinen neuen Beruf hineingearbeitet, so schwer ihm auch in der ersten Zeit der Dienst bei der drückenden, tropischen Hitze geworden war. Als Janssen einige Tage nach ihm nach Nsogakon kam, konnte er ihm schon verschiedene praktische Neuerungen, die er eingeführt hatte, vorzeigen.

Die Boys hatten sich anscheinend, wenn auch mit Murren, in das neue, strengere Regiment gefügt, bis heute auf einmal eine Art Revolte ausgebrochen war.

Hans hatte am Abend auf dem Arbeiterdorfplatz wie üblich den sogenannten „Saturday dash“ austeilen wollen — jeder Mann erhielt ein paar Blätter Rauchtobak, eine Pfeife, eine Schachtel Streichhölzer, eine Büchse Pomade oder ein Stück Seife. Als er die Anhöhe, auf der die Arbeiterhäuser mitten in der Pflanzung lagen, emporstieg, hörte er schon von weitem ein aufgeregtes Geschrei und Gemurmel, das immer lauter wurde, je näher er herankam. Jetzt kam ihm Nimele, sein Oberaufseher, ein vernünftiger, älterer Neger mit allen Zeichen der Aufregung entgegen. „Herr“, sagte er, „es ist besser, Du nimmst Dich in acht, einige Boys haben etwas Schlechtes im Sinne.“ Als Hans auf den Platz kam, trat einen Moment eine unheimliche Stille ein, die Boys

standen in dichten Haufen zusammen und warfen ihm finstere Blicke zu. Er tat als bemerke er gar nichts und ging ruhig auf seinen Stuhl zu, setzte sich, zog das Arbeiterbuch vor und begann den ersten Namen aufzurufen.

Innerlich war ihm doch etwas komisch zu Mute. Da standen ihm gegenüber 200 Mann, jeder, wie üblich, mit dem langen Haumesser in der Hand, das sie zur Arbeit gebrauchten. Er hatte nur eine leichte Gerte als einzige Waffe, wenn sie ihn jetzt angriffen, war er wehrlos in ihren Händen.

Auf den Aufruf erfolgte nichts — lautlose Stille. Nochmals der kurze scharfe Ruf: „Ebanje“ — niemand rührt sich — „Allrigh — no palaver.“ — Schön, er will also nichts — der nächste: „Bil Belong!“ — wieder keine Antwort —, nur ein dumpfes, grollendes Murren geht durch die Menge.

Da erhebt sich Hans in seiner ganzen Länge —, seine Augen fliegen suchend über die aufsässige Schar dahin, und bleiben auf dem frechen Gesicht des zuerst aufgerufenen haften. Ebanje ist ein riesiger Neger vom Stamme der Javanda-Leute — Fluss-Bakoko, die besonders frech und eingebildet sind, weil sie schon lange mit Europäern in Verbindung stehen —, zudem steht Veldt mit ihnen in alter, besonders freundschaftlicher Beziehung, ist doch seine schwarze Mammi ein Javanda-Mädchen.

Der Neger hält einen Moment den scharfen Blick des Europäers aus, dann schlägt er verwirrt die frechen Augen nieder. Hans ruft noch einmal scharf und kurz seinen Namen, da wirft er höhnisch den Kopf hoch, schmeisst das Messer von sich und ruf: „Ich arbeite nicht mehr für Dich! Ich bin hergekommen, um für Mr. Veldt zu arbeiten! Du aber schreist die ganze Zeit nur: „los, los, vorwärts, vorwärts“ — das ist keine Manier! Nicht wahr all boy?“ — wendet er sich an seine Mitverschworenen. „Yes — beso.“ — (Ja, so ist's) „wir sind nicht hier, um uns zu Tode zu arbeiten!“ — so klingt's von allen Seiten — die verwöhnte Bande redet laut und aufgeregte durcheinander — Schimpfworte und Drohrufe erklingen.

Hans hat bis jetzt unbeweglich gestanden und hinüber zu dem Rädelsführer gesehen — jetzt legt er das Buch neben sich auf den kleinen Tisch — dann ein einziger Sprung mitten hinein in die aufgeregte Menge — die Boys springen erschrocken auseinander und schon hat er mit eiserner Faust den Rädelsführer bei seinem Wollhaar gepackt — klatsch — klatsch — ein paar mächtige Ohrfeigen sausen auf die dicken Backen des eingebildeten Negers — und klatsch — klatsch — noch ein paar —, als er ihn loslässt — taumelt der Riese hin und her und wirft ihm einen scheuen, ängstlichen Blick zu, wie ein gebändigtes Tier seinen Meister ansieht.

Rings herrscht Totenstille. Hans reckt sich hoch, eine Art Kampfesfreude ist über ihn gekommen. — Dieses feige Gesindel will gegen ihn revoltieren! Und als er mit grimmigem Spottlachen fragt: „Na, will noch einer von Euch so was?“ dröhnt seine Stimme wie klingender Stahl. Dann tritt er zurück. Scharf



und kurz herrscht er sie an: „make line“ — und willig, ohne ein Wort der Widerrede treten die Boys an wie sonst in zwei langen Reihen.

Jetzt eine kurze Ansprache. Denn das weiss er auch schon, dass ohne „Palaver“ dem Neger die Szene doch nicht eindrucksvoll genug ist.

„Ihr seid hierhergekommen, um zu arbeiten, nicht um zu faulenzen. Ihr bekommt Euren Lohn und Euer Essen — um die Pflanzung zu machen. Wenn Ihr nicht arbeitet, so stiehlt Ihr Euren Lohn — und Ihr wisst, wie wir Weissen den Diebstahl bestrafen. Drüben am Sanaga wohnt der grosse Governor, wenn Ihr nicht wollt, dass ich Euch von dem bestrafen lasse, dann hütet Euch, noch ein solches Palaver zu machen. Für heute will ich Euch nur dadurch bestrafen, dass Ihr keinen Saturday bekommt; wenn Ihr die Woche über gut arbeitet, sollt Ihr's nächsten Sonnabend bekommen. Es ist gut. Ihr könnt gehen.“

Hans war selbst gespannt, wie die Machtprobe ausfallen würde, auf seine Worte folgte ein bedrücktes Schweigen — endlich trat ein älterer Berg-Bakoko aus der Reihe auf ihn zu. Bettelnd, die Handflächen nach oben, streckte er seine Arme aus — „Master — ssone (Herr, sei gnädig!) — und weit ausholend begann er zu reden — von seinem Grossvater anfangend, der oben in den Basabergen sässe und noch keinen Weissen gekannt hätte, und dann wäre Mr. Vellet gekommen und habe mit seinem Vater Freundschaft gemacht, und sein Vater habe ihn hierher geschickt, um die Arbeit beim Weissen zu lernen. Und sie hätten bisher nur Mr. Vellets „fashion“ (Manier) gekannt, und Mr. Finkermanns. Und nun wäre er gekommen, und er hätte eine andere fashion. Er gäbe ihnen mehr chop wie Mr. Vellet und Mr. Finkermann, und er hätte auch dafür gesorgt, dass die Kranken gut behandelt würden, aber in der Arbeit verlangte er mehr. Das hatten sie nun gesehen, und sie wüssten nun seine fashion — gut, nun solle aber auch das Palaver finish sein. Die Leute vom Fluss hatten ihnen das eingeredet, aber sie hätten nun gesehen, dass er stärker wäre usw. Der Schluss der diplomatischen Ansprache war die Bitte, ihnen ihr Sonnabendsgeschenk doch zu geben.

Hans blieb fest — was er einmal gesagt habe, dabei bleibe es — und siehe da, die Boys nahmen das als ganz selbstverständlich hin. Als er zum Fluss hinunter ging, um ins Kanoe zu steigen, riefen sie ihm alle miteinander ganz freundlich nach: „Master, leb wohl! Nächsten Sonnabend! Ist's nicht so?“

Am folgenden Montag fehlten Ebanje und zwei seiner Landsleute. Der Aufseher sagte ihm, dass sie geäussert hätten, sie wollten solange in ihr Dorf zurückkehren, bis Veldt wiederkäme.

„Sehen Sie“, sagte Finkermann, „das ist der Anfang. Sie sind doch zu scharf gewesen. Ich hätte's an Ihrer Stelle ruhig auf Unterhandlungen ankommen lassen —“

„So — und wieder im alten Schlendrian weiter wirtschaften. Nee, Verehrtester, solange ich hier bin, wird gearbeitet. Wir wollen doch sehen, ob wir die aufsässige Gesellschaft nicht zur Raison bekommen. Ich reite heute nachmittag hinüber zum Sanaga und werde das Bezirksamt bitten, die drei Kerls wieder einzufangen und zu bestrafen. Ausserdem ist das eine ganz gute Gelegenheit, mal die Gegend da drüben kennen zu lernen.“ — — — — —

Am Nachmittag brach Hans mit seiner kleinen Karawane nach dem Sanaga auf. Voraus gingen seine drei Träger —, einer trug die sogenannte Chopbox (die Speisekiste), eines der wichtigsten Reiseutensilien in den Tropen. Jeder Europäer, der viel herum reisen muss, legt seinen Stolz darein, eine möglichst praktische „Chopbox“ zu besitzen. Hans benutzte heute Veldts, die wirklich mit Raffinement eingerichtet war.

Da Hans unterwegs übernachten musste, hatte er sich darauf einrichten müssen, im Busch zu essen, und mehrere Tins eingepackt. Der zweite Träger trug sein leichtes Feldbett, der dritte eine Blechkiste mit Kleidern. Ein Zelt hatte er nicht mitgenommen, weil genügend Hütten unterwegs lagen, in denen er schlafen konnte.

Er selbst, auf dem kleinen Haussahpferde, das der Pflanzung gehörte, sein Pferdejunge Otu mit seiner Büchse und sein Boy Allegobane, letzterer trug einen Klappstuhl und die Teeflasche, machten den Beschluss.

Der Weg führte durch dichten Urwald, ein schmaler Eingeborenenpfad, der sich regellos durch den Busch hinschlängelte. Nur gedämpft fällt das Licht der Sonne durch die grünen Laubkronen des Urwalds, rechts und links hindert dichtes Unterholz den Blick weiter wie nur wenige Meter hineinzudrängen in das geheimnisvolle Dickicht, aus dem fremdartige Vogelstimmen hervorklingen, wie lockende Rufe einer andern Welt.

Schweigend ziehen die Wanderer dahin, nur ab und zu durchbricht der Ruf eines der Träger die Stille. Hans hat alle Mühe auf den Weg zu achten, über den die Baumwurzeln wie heimtückisch vorgestreckte Arme der Buschgespenster hinweglangen, das kleine Pferd stolpert hin und wieder, und schnaubt ärgerlich, als ob es seine Verachtung für den finsternen Busch zum Ausdruck bringen wollte. Seine Heimat ist droben, im Norden, in sonnigen, weiten Grasfeldern des Sudan, — da oben, wo die mächtigen Fullah-Sultane über Tausende von kühnen Krieger gebieten, wo zahlreiche Rinderherden an die Salzquellen getrieben werden —, da ist seine und seines Pflegers Heimat.

Otu, der Pferdeboy, stammt von Garua, er hat seine Heimat verlassen müssen, weil sein Bruder einen Mord begangen hat und weil nun über ihm und seiner Sippe der Urteilsspruch seines Lamido gefällt ist. Nun muss er hier unten im Busch sein Brot beim Weissen verdienen, im Busche, den er verachtet, wie sein vierbeiniger Leidensgenosse. Deswegen ist er immer mürrisch und verdrossen. Jetzt stolpert er wieder über eine der vorspringenden Baumwurzeln, das gibt ihm Veranlassung, seinen Groll gegenüber Allegobane Luft zu machen:

„Goddam, Allegobanes bush he spoil me finish! (Der Busch ist mein völliges Verderben!) Ich komme in den Busch — das ist wie die Nacht. Kannst du auch irgend etwas sehen? Die Buschleute haben keinen Verstand. Eure Weiber sind nicht besser, wie bei uns die Ziegen. Und Euer Chop, puh! Ist das auch Chop?“

Immer fressst Ihr Cassada —, Euer Mimbo (Palmwein) ist wie warmes Wasser aus dem Sumpfe —, und Eure Kukumas (Häuptlinge), sind das auch Kukumas? Die sind vor unserm Lamido (Sultan) wie ein Nigger vor seinen Niggern —, warte nur, wenn der Master in den Busch geht, und dann weiter über Yoko ins Grasland, dann wirst Du allerlei zu sehen bekommen.“

Allegobane nahm die Schimpfreden seines Freundes mit Gleichmut auf, er war derartige Ausbrüche schon gewohnt, sie endeten regelmässig damit, dass Otu ihn auf die Reise ins Innere, die Hans nach Veldts Rückkehr unternehmen sollte, vertröstete, so fragte er auch heute nur spöttisch, was Otu dazu veranlasst hätte, sein Land zu verlassen.

Aber der tat, als hörte er es nicht und machte Hans auf einen breiten Pfad aufmerksam, der sich quer über den Weg zog. „Master sieh, eine Elefantenspur!“ Hans hielt einen Moment an — das dichte Unterholz war niedergetreten und lag wie gewalzt am Boden, auf dem Weg war der Fussabdruck eines der mächtigen Dickhäuter deutlich zu erkennen, ein runder Kreis von etwa 75 cm Durchmesser, vorn waren sogar die drei Zehenabdrücke zu sehen. Otu knüpfte daran natürlich wieder eine Betrachtung über den Unterschied zwischen den Elefanten seiner Heimat und denen hier im Busch, und dass die Elefantenjagd dort viel bequemer und leichter sei, Allegobane aber sagte diesmal in gekränktem Heimatstolz, er solle abwarten, vielleicht wüsste man im nächsten Dorfe, was man ja nun bald erreichen würde, ob die Elefanten in der Nähe wären, und dann würde der Master einen schiessen.

Hans klopfte das Herz —, wenn er morgen früh auf einen Elefanten zu Schuss käme! Lange aufhalten konnte er sich allerdings nicht mit der Jagd, denn bis zur Station am Sanaga hatte er morgen noch einen tüchtigen Marsch vor sich, aber versuchen wollte er's auf jeden Fall. Und wieder ging's weiter vorwärts — allmählich wurde der Urwald lichter, an Stelle der hochstämmigen Baumriesen trat jetzt eine ganz veränderte Vegetation — schlanke, weissrindige Bäume, mit merkwürdigen Kronen, die von steif abgespreizten Aesten gebildet wurden. Die Blätter ähnelten denen unsrer Rosskastanien, — das Unterholz wich dichtem, hohem Graswuchs, der dem Reiter bis über den Kopf reichte — ein sicheres Zeichen, dass sie sich einer Ansiedlung näherten, denn dies war die Vegetation, die zuerst wieder auf verlassenen Eingeborenen-Pflanzungen auswächst.

Noch eine halbe Stunde, und dann begannen die ersten Bananfelder, wie ein dichter Hain standen die hohen Stauden mit ihren breiten, blaugrünen Blättern da, hier und dort hing eine schwere Traube daran, Hans dachte unwillkürlich an Josua und Kaleb bei dem Anblick der mächtigen Bündel, ob die Sendboten Mosis nicht auch solche Bananen an ihrer Stange aus dem gelobten Lande zurückgebracht hatten?

Jetzt traten zwischen den Bananen heraus einige Weiber auf den Weg, neugierig und ohne Scheu sahen sie dem herannahenden Weissen entgegen, als er heran war, streckten sie ihm die Hand entgegen und begrüßten ihn mit einem freundlichen „Mbolo“ —, Hans sah, dass zwei von ihnen, hübsche schlanke Geschöpfe, Rosenkränze mit Kruzifixen daran um den Hals trugen — Missionszöglinge aus der Edear katholischen Mission.

Sie begleiteten ihn zum nahen Dorfe, immer mehr schlossen sich dem Zuge an und als er auf dem Dorfplatz anlangte, brachte er ein stattliches Gefolge von Weibern und Kindern mit sich. Der Dorfschulze, ein verschmitzt aussehender jüngerer Neger, stellte sich als Mister Paul Penda vor. Er sprach ziemlich geläufig deutsch und bot Hans bereitwillig eins seiner Häuser als Unterkunft an. Die Dorfleute waren, mit Ausnahme einiger mürrischer alter Burschen, fast alles „Hosennigger“ und dünkten sich nicht wenig stolz auf ihre Bildung.

Ein langer Kerl, der besonders wichtig tat, und immer mit einem Lesebuche in der Hand herumstolzierte, trug sogar einen Klemmer aus Fensterglas. Er drängte sich an Hans, der vor der Hütte auf seinen Klappstuhl Platz genommen hatte, heran und fragte:

„Sie wünschen eine Koch, mein Herr? Ich bin gewesen Koch bei Herrn Dr. —, hier ist meine Papier —“ und er zog aus einer Tasche

## Im Interesse Ihrer Schönheit

müssen Sie peinlichst darauf achten, ein schönes reiches und natürliches, auch gesundes Haar zu erhalten. Denn wirkliche Schönheit wird durch schuppiges, fettig glänzendes Haar immer entstellt, eine Glatze aber ist direkt hässlich. — Bedenken Sie das und — handeln Sie darnach, d. h. gebrauchen Sie

### Peru Tannin-Wasser

von E. A. Uhlmann & Co. in Reichenbach i.V.

DIETÖCHTER DES ERPFINDERS



Sie können in der Tat nichts besseres tun, als mehrmals wöchentlich den Kopf damit zu waschen.

#### Regelmässige

Waschungen sind das geeignetste Mittel zur Erhaltung und Pflege der Haare.

Unzählige lobende Anerkennungsschreiben sind uns seit 21 Jahren zugegangen.

Peru Tannin-Wasser ist überall zu haben.

Man lasse sich nichts anderes aufreden, sondern wende sich in solchen Fällen immer an die Fabrik

E. A. Uhlmann & Co.,  
Reichenbach i.V.

Kopfwaschungen mit Peru Tannin-Wasser  
werden in jedem besseren Friseurgeschäft ausgeführt.



seines etwas schmutzigen weissen Anzuges einen reichlich schmierigen Zettel, den er Hans präsentierte.

Der las darauf in griechischen Lettern folgendes: „Ich schreibe griechisch, weil das das Einzige ist, was der ehrenwerte Vorzeiger dieses nicht verstehen kann. Ich bestätige ihm, dass er leider zwei Monate bei mir als Koch gearbeitet, oder vielmehr gefaulenzt hat. Abgesehen davon, dass Herr Johannes Koku nicht einmal ein Huhn braten, geschweige denn Brot backen kann, ist er der faulste, verlogenste Hosen-nigger, der jemals lesen und schreiben gelernt hat. Ich habe ihn entlassen, weil er zu grosses Interesse an meinen Zigarren und Getränken zeigte, von einer Anzeige habe ich abgesehen, weil ich überzeugt bin, dass er früher oder später, wahrscheinlich aber früher, sowieso einmal an die Kette kommen wird. gez. Dr. . . .“

Hans gab das glänzende Zeugnis seinem Besitzer lachend zurück mit der Versicherung,

dass er sich die Dienste eines so vorzüglichen Koches nicht leisten könne, worauf sich der gebildete Mann mit einem geringschätzigen Blicke zurückzog.

Unterdessen brachte der Häuptling das Gastgeschenk, das in zwei Hühnern und einigen Eiern bestand; Otu meinte zwar, dass ein derartig schäbiges Geschenk eine Beleidigung wäre, aber Hans, der zum erstenmal im Lande reiste, nahm es dankend entgegen. Der Häuptling versicherte ihm auch, dass er wirklich sehr arm wäre, — der unverschämte Lügner hatte kurz vorher erzählt, er sei einer der grössten Häuptlinge im ganzen Bezirk. — Nur die Elefanten hätten ihm in der letzten Zeit so grossen Schaden getan. Ob der Master nicht morgen früh versuchen wolle, einen Elefanten zu schießen, sie seien jede Nacht in den Farmen.

Hans war nur zu gern bereit, der bisher unbenutzte Elefantenjagdschein, den er nun

seit zwei Monaten mit sich herumtrug, drückte ihn, wie eine mahnende Schuldverschreibung. Als Jenson damals im Anfang seines Hierseins in Nsogakon gewesen war, hatten sie kein Glück gehabt — vielleicht würde es ihm diesmal gelingen.

Als die Nacht hereinbrach, suchte er mit einem leisen Schauern sein Feldbett auf. Es stand in der räucherigen Hütte, die nur durch eine schwelende Stallaterne erleuchtet war. Draussen hörte er das Reden der Eingeborenen, auf der kleinen Veranda schnarchte Otu, der zu stolz war, sich mit den verachteten Bakoko gemein zu machen, und im Dach, das aus Palmblattmatten bestand, raschelten die Eidechsen. Seine erste Nacht im Busch! Er kam sich nun doch etwas verlassen vor und auf einmal überkam ihn eine Art Heimweh — vor einem Jahr hatte er noch in dem kleinen Zimmer des Jägerhauses auf der Oberförsterei geschlafen — wie anders seitdem alles ge-

**Anzeigenpreis:** M. 1,50 für die fünfgespaltene Nonpareille-Zelle. Reklamezeile M. 2,50. Anzeigen-Annahme durch die Geschäftsstelle „Kolonie und Heimat“, Berlin W. 66, Wilhelm-Strasse 45 und sämtliche Annoncen-Expeditionen.



### Carl Bödiker & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien  
Hamburg, Tsingtau, Swakopmund, Lüderitzbucht, Windhuk, Karibib, Seeheim.

**Proviant, Getränke aller Art, Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.**

unverzollt aus unsern Freihafenlagern,  
ferner ganze Messe-Ausrüstungen, Konfektion, Maschinen, Mobiliar, Utensilien sowie sämtliche Bedarfsartikel für Reisende, Ansiedler und Farmer.

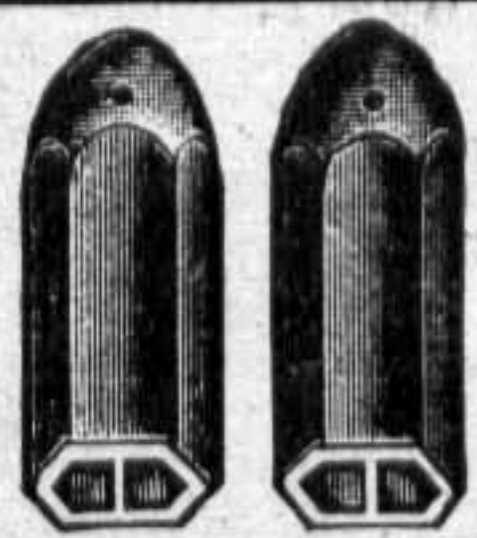
Preiskataloge, Prospekte, Anerkennungsschreiben, Kostenanschläge, Bestellformulare u. Telegraphenschlüssel auf Wunsch zur Verfügung.

## Knorr's Dörrengemüse

unbedingt bester Ersatz für Frische Gemüse.

## Knorr-Sos

würzt famos  
Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen etc.



### Schwerhörigkeit, Ohrgeräusche,

werden beseitigt beim Gebrauch von **gesetzlich geschützten Gehör-Patronen**. Aeusserst bequem zu tragen. — Im Gebrauch unsichtbar. — Aerztlich empfohlen. — Zahlreiche Anerkennungen. — Prosp. gratis und franko. **Hans Sieger, Bonn a. Rhein.**

### +Damenbart+

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empf., verschwindet **sofort** jeglicher unerwünschter Haarwuchs **spur- und schmerzlos** durch Absterben der Wurzeln **für immer**. Sicherer als Elektrolyse! Selbstanwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.

Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. **Hermann Wagner, Köln, Blumentalstr. 162.**

### Seifen direkt ab Fabrik!

Prima Wasch-Seife in 5 Sorten sort. Postpaket = 9 Pfd. Inhalt Mk. 3.—  
Bahnkiste = 25 Pfd. Inhalt Mk. 7.50  
**ff. Toilette-Seife. — Kein Abfall!**  
50 Stück = ca. 9 Pfd. nur Mk. 5.—  
in 25 Sorten sortiert und in div. Gerüchen. Sehr milde. Garantie Ia Qualitäten.  
Probepakete mit:  
8 Pfd. Prima Wasch-Seife u. 1 Dtzd. feinste Toilette-Seife Mk. 4.—  
— Alles franko gegen Nachnahme. — **Hoffmann & Krügel, Cöthen/A.58.**

Wie erlangt man

## Wahre Schönheit?

In 10 bis 14 Tagen einen blendend reinen Teint!  
Bei Anwendung meines Mittels „Venus“ tritt sofort — schon nach dem 1. Tage — eine auffallende Teintverschönerung ein.



Durch schnelle, aber unmerkliche Erneuerung der Oberhaut wird alle in derselben befindlichen Teintfehler wie Sommersprossen, Mitesser, Pickel, Falten, grossporige Haut, Nasenröte, dunkle Ringe unter den Augen, gelbe Flecken etc., gründlich und für immer beseitigt.

Preis Mk. 4 50.

Hierzu Gratis-Broschüre:

„Die moderne Schönheitspflege“, Garantie für vollen Erfolg u. absolute Unschädlichkeit.

Versand diskret, Nachnahme od. Brfm.

Institut für Schönheitspflege

**Frau H. U. Schröder-Schenke**

Berlin, Potsdamerstr. 26 b.

Prämiert Paris, London Gold. Medaillen.

Briefmarken-Verkauf, Tausch, Ankauf,

Illustr. Preisl. gr. u. fr. Frau H. Weller,

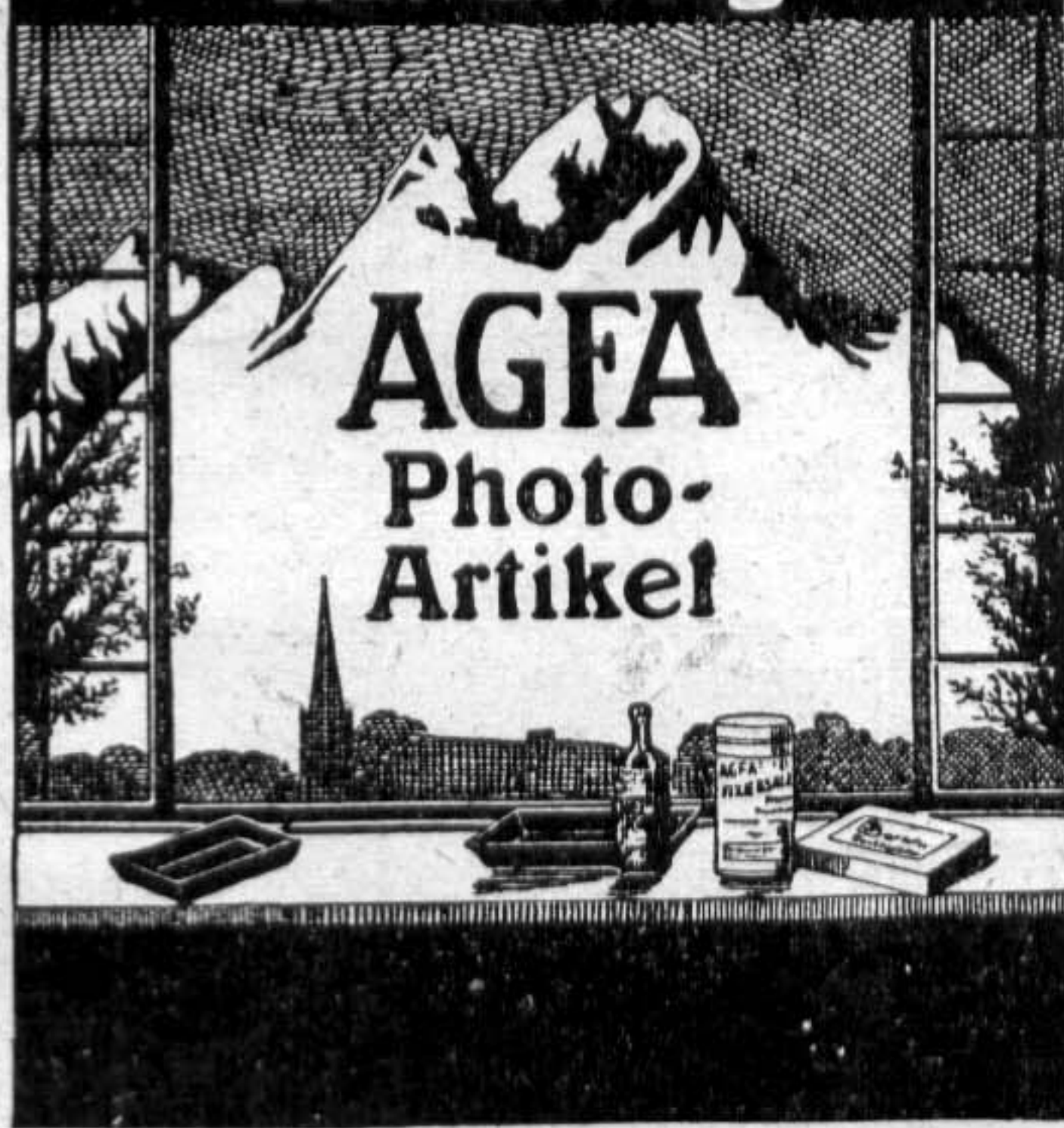
Frankfurt a. M., Friedb.-Landstr. 94.

**Alkoholfreie, vergorene Weine u. Sekte.**

**Rheinische Weinkellerei**

Gebr. Wagner, Sonnenberg-Wiesbaden V.

## Die beste Aussicht auf Erfolg



Bezug durch Photohändler

Für Export bestens bewährt:

## „Agfa“-Photo-Entwickler:

Rodinal  
Metol  
Eikonogen  
Glycin  
Ortol  
Pyrosäure  
Hydrochinon

in Substanz resp. in Patronen resp. Konz.-Lösung

## Rhein- und Moselweine

exportiert nach allen Ländern zur Zufriedenheit seiner Abnehmer

**Jacob Wasum**, Weingutsbesitz. u. Weingrosshdlg., **Bacharach a. Rh. 25.**

Man verlange Exportpreisliste. Vertreter an allen Plätzen gesucht.

**Champignon-Speisepilzanlage.**

Prosp. grat. J. Nepp,

Civ.-Ing. Specialists 1871. Leipzig-Pl.

**PIANOS-HARMONIUMS**

Kat. frk. P. Neuschild, Weimar, 5.

## Steckenpferd Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co Radebeul**  
Für zarte weisse Haut.



à Stück 50 Pfg. Überall zu haben!

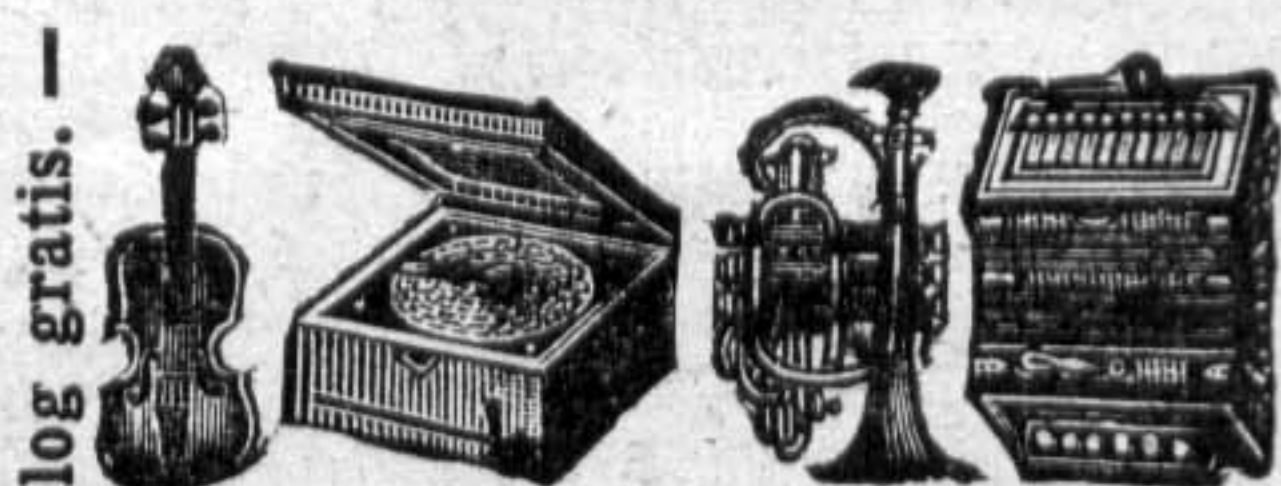
## Thüringer Waldsanatorium



### Schwarzbeck b. Blankenburg i. Schwarzatal.

Besitzer: **Dr. med. Wiedeburg**.  
Arztl. Leiter: Dr. P. Wiedeburg, Dr. E. Goetz.  
Geschäftsleiter: H. Wiedeburg, Kais. Forstassessor.  
Neuzeitliche Wohn- und Kureinrichtungen.  
Auch gesunde Kurgäste zur Abhärtung, Erholung etc. stets anwesend. Ausgeschlossen: Geistesranke, Tuberkulöse, Schwerkranke.

Das Thüringer Waldsanatorium Schwarzbeck bei Blankenburg im Schwarzatal eignet sich besonders auch zur Nachkur nach Tropenkrankheiten und zur Behandlung von deren Folgezuständen.



**Ernst Reinh. Voigt,**

Markneukirchen i. Sa., Nr. 341.

Beste Qualität. Billigste Preise.

## Billige Bücher

find. Sie im illustr. Bücher-Katalog, 42. Jahrg., ca. 20000 Titel grat. durch **J. M. Spaeth, Berlin C. 2,** gegenüber d. Rathause. — Gegr. 1834.

## Staubsauger

mit Hand- oder elektr. Antrieb von der Lichtleitung aus.

**Stationäre Staubsauger-Anlagen.**

Ia Ref. Prospekte. Ingenieur-Besuch.

**Felix Graichen, Leipzig 8.**

Barfussgasse 12. — Telefon 13360.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.



worden war! Aber dann schüttelte er die melancholischen Gedanken gewaltsam von sich ab — morgen früh sollte er zum ersten Male den König der Urwälder sehen, — und da lag er hier und jammerte um verlorenes Glück! Und er begann zu zählen von 1 bis 100, und wieder zurück, aber immer wieder wurde er aufgeschreckt durch das Knistern und Rauschen in dem rauchgeschwärzten Mattendach. —

Am frühen Morgen fuhr er aus unruhigem Schlummer auf. Allegobane stand vor seinem Bett: „Master, Elfant he live“ (Herr, der Elefant ist da!). Mit einem Satze sprang er aus dem Bett und fuhr mit nervöser Hast in die Kleider — zum Waschen und Frühstück liess er sich keine Zeit, das konnte nachher geschehen — jetzt nur rasch einen Schluck Kognak und dann hinaus ins Freie.

Noch lag das Dorf im grauen Morgendunst, aus den umliegenden Bananenpflanzungen stieg dichter Nebel auf, wie Dampf Wolken — Hans fröstelte leicht — aber die frische Luft tat ihm doch unendlich wohl. Jetzt trat der Häuptling Paul Penda mit einem finster blickenden Neger

auf ihn zu. „Das ist meine Jäger, Herr — die wird Sie zeigen wo die Elefant ist!“

Und dann ging's vorwärts — schweigsam, einer hinter dem andern — voraus der Jäger, dicht hinter ihm Hans, die Büchse schussfertig in den Händen, dann Alegobane und Paul Penda. Lautlos ging's dahin durch den Morgennebel, die taufeuchten Blätter der Bananen wischten Hans übers Gesicht und über die Kleider, so dass er bald bis auf die Haut durchnässt war, seine Beine waren bis zu den Knien mit Grassamen bedeckt, kleinen, graugrünen Plättchen, die sich fest an den Stoff der Kleidung anklammerten, aber es war jetzt keine Zeit, darauf zu achten — der Jäger vor ihm eilte mit federndem, flüchtigem Schritt dahin, so dass Hans alle Mühe hatte, ihm zu folgen. An einer Biegung des Weges stockte er plötzlich und hob warnend die Hand, Hans stand wie angewurzelt, da winkte er ihn heran. „Nsog“ — und er deutete auf die niedergetretenen Bananenstauden — auf Meter und Meter im Umkreis war die Pflanzung verwüstet, überall waren die Fuss Spuren des mächtigen Dickhäuters im Boden zu sehen. Penda sagte,

es sei ein Einzelgänger, der besonders schöne, grosse Stosszähne hätte. Der Jäger brauchte sich nicht lange damit aufzuhalten, die Fährte fest zu machen — sie führte deutlich genug durch die Pflanzung — dann ging's durch verlassene Farmen auf dem Pfade des Elefanten weiter. Stellenweise lagen riesige Mengen von noch frischer Losung; Penda, der sich vor Hans mit seinem Jagdverständnis brüsten wollte, fasste mit der Hand hinein und sagte:

„Die Miss is noch ganz warm, die Elefant sind eben erst vorbeigegangen.“ Dann wischte er seine Königshand gleichgültig an seinem Lavalaya ab. Der Boden senkte sich jetzt in eine sumpfige Niederung, die dicht mit Raphiapalmen bestanden war. In der Sohle floss ein blauer Wasserlauf mit binsigem Untergrund, der Elefant war dem Wasserlauf gefolgt, denn die Fuss Spuren verschwanden plötzlich, dafür hatte er deutliche Merkmale von Schlamm an den überhängenden Wedeln der Palmen zurückgelassen. Der Jäger mahnte wiederholt zur Vorsicht, jeden Augenblick konnte man am Wilde sein.

(Fortsetzung folgt.)

**Leciferin** besitzt die Hauptbestandteile des Blutes und der Nerven

**blutbildend nervenstärkend**

für

Geschwächte, Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige, Rekonvaleszenten, schwächliche Kinder

Klinisch und praktisch erprobt als das hervorragendste Präparat

**Preis M. 3.— die Flasche in Apotheken**

Hauptdepots: **Frankfurt a. M.**, Engel-Apoth. **Berlin**, Concordia-Apoth., Kastanienallee 70. **Breslau**, Kränzelmarkt-Apoth. **Hamburg**, St. Katharinen-Apoth. **Süderstr. 14. Dresden**, Mohren-Apoth. **Köln a. Rh.**, Dom-Apoth. **Trier**, Wolfs-Apoth. **Strassburg i. Els.**, Meisen-Apoth. **Dortmund**, Löwen-Apoth.

**Galenus Chem. Fabrik G. m. b. H.**  
Frankfurt a. M.

Man verl. Broschüre, wertvolle Informationen enthält.

**Schaubek's** 27 mal prämiert

Briefmarken-Album. Neue 32. Auflage 1910. Permanent-Albums mit auswechselbaren Blättern Alljährliche Nachträge. Ab. von 10 Pf. an bis 210 M. Jll. Katal. gratis von C.F. Lücke G.m.b.H., Leipzig.

**Mosel-Weine.** Empfehle meine vorzüglichen Moselweine in Flaschen und Gebinden in jeder Preislage von 70 Pfg. per Liter an. Hervorragend schöne Crescenzweine. Export. Bereitwillige Zusendung von Proben gegen Erstattung meiner Auslagen. — Preisliste gratis.

**Carl Kessler, Zell a. Mosel.**

**Bremer Zigarren und Havana-Importen**

liefern jedes Quantum zu Engros-Preisen direkt an Konsumenten. Preislisten gratis und franko.

**Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen 6**

Eine Aufsehen erregende Erfindung ist der neue **Patent Federhalter** gegen Schreibkrampf. D.R.P. Nr. 203 180. Patente in allen Kulturstaaten. Aerztlich anerkannt und empfohlen. Preis M. 4.—. Lieferung durch den Generalvertreter

**Richard Otto Speitel, Neustadt am Rennsteig 15.**

**Briefmarken.** reichh. Auswahl m. sehr hoh. Rabatt sendet Richard Michel, Köln, Mainzerstr. 76

## Perhydrol-Mundwasser Perhydrol-Zahnpulver Perhydrol-Zahnpasta

Die wunderbare Wirkung dieser Präparate beruht im wesentlichen auf der Entwicklung **freien Sauerstoffes** während des Gebrauchs. Sie konservieren und desinfizieren die Zähne, bleichen sie, erfrischen die Mundhöhle und machen diese sofort geruchlos.

Die **Perhydrolpräparate** sind absolut **unschädlich**.

Erhältlich in allen Apotheken.

**Krewel & Co., G.m.b.H., Köln a. Rh.**  
Eifelstrasse 33

## Wir suchen Ideen für neue Artikel

vorzügliche, eigenartige der Papierwarenbranche, einschliesslich Kalender, Christmas- u. Postkarten, Beschäftigungsspiele, Reklameartikel etc., die sich für Massenherstellung durch lithographischen Buntdruck eignen. Kunstdruck- u. Verlagsanstalt **Wezel & Naumann, Actien-Gesellschaft, Leipzig-R.**

**Ernst Hess, Harmonikafabrik**

Musikinstrumenten - Versand Klingenthal (Sa.) Nr. 505 lief. unt. voll. Garantie seine preisgekrönt. Harmonik. s. i. ü. 140 versch. Nrn. Zith. n. v. M. 8 an, Gitarren v. M. 5, Geigen v. M. 4 an Drehorgeln, Musikwerke, Mundharmonikas, Bandons, Ocarinas, staun. billig. Garantie: Zurücknahme, Grösst. Vor teil bei direkt. Bezug. Täglich 3 mal Postversand. Neuester Praxiskatalog an Jederm. frei.

Vor kurzem erschien:

## Eine Reise durch die Deutschen Kolonien

herausgegeben von der illustrierten Zeitschrift „Kolonie und Heimat“

### I. Band DEUTSCH-OSTAFRIKA

Mit 2 Karten und 169 Abbildungen, darunter 23 ganzseitigen Bildern; VIII und 128 Seiten auf feinstem Kunstdruckpapier, hocheleganter Ganzleinenband, Preis **M. 5,—**

#### Urteile der Presse:

... Einzig steht wohl die Illustration des Buches dar: es sind grosse Klischees auf Kunstdruckpapier gedruckt, und die Auswahl und Zusammenstellung der Bilder zeigt, dass eine fachmännische Leitung massgebend gewesen ist ... Zum Gebrauch beim Unterricht ist das Werk an erster Stelle anzuraten.

**Zeitschrift für Schulgeographie.** ... Sehr praktisch ist die Anordnung, dass jeder Textseite eine entsprechende Illustrationsseite gegenüber steht, sodass man, ohne umschlagen zu müssen, neben den Bildern auch gleich die systematische Erklärung derselben hat. **Der Weltkourier.** ... Wenn die übrigen Bände ebenso tadellos ausfallen wie der erste Band, dann werden wir in diesem Werke ein vortreffliches Mittel erhalten, eine

klare Anschauung von unseren Schutzgebieten bei jung und alt zu verbreiten.

**Rheinisch-Westfäl. Zeitung.** ... Das in Atlasformat gehaltene Werk bringt neben recht guten Abbildungen einen nicht allzu umfangreichen Text, so dass es insbesondere zur allgemeinen Veranschaulichung und Information wohl geeignet ist. Das für das Gebotene wohlfeil zu nennende Werk wäre als Geschenk nicht ungeeignet.

**Marine-Rundschau.** ... Der Gedanke, der dem Unternehmen zugrunde liegt, ist durchaus anerkennens- und unterstützungswert; es wird gerade der Jugend und dem Volke das Wissenswerte und Erreichbare von und in unseren Kolonien anschaulich vermittelt.

**Militär-Literatur-Zeitung.**

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen sowie den unterzeichneten Verlag zu beziehen; auch der Bote, welcher die Nummern von „Kolonie und Heimat“ ins Haus bringt, nimmt Bestellungen entgegen.

Berlin W. 66, Wilhelmstr. 45.

Verlag kolonialpolitischer Zeitschriften G. m. b. H.

**Die schönste Hausmusik**

unsere in jeder Familie so sehr beliebten

**Gitar-Zithern.**

Diese Zithern sind nach den unter die Saiten zu schiebenden Notenblättern von Jedermann selbst von Kindern sofort zu spielen. Die Ausstattung ist elegant und der Ton schön und edel. Diese Zithern sind 50 cm lang u. werden mit Schlüssel, Ring, Schule, Stimmpeife, Notenhalter, Carton geliefert. Mit 5 Akkorden 41 Saiten kosten dieselben nur **M. 7.50**. Mit 6 Akkorden 49 Saiten nur **M. 9.—**. Mit Säule u. Harfenkopf genau wie Abbildung mit 5 Akkorden nur **M. 9.—**. Mit 6 Akkorden nur **M. 10.50**. Jeder Zither legen wir Notenblätter im Werte von **M. 2½** umsonst bei. **Prachtvolle Geschenke passend für jede Gelegenheit.** Porto u. Verpackung **M. 1.** Extra feine Künstler-Konzertharmonika mit 21 Tasten, 4 Doppelbässen, 2 mal 2 chörig mit Patent-Klavatur-Griff kostet keine **M. 10.—** sondern nur **M. 7.50**. Buntfarbiger Prachtkatalog über alle Arten Musikinstrumente gratis u. franko. Bestellen Sie bei

**Husberg & Comp., Neuenrade (Westf.) No. 322.**

Tatsächlich beste und billigste Bezugsquelle.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.



## Allerlei.

### Südwestafrikanische Fabel.

Eines Tages gingen der Tiger (Leopard ist gemeint) und der Schakal auf die Jagd und fingen einen Bock. Der Tiger frass den Bock auf und liess seinem Gefährten nur einige abgenagte Knochen. Das ärgerte den Schakal sehr, aber er war schlaue und zankte nicht, sondern dankte noch dem Tiger für seine Freigebigkeit und bat ihn, einen Teil der Knochen zurückzunehmen, da die Gabe für ihn zu reichlich wäre. Der Tiger aber war satt und legte sich schlafen.

Nach einiger Zeit gingen sie wieder auf die Jagd und erlegten ein Schaf. Während der Tiger die Beute zerteilte, lief der Schakal zu dem Wächter und zeigte den Tiger an. Da lief der Wächter, um den Tiger zu töten. Der Tiger aber floh, verfolgt von dem Wächter.

Inzwischen aber frass der Schakal das Schaf

auf. Der Tiger war natürlich sehr wütend auf den Schakal und wollte es ihm gelegentlich heimzahlen. Aber sie trafen sich lange Zeit nicht. Einmal hatte der Schakal grossen Hunger, aber keine Lust zum Jagen. Er ging deshalb nach dem Berge, wo der Tiger mit seinen kleinen Kindern wohnte. Da der alte Tiger nicht zu Hause war, spielte er erst mit den Kleinen, prügelte sie dann und frass ihnen alle guten Fleischstücke schliesslich auf, so dass er recht satt war.

Als er nun den alten Tiger kommen hörte, war es zu spät, zu entfliehen. Er sprang daher auf, stemmte die Vorderpfoten gegen eine grosse, überhängende Felsplatte und schrie furchtbar um Hilfe.

Der Tiger fragte: „Was schreist Du so? Warte, ich will Dir zeigen, meine Schafe aufzufressen!“ und wollte ihn schlagen.

Der Schakal aber rief: „Siehst Du nicht, dass ich Deine Kinder vor dem Tode bewahre? Komm' und hilf mir die Steinplatte halten,

denn ich werde schon schwach!“ — Da bedankte sich der Tiger und stemmte seinen Körper fest gegen den Felsen.

Der Schakal aber liess los und sprang davon.

\* \* \*

### Ein Schlaumeier.

Um einen Ochsenwagentreiber, der mich um eine Hose anging, — da er geliebte trage —, recht zur Eile anzuhalten, war ich eines Tags so nobel, 15 Mk. zu opfern, um dem Bastard-Mann eine neue Hose zu kaufen. Und wirklich, es ging in der Tat erstaunlich flott. „Was so eine Hose nicht tut“, dachte ich und tröstete mich ob der Ausgabe. Indes, am vierten Tage, Morgens, als der Treiber einspannt, sehe ich, dass mein „Behoster“ ein paar alte, total mit bunten Flickchen besetzte Unaussprechlichen trägt. „Dieser Lump“, denke ich, „und mir sagt er, er hätte nicht eine Hose mehr. Ob er glaubt, ich kaufe ihm eine zweite neue?“ — Bei der Mittagsrast halte ich ihn an und beginne: „Um

## W. Dittmar, Möbel-Fabrik

BERLIN C., Molkenmarkt 6.

Vielfach prämiert.

Gegründet 1836.

Auserlesene Formen in vornehmer Einfachheit wie Reichheit. Künstlerische Art. Billige Preise.

Für Uebersee zerlegte Möbel, soweit es für Montierung durch Laien am Bestimmungsort rätlich ist.

Drucksachen kostenfrei.

Besichtigung erbeten.

## SPERMIN-POEHL

bewirkt physiologische Oxydation der im Körper angesammelten Ermüdungstoxine, regt die Gewebsatmung an, daher die von ersten Klinikern erzielten Erfolge bei Stoffwechselkrankheiten, Nerven- und Herzleiden, Arteriosklerose, Altersschwäche, bei Uebermüdungen und in der Rekonvaleszenz. Erhältlich in den grösseren Apotheken. Reichhaltige Literatur gratis vom Organotherapeutischen Institut Prof. Dr. v. Poehl & Söhne (St. Petersburg), Abteilung Deutschland, Berlin SW. 68 a. z. Bitte stets „Poehl“ zu fordern.

Ihr Familien-Wappen können Sie erhalten durch das Dresdner Heraldische Institut C. Schlüssler, N. Dresden-A. 6, Dürerplatz 21. — In alt. Zeit führte jede bessere Familie ein solches.



Totenkopf Ring Silber oxyd. 1.50 od. Cap-Rubin St. 5.00 vergold. Kopf 2.00 Gold 333 gest. Silberne Turner- u. R. d. Fahrer-Ringe St. 1.50 Reich illustr. Preisliste über Uhren, Ketten, Gold-, Silberwaren u. elektr. Taschen-Lampen etc. gratis u. franko. Exporteure u. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog. Hugo Pincus, Hannover 51.

## Thüringisches Technikum Jilmenau

Maschinenb. u. Elektrotech. Abt. f. Ingenieure, Technik. u. Werkstr.

Dir. Prof. Schmidt

Echt nur bei mir. Warne vor Nachahmungen!

Ich

## Anna Csillag

bin selbst die Verkäuferin meiner Haar- u. Bartwuchspomade

prämiert, weltberühmt seit über 25 Jahren, unübertroffen. Tiegel zu 2, 3, 5 und 8 Mark.

Sicherer Erfolg b. regelmässiger Gebrauch.

Man lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Echt nur Berlin, Krausenstr. 3, erhältlich. Anerkennungs- u. Dankschreiben aus allen Weltteilen liegen vor. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages aus der Fabrik

## Anna Csillag,

Berlin 385, Krausenstr. 3, an der Friedrichstrasse

## Der moderne Mensch



2jähr. Garantie. Auf Wunsch Teilzahlung

bedarf eines erstklassigen Präzisionsinstrumentes als Taschenuhr. Wünschen Sie einen wirklich zuverlässigen Zeitmesser zu erwerben, so wenden Sie sich an eine absol. reelle, vorteilh. Bezugsquelle.

Wir sind Verlagsfirma d. meist. Beamtenverbände.

Preisbuch über Zimmeruhren, Gold-, Silber-, Alfenide- und Kupferwaren, Musikwerke, Optische Artikel, feine Lederwaren, Koffer etc. gratis und franko.

Grau & Co., Leipzig 176.



Eine Straussfeder als Geschenk wird von jeder Dame immer gern genommen. Nach einem schönen Federhut steht immer ihr Sinn! Ich habe wieder enorme Mengen hereinbekommen u. verkaufe deshalb kurze Straussfedern 1/4 m lang ca. 15 cm breit schon für 1 Mk., 35 cm lang 2 Mk., ca. 50 cm lang 3 Mk., ca. 18 cm breit 6 Mk., ca. 20 cm breit 10 Mk., ca. 25 cm breit 20 Mk., ca. 30 cm breit 30 Mk., 60 cm lang ca. 30 cm breit 60 Mk., 80 cm lang 80 Mk., 100 cm lang 100 Mk. Alle meine Federn sind garantiert echt u. fertig zum Garnieren auf dem Hut in schwarz und in weiss am Lager, farbig innerhalb 1 Woche. Aus den kurzen Federn vom Strauss werden Boas und Stolen gefertigt und es kostet 1 Boa 2 m lang ca. 10 cm dick 10 Mk., 12 cm dick 14 Mk., 15 cm dick 17 Mk. 1 Stola 2 m lang 4 reihig 8,50, 11, 14, 21 Mk. je nach Güte.

Eine Marabustola in Fischotterbraun od. schwarz kostet 2 m lang 4 reihig 5, 8,50, 12 Mk. 2 1/2 m lang 5 reihig 17 Mk. Weiss Marabustolen kosten 2 m 4 f 11, 17, 19 Mk. Marabubesatz kostet 1 m 0,60, 1,00, 1,50 Mk. ff. Ballblumen von 40 Pfg. an. Versand p. Nachn. von 10 Mk. an frko. Preisliste gratis. Manufaktur künstl. Blumen u. Straussfederhandlung, HERMANN HESSE, Dresden, Scheffelstr. 31/32.

EINE

GUTE

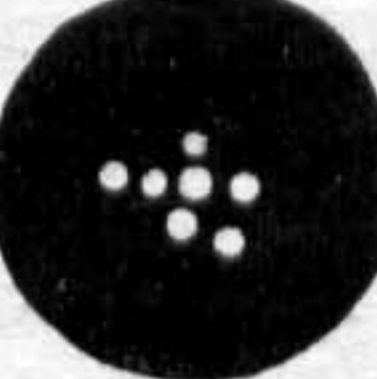
IDEE

brachte schon manchem ein Vermögen ein! Anregung zu guten Ideen, deren Lösung jedermann möglich, findet man in der „Zeitschrift für Erfindungswesen“; Probennummer kostenfrei vom Verlag des „Internationaler Patentmarkt“, Berlin W. 57 x.

## Jagd-Büchsen

Streifenlader und Rahmenlader

in best. Ausführung und mit höchster Schussleistung. liefert als Spezialität



C. G. Haenel, Gewehrfabr. Suhl, Thür. Man verlange illust. Preisliste.

Anmeldung u. Verwendung v. Patenten Patent-Büro Ort & Co. Konstanz, Baden.

## Echte Briefmarken

500 St. nur M. 4.—, 1000 St. nur M. 12.—, 2000 St. nur M. 48.—, 40 alte deutsche M. 1.75, 40 deutsche Kolon. 3.—, 100 deutsche Kolon. 18.—, 100 seltsame Übersee 1.50, 350 selts. Übersee 8.75, 300 Europa 3.—, 600 Europa 7.50, 200 engl. Kol. 4.50, 50 Amerika 1.35. Alle verschieden und echt.

Albert Friedemann

Briefmarkenhandlung, LEIPZIG 4

Zeitung und Liste gratis. Albums in allen Preislagen

Großer Briefmarken-Katalog Europa

256 Seiten fest gebunden, 700 Abbild. M. 1.—

## Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz — urkundlich nachweisbar seit 1543 —

gibt nach schwerer Krankheit

neuen Lebensmut, Hoffnungsfreudigkeit, Gesundheit.

Der reiche Malzgehalt des Bieres, verbunden mit der Kraft spendenden Eigenschaft des Hopfens, machen das Bier zu einem ärztlich empfohlenen Nähr- und Stärkungsmittel, zu einem wohlbekömmlichen Tafel-, Frühstück- und Kneipbier, zu einem erfrischenden Familiengetränk, das auch auf den empfindlichsten Magen einen wohltätigen Einfluss ausübt.

Köstritzer Schwarzbier darf nicht mit den obergärigen, versüßten Malzbieren verwechselt werden.

Überall zu haben. Sonst wende man sich an die Fürstliche Brauerei Köstritz.

Exportvertreter für überseeischen Versand: Strack & von Sternenfels, Hamburg, Sachsenstr. 80.

## Infantina

(Dr. Theinhardt's lösl. Kindernahrung)

zweckmässigste Ergänzung der verdünnten Kuhmilch zur Erzielung günstiger Ernährungsresultate bei Säuglingen. Stets guter Erfolg bei Verdauungsstörungen, Rhachitis, Skrophulose und Brechdurchfall. Im Ausland noch General-Depots zu vergeben; Reflektanten (Käufer für eigene Rechnung) wollen sich dieserhalb wenden an

Dr. Theinhardt's Nährmittelgesellschaft, Stuttgart-Cannstatt.



zu einer Hose zu kommen, brauchtest Du doch nicht lügen. Ich sehe, Du hast noch mehr, wenn auch schlechte.“ Ich war sehr ernst. — „O Herr, mußt mich nicht Lügen schelten!“ — „Ja, aber, es ist doch so! Oder hast Du sie, die Hose, geliehen?“ — „Nicht doch, Herr“, entgegnete der Bastard, nahm ein Messer aus der Tasche, schnitt und trennte an den Hosenflicken umher, die allerwärts sassen, bis der Unterstoff freilag. „Sieh, Herr, es ist die Hose, die Ihr mir zum Präsent machtet, die Flicken sind zum Schutz, damit meine Hose nicht in Stücken geht.“ — „Ach so, Ihr flickt Eure Sachen schon vorher!“ C

### Marokkanische Fabel.

Das Wildschwein und der Kaufmann. Eines Tages rannte ein Wildschwein auf der Flucht aus dem Walde in eine Stadt hinein. In seinem Laufe kam es bei den Spezereiwarenhändlern vorbei und gelangte an einen Laden, der dem Vorsteher der Kaufmannschaft gehörte. Dort strauchelte es und fiel hin. Da sagte der

Kaufmann zu ihm: „Gott schütze dich“. Das Wildschwein erhob sich wieder und lief fort. Die Ladeninhaber, die den Vorfall mit angesehen hatten, sagten zu dem Kaufmann: „Warum hast du dem Schwein gesagt: „Gott schütze dich!“ Zu einem Schweine, wenn es strauchelt, sagt man: „Verrecke!““ Der Vorsteher erwiderte: „Lasst eure Zunge Bildung lehren.“

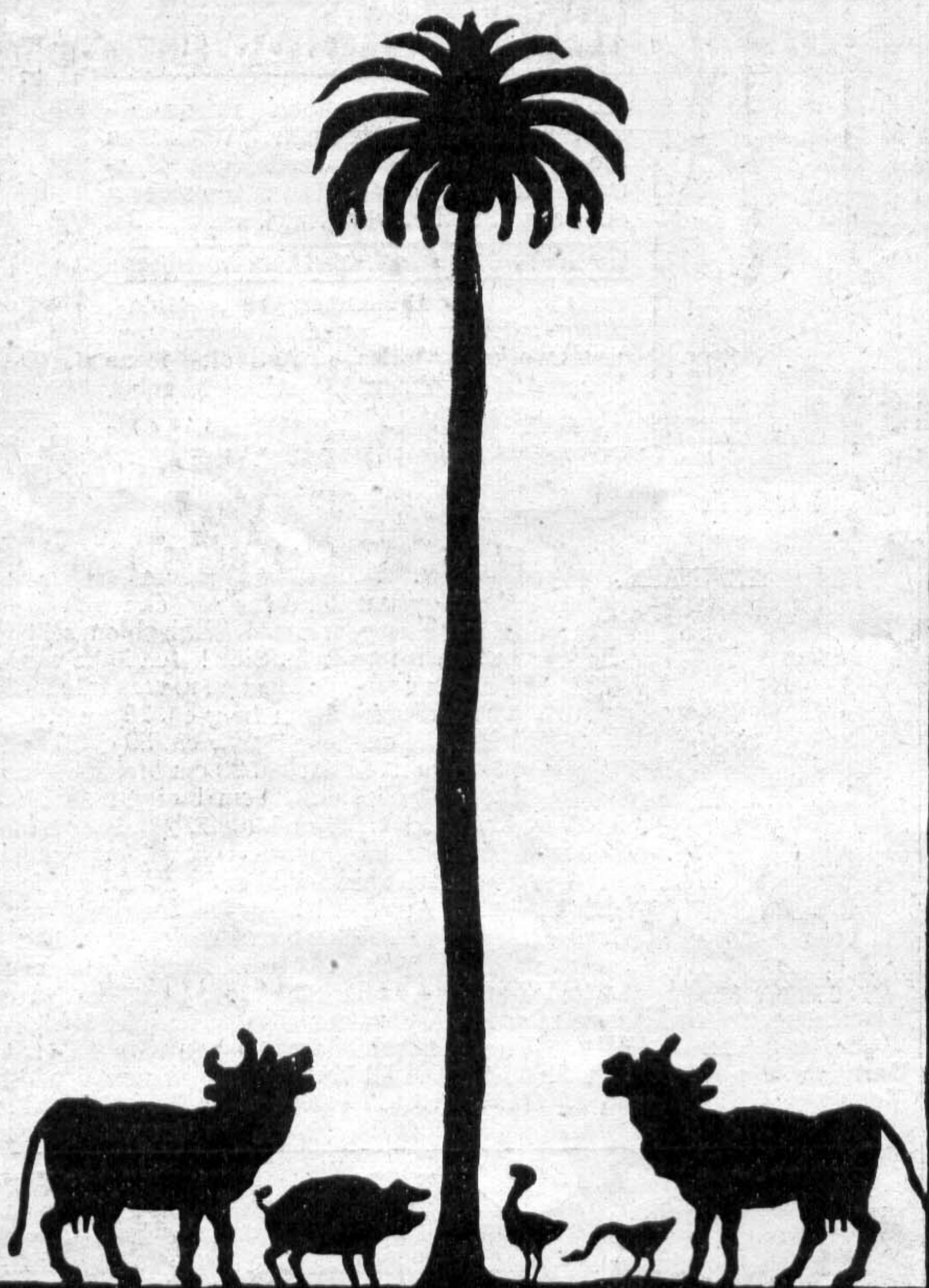
### Die Rickschas.

(Siehe Titelbild.)

Unser Titelbild führt uns in das Rickscha-Depot von Tsingtau, der Hauptstadt unsrer Kolonie Kiautschou. Die Rickschas sind die Droschken des fernen Ostens, nur dass sie zum Unterschied von unsern Droschken einen Mann als treibende Kraft aufweisen. Von Ostasien aus haben sich die Rickschas nach Indien und der Ostküste Afrikas verbreitet, wo sie gleichermassen in den grösseren deutschen, wie in den englischen und portugiesischen Küstenstädten verbreitet sind. Der Mangel an

Zugtieren, die in Ostafrika wegen gefährlicher Seuchen vielfach nicht gehalten werden können, lässt es verständlich erscheinen, dass dieses Beförderungsmittel dort Anklang gefunden hat. In Ostasien fehlt es nicht an Zugtieren, dafür ist aber das Land so stark bevölkert, dass der Mensch billiger ist als Pferde und Esel. Tausende und Abertausende von Kulis, die mit wenigen Pfennigen täglich auskommen, sind froh, dass sie auf diese nach unserm Gefühl des Menschen unwürdige Weise ihren kärglichen Lebensunterhalt verdienen können. Die Leichtigkeit, mit welcher ein solcher Kuli seine Rickscha in schnellstem Tempo durch das dichteste Gewühl zieht, ohne besonders sichtbare Anstrengung, lässt dieses Gefühl der Entwürdigung denn auch bald in uns zurücktreten und wir empfinden dieses Verkehrsmittel als ausserordentlich bequem und den Verhältnissen trefflich angepasst. Auch der Schwarze in den ostafrikanischen Küstenstädten ist im Lauf der Zeit ein ebenso guter Rickschakuli geworden wie sein ostasiatischer Kollege.

IVO PUHONNY.

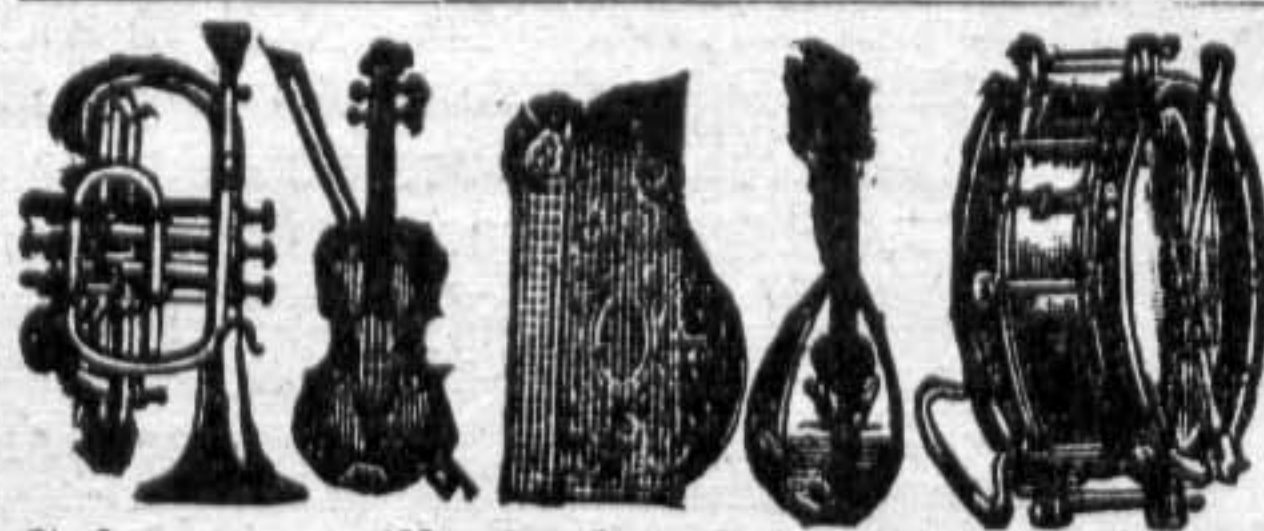


## So wie die Palme

das auf der Erde wandelnde Tierreich übertagt, so übertagt das aus ihrer Frucht gewonnene Pflanzenfett Palmin alle tierische Fette durch seine Reinheit und Güte. Palmin eignet sich gleich vorzüglich zum Kochen, Braten und Backen.

## Teppiche

Prachtstücke 3 75, 6.—, 10.—, 20.— bis 800 Mk. Gardinen, Portièren, Möbelsstoffe, Steppdecken etc. billigst im Spezialhaus Oranienstrasse 158 Berlin Katalog (600 Illustr.) Emil Lefèvre grat. u. frk.



Sehr vorteilhaft kaufen Sie Musikinstrumente etc. etc. bei Armin E. Voigt, Markneukirchen Sa. 209 Verlangen Sie bitte Katalog.

### Landwirtschaftl. Technikum

Münster i. W. Ausbildung jung. Leute als Beamte für Rittergüter, Domänen und für die Kolonien. Gesunder und nicht überfüllter Beruf. Prospekt gegen 20 Pf.

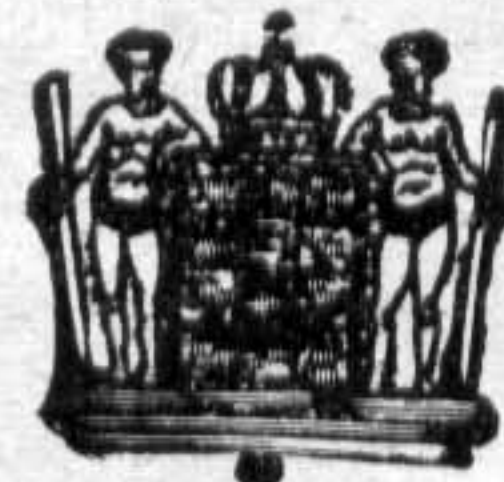
### Poröse Leibwäsche

sowie Reformbetten mit

### Poröser Bettwäsche

bleiben das Beste für den Tropen-Aufenthalt. Muster und illustrierte Preisliste gratis und franko.

Adolf Kotte, Wernigerode.



## F. W. BORCHARDT „EXTRA SEC“

Ganz hervorragend feiner, deutscher Schaumwein,

Mark 40 per Kiste von 12 Flaschen

loco Freihafen Hamburg oder Bremen inklusive Export-Verpackung

F. W. Borchardt,

Königlich Preussischer  
Kaiserlich Oesterreichischer  
Kaiserlich Russischer  
Hoflieferant

Berlin W.

## Zuckerkrankhe

erhielten noch Hilfe, wo die Kunst erster ärztlicher Autoritäten versagte, durch

### Ludwig Bauer's

Spezial-Institut für Diabetiker Koetzschenbroda-Dresden.

Sprechzeit wochentags 8—12 Uhr. Das ganze Jahr geöffnet. Praktisch bewährte Diabetes-Therapie „Bauer“. Aerzte bzw. deren Angehörige sind stets in Kur. 5000 Patienten behandelt. Die so problemat. Brunnen-Kuren fallen weg.

Schmetterlinge, Käfer u. a. Insekten, Muscheln, Schnecken, Säugetierfelle u. Skelette etc. für wissenschaftl. Zwecke sucht Kosmos, Naturhistor. Institut, Berlin W. 30, Speyerstrasse 8. Probesendungen erwünscht.

## Leinen,

Reinleinen, Tischtücher, Handtücher, Taschentücher, Schürzen-Leinen, Züchen, Inletts, Damaste etc. in besten Fabrikaten, bei solidesten Preisen empfehle zum direkten Bezug.

### A. Vielhauer,

Leinenweberei,

Landeshut in Schl. Nr. 39 Muster franko gegen franko.

### Ihr Damen und Herren!

Kleiderstoffe, Wäsche, Gardinen und Stickereien kaufen Sie am billigsten im Fabrik-Versand-Geschäft von Paul Löchl, Zeitz. Muster franko.



## Keine Schmerzen mehr.

Gute Nerven, gute Verdauung und einen klaren Kopf. Dieses ist das Resultat eines elektrischen Stromes, welchen Sie in Ihrem Körper aufnehmen, während Sie schlafen.

## Elektro-Suspensor

Liefert diese Elektrizität.

Haben Sie gehört die Freudenrufe von denen, welche diesen neuesten wundervollen Apparat tragen? Haben Sie gelesen die von Glück strahlenden Zeugnisse derjenigen, denen durch Elektrizität geholfen wurde? Tausende tragen Elektro-Suspensor und freuen sich seiner vorzüglichen Wirkung, nachdem Sie so vieles andere vergebens versucht haben. Der Apparat ist gut für Mann und Frau und wirkt gegen Nervosität, Verdauungsbeschwerden, Rücken- u. Gliederschmerzen, Magen- und Leberstörungen, Rheumatismus usw. usw., indem er die Kraft in allen schwachen Teilen erneuert.

Besondere Notiz: Ueberzeugen Sie sich persönlich und durch den Augenschein von diesem wundervollen Apparat. Können Sie nicht selbst kommen, schreiben Sie uns, und Sie erhalten im geschlossenen Kuvert gratis und franko unser illustriertes Buch, sowie ärztl. Gutachten, ärztl. Ratschläge kostenlos.

Küster & Co., G. m. b. H., Frankfurt a. M. 77.

Fabrik elektro-medizinischer Apparate.

Richter & Nolle, Berlin W. 66, Leipziger Str. III.

Telephon: I, 9814. Telegr.-Adr.: Tanganika.

Filiale: Richter & Nolle G. m. b. H. Südwest-Afrika.

Erstklassiges Spezial-Geschäft für Tropen-, Uebersee- u. Reise-Ausrüstungen. Lieferant der Kais. Behörden., Zusammenstellung von Spezial-Kosten-Anschlägen für Ausrüstungen nach allen Ländern der Welt nach eigenen Erfahrungen. Goldene Medaille. Kolonial-Ausstellung Berlin 1907. Kataloge kostenlos.



Gustav Tempel, HAMBURG, Jacobikirchhof 18 9-10, 12-1 u. 4-6,

hat stets solide Beteiligungen und Verkaufsobjekte in grosser Auswahl.

Mitgl. e. E. K.





## Rätsel-Ecke.

Auflösung  
des Rätsels aus  
Nummer 10.

W	a	r	m	b	a	d
K	o	l	o	n	i	e
A	m	e	r	i	k	a
M	o	r	e	n	g	a
K	u	h	n	e	r	t
U	l	u	g	u	r	o
M	a	z	a	g	a	n

## Geschäftliches.

In der Tages- und Fachpresse wird, wenn von den in letzter Zeit gemachten Fortschritten in der Beleuchtungstechnik die Rede ist, mit Recht auf die Metallfadenlampen hingewiesen. Diese scheinen infolge der grossen Stromersparnis berufen, der elektrischen Beleuchtung grössere Ausdehnung zu verschaffen, so dass sie als Gemeingut aller Klassen, auch des weniger bemittelten Mannes, betrachtet werden können. Es darf indessen nicht ausser acht gelassen werden, dass die Leuchtfläden sämtlicher Metallfadenlampen (mit Ausnahme der Tantallampe) selbst gegen geringe Erschütterungen ausserordentlich empfindlich sind. Ganz anders verhält sich aber die Tantallampe. Wenn auch ihr Stromverbrauch um ein Geringes höher ist als derjenige mancher anderen Metallfaden-

lampen, so zeichnet sie sich doch vor diesen durch die Festigkeit ihres aus gezogenem Tantaldraht bestehenden Leuchtfadens aus.

Eine merkwürdige Erscheinung kann man seit einigen Jahren auf dem Markt für Speisefette beachten. Während noch vor nicht allzulanger Zeit die tierischen Fette unbedingt die Oberhand hatten und auch allgemein höher bewertet wurden als Pflanzenfette, ist durch die enorme Teuerung die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf Pflanzenfette hingelenkt worden, und da hat sich herausgestellt, dass diese Pflanzenfette eine Reihe von Vorzügen aufweisen, die sie gegenüber tierischen Fetten vorteilhafter erscheinen lassen. Vor allem wendet sich die Aufmerksamkeit dem bekannten „Palmin“ der Firma H. Schlinck & Cie. A.-G. zu, das sich zum Kochen, Braten und Backen von Tag zu Tag grösserer Beliebtheit erfreut.

**Bernhard Hadra, Berlin C. 2** Apotheke zum weissen Schwan  
Medizinisches Versandhaus  
Spandauerstr. 77 Tropen-Versand- u. Export-Abteilung  
empfiehlt komplette medizinische Tropen-Ausrüstungen und sämtliche  
Medikamente u. Verbandstoffe für die Tropen in komprimierter Form.  
Man verlange Spezial-Preisliste!

## DEUTSCHE BANK.

### BERLIN W.

Zentrale: Behrenstrasse 9—13.

Zentralleitung der Depositenkassen: Mauerstrasse 28.

Aktienkapital . . . . . 200 000 000 Mark

Reserven . . . . . 103 699 000 Mark

Im letzten Jahrzehnt (1899—1908) verteilte Dividenden:  
11, 11, 11, 11, 11, 12, 12, 12, 12, 12<sup>0/0</sup>.

#### Zweigniederlassungen:

Bremen, Brüssel, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Konstantinopel,  
Leipzig, London, München, Nürnberg.

Depositenkassen: Augsburg, Meissen, Wiesbaden.

#### Depositenkassen in Berlin:

W.:	Kasse	A*:	N.:	Kasse	L
Mauerstrasse 25—28	"	C	Chausseestr. 17	"	V
Potsdamerstrasse 134a	"	CD	Schönhaus-Allee 9-9a	"	X
Königgrätzer Strasse 6	"	"	Reinickendorferstr. 2	"	Z
Potsdamer Strasse 96	"	P	Brunnenstrasse 24	"	JK
(a. d. Bülowstrasse)	"	M	Badstrasse 56	"	"
Schillstrasse 7	"	"	NO.:	"	"
NW.:	"	"	Landsberger Str. 89	"	N*
Alt-Moabit 129	"	K	Greifswalder Str. 2	"	MN*
(Ecke Werltstr.)	"	FG*	O.:	"	"
Turmstrasse 51	"	"	A.d. Jannowitzbrück. 4	"	F
SW.:	"	"	Frankfurter Allee 89	"	DE*
Jerusalemstrasse 41	"	H	SO.:	"	"
(Dönhofsplatz)	"	O	Dresdener Strasse 3	"	T
Belle-Allianceplatz 2	"	EF	(Cottbuser Tor)	"	QR*
Ritterstrasse 48	"	HJ*	Köpenicker Str. 30	"	"
Belle-Alliancestr. 21	"	"	C.:	"	G
Friedrichstrasse 209	"	PQ	Königstrasse 41—42	"	E
(Ecke Kochstr.)	"	"	Spittelmarkt 8—10	"	B
S.:	"	"	Hackescher Markt 1	"	"
Oranienstrasse 140	"	D		"	"

#### Depositenkassen in den Vororten:

Charlottenburg:	Wilmerdorf:
Berliner Strasse 66 . Kasse J*	Uhlandstrasse 57 . Kasse W*
Savigny-Platz 6 . . . . . Q*	Schaperstrasse 1 . . . . . BC*
Rankestrasse 36 . . . . . R	Friedenau:
Kurfürstendamm 188-189 . . . . . KL*	Rheinstrasse 17 . . . . . Y*
Taunizstrasse 21-24 . . . . . NO*	Rixdorf:
Bismarckstrasse 84-85 . . . . . OP*	Berliner Strasse 107 . . . . . S
Schöneberg:	Weissensee:
Kaiser-Wilhelm-Platz 2 . . . . . U*	König-Chaussee 34 . . . . . LM*
Martin-Lutherstrasse 5 . . . . . AB*	Lichtenberg:
Bayerischer Platz 1 . . . . . ST*	Frankfurter Chaussee 152a
	(Ecke Dorstr.) . . . . . RS*
Steglitz:	Spandau:
Schlossstrasse 88 . . . . . GH*	Markt 4 . . . . . SP*

Die mit einem \* bezeichneten Kassen besitzen Stahlkammer-

einrichtung. Die Depositenkassen eröffnen Geschäftstreibenden, Indu-

striellen und Privaten laufende Konten für den

Depositen- und Scheck-Verkehr

und besorgen

den An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Geld-

sorten, Schecks und Wechseln auf das Ausland,

die Ausschreibung von Kreditbriefen,

die Ausgabe von Welt-Zirkular-Kreditbriefen, zahlbar an

allen Hauptplätzen der Welt, etwa 1800 Stellen,

die Diskontierung sowie Einziehung von Wechseln,

die Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,

die Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im

Falle der Auslösung,

die Einziehung der abzutrennenden Coupons.

Die Deutsche Bank ist mit ihren sämtlichen Zweignieder-

lassungen und Depositenkassen amtliche Annahmestelle von

Zahlungen für Inhaber von Scheck-Konten bei dem Kaiserl. Königl.

Oesterreichischen Postsparcassen-Amte in Wien.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.

Einkauf für Uebersee-Importfirmen.

Bedeutende Vorteile bietet

Emil Goldschmidt, Frankfurt/Main

8 Bergerstr.

Telegr.-Adresse Emilgo.

Codes: ABC. Vth. Ed., Western Union,

Private Codes. Vollers Combination.

Korresp.: Deutsch. Franz. Engl.

Zweigniederl. in London u. Hamburg.

Seit Jahren Einkäufer bedeutender

Ueberseefirmen. Reiche persönl. Er-

fahrung des europ. Exports u. Im-

ports. Grosse finanzielle Kaufkraft.

Spez.: Email. Geschirr. Eisenwaren. Glas.

Porzellan. Illustr. Postkarten. Leder.

Künstl. Blum. Modewaren. Konfektion.

Textil.-Spiel.-Schreib-u. Galant.-Waren

Mäss. Provision auf Original-Fak-

turen d. Fabrikanten m. all. Skonti.

Frachtkontrakte. See-Versicherung.

Prima Referenzen zu Diensten.

Patent-Schlafsack

Ausser Gebrauch mit wasserdichem

nur 2½ Kilo. Überzug.

Für grosse Figur M. 35.-

sehr grosse Figur " 33.-

Mit hohem Rabatt!

Tropen-Ausrüstungen Ponchos

Ferd. Jacob

in Köln & Rhein

Geflügelfussringe, Türschoner

(Glas und Celluloid); verstellb. Ofen-

rohringe, verstellb. Herd- u. Ofen-Rosten.

H. D. Becker Sohn, Jserlohn 45.

Rollwände- und

Jalousienfabrik

C. Behrens

Hannover 4.

BERLIN:

Warschauer Strasse 8.

KÖLN:

Rheinau-Strasse 6.

— Illustrierte Prospekte! —



Spezialhaus

für

Tropen- und Uebersee-  
Ausrüstungen.

Tropen-Ober- und Unterkleidung

Kataloge für Damen und Herren.

:: Spezialaufstellungen kostenlos. ::

Nürnberg & Co. G. m. b. H.

Berlin W. 8, Französischestr. 20.

J. Hauff & Co., G. m. b. H.

Feuerbach (Württemberg).

Als zuverlässiges

Aufnahme-

material sind an-

erkannt:

Trockenplatten

Entwickler

Spezialitäten

Näheres im Photo-Handbuch-Hauff.

Gratis.

Bezug durch Photo-Händler.

Baumspritzen, Anstreichmaschinen,

Feuerlöcher, Verbandkästen,

Schläuche, Schutzbrillen. Prosp. frei.

Dr. Werner Heffter & Co., Duisburg

Kostenlos

Wasser Kraft

Licht

nur durch meine patent.



absolutstürmsicher, billig,

größt. Leistungsfähigkeit

Wasserleitungen

für Gemeinden u. Private.

Über 5000 Anlag. ausgef.

Ausführliche Kataloge direkt von

Carl Reinsch, Hof-Dresden-N. 17

— Gegr. 1859 —

Tausende Referenzen. 55 höchste Auszeichnungen.

Empfehlenswerte Spediteure

Ludwigsburg. August Stähle, Kgl. Hof-Lohnkutscherei, Spedi-

tion, Möbeltransport, Lagerung.

Deutsch-Südwestafrika.

SWAKOPMUND. H. J. Kaiser, Spedition, Lagerung,

Gepäckabfertigung.

Alle Arten Fischernetze

montiert und unmontiert liefern in

sachgemässer und bester Ausführung

zu billigsten Preisen

Draeger & Mantey Mechan.

Netzfabrik

Landsberg a. W., Deutschland.

Man verlange Preisliste 19 gratis und franko.

Anleitung gratis, franko.

Indische Naturheil-Weise.

Adresse: Poho, Hamburg.

Karl Krause, Leipzig

Papier-

Bearbeitungs-Maschinen

Gustav Jehn, Lippstadt i. W., Nr. 50

Tropen-Zelte-Fabrik.

Wasserdichte

Segelleinen.

Alle Arten Klappmöbel,

Tropenbetten etc.

Oscar Eckert

Lieferant des Reichs-

Kolonialamts.

Berlin O. 27,

Holzmarktstrasse 12/23

Telegr.-Adr.: „Eckert

Wasserdicht Berlin.“

A. B. C. Code. 5th Ed.



**Prämienschein**  
für die Leser der  
Kolonie und Heimat

# Prämie für die Leser der „Kolonie und Heimat“

## Der Ratgeber für den GUTEN TON

in jeder Lebenslage. Von Dr. Franz Albrecht.

Mit vielen mod. Illustr. bekannter Künstler. Ganzleinen-Salonband (Lexikonformat).

Der gute Ton in Haus und Familie, das tadellose Benehmen in der Gesellschaft und in der Öffentlichkeit, in der Stadt und auf dem Lande, in der Heimat und in der Fremde, das und alles, was damit in Verbindung steht, ist der Gegenstand dieses Prachtbuches, nicht zu vergessen auch die entsprechenden Hinweise für den schriftlichen Verkehr. Das Buch, welches sich in einem höchst vornehmen Gewande präsentiert, ist ein in jeder Beziehung nützliches Prachtwerk allerersten Ranges, das a's praktisches Nachschlagewerk jedermann hochwillkommen sein wird und in keiner Familie fehlen dürfte.

Das Werk wird als Prämie zu dem **äusserst niedrigen** Preise von nur

**3 Mark**

für die Leser der Kolonie und Heimat abgegeben.

Bestellungen sind unter Benutzung des nebenstehenden Prämienscheins oder unter Bezugnahme auf diese Zeitschrift möglichst umgehend einzusenden an

**Willibald Wendes Verlag, Berlin W., Lützowstr. 31.**

Der enorm billige Prämienspreis steht in keinem Verhältnis zu dem inneren und äusseren Werte dieses hervorragenden Werkes.



Hiemit bestelle unter Nachnahme bei Willibald Wendes Verlag, Berlin W., Lützowstr. 31. Expl. „Der gute Ton“ à 3 M. Zwei Werke lassen sich auf ein 5 Kilo-Paket versenden und kosten 50 Pf. Porto, Ausland Zuschlag nach Posttarif. Genaue Adresse: Umtausch oder Zurückgabe innerhalb 8 Tagen zulässig.

**Bremer Kolonialhaus F. Oloff & Co.**

**SPECIALVERSANDTGESCHÄFT FÜR DEUTSCHLAND Bremen 3**

Faktoreien der Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Oloff & Co. Aktiengesellschaft

Englische Goldküste und Togo  
Französisch Dahomey

KETA	ANECHO
DANOE	PORTO-NOVO
ANYAKO	ZINVIÉ
ADINA	ATHIÉME
LOME	WHYDAH
PALIME	GRAND POPO
ATAKPAHE	ABOMEY

etc.

**Vorteilhafteste direkte Bezugsquelle für Private!!**  
**Preislisten auf Verlangen gratis!!**

Zigarren, Kakao, Schokoladen, Kaffee (roh und geröstet), Thee, Bordeaux-Weine, Portwein, Madeira, Sherry, Cognac, Rum, Whisky usw.

### Mein Vorrat in Direkt importierten Havana-Cigarren

in der Preislage von M. 110.— bis M. 4000.— d. Tsd. ist sehr gross. Der grösste Teil der Cigarren ist nur mit M. 40.— d. Tsd. Nachzoll zuzüglich Unkosten belastet.

Von den mit M. 40.— das Tausend für Nachzoll zuzügl. Unkosten belasteten HAVANA-CIGARREN habe ich eine Anzahl Marken in der Preislage von M. 330.— bis M. 500.— das Tausend am Lager, die in Kistchen von 10 Stück verpackt sind.

### Neue Zufuhren von Havana

wesentlich teurer, weil 40% Wertzuschlag. Neue Cigarren angeblich wenig bekömmlich. Probefuhren dieser Cigarren unterwegs.

### Die Belastung meiner in Deutschland gearbeiteten Cigarren

in der Preislage von M. 25.— bis M. 440.— das Tausend tritt bei den Preislagen bis ungefähr M. 80.— das Tausend weniger in Erscheinung.

GLÜCKAUF, BERLINESER in  $\frac{1}{10}$  Kisten . . . . . jetzt 6 Pfg.  
BUDGET, PATRIOTAS „  $\frac{1}{3}$  „ 334 Stück . . . . . jetzt 7 Pfg.  
FORTUNA, IMPERIALES „  $\frac{1}{10}$  „ . . . . . jetzt 9 Pfg.  
usw.

Vollständige Preislisten kostenfrei! :: Proben zum Tausendpreis!



**OTTO BOENICKE**

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs  
**BERLIN W 8, Französische Str. 21** Eckhaus Friedrichstr.

### Maschinenfabrik Sürth Ges. m. b. H.

**SÜRTH am Rhein bei Cöln**

**Eis- und Kühlmaschinen**

speziell für grössere Privathäuser, Villen, Restaurants, Farmen, Molkereien, Schlacht- und Konservierungs-Anlagen

Kompressoren f. Luft u. alle anderen Gase, Stahlflaschen und Stahlflaschen-Ventile, Mineralwasser-Anlagen (St. Georgs-Sprudel) Produkt deutschen Mineralquellen ebenbürtig.

### Selbstladepistole Schwarzlose

Modell 1909. \* Patentierte in allen Industriestaaten. \* Kaliber 7,65



Automatische Sicherung durch Entspannung der Schlagfeder. Bestes Material. Gewicht 0,530 kg. Grösste Einfachheit in der Konstruktion. 7 Patronen im Magazin.

Vorwärts gehen der Lauf. In allen Teilen maschinell auswechselbar hergestellt. Länge der Waffe 140 mm. Länge des Laufes 105 mm.

Bei einem Kaliber von 7,65 hat die Pistole erheblich kleinere Form als die anderen Modelle mit gleichen Patronen. Sie steht somit zwischen den sonst üblichen Pistolen mit den Kalibern 6,35 und 7,65.

**A. W. Schwarzlose G. m. b. H., Berlin NW. Levitzowstrasse 23**

General-Vertrieb für Deutschland:  
**G. C. Dornheim G. m. b. H.,** Berlin, Köln a. Rh., Leer i. Ostfriesland, Lippstadt, Magdeburg, Suhl.  
Erhältlich in allen Waffenhandlungen und Büchsenmachereigeschäften.

### Jantallampe



**Dauerhafteste Metallfadenlampe.**

Für alle Stromarten.

20-240 Volt.

In allen gebräuchlichen Lichtstärken.

**Hohe Stromersparnis.**

Überall erhältlich!



## Koloniale Neuigkeiten.

### Allgemeines.

**Der Kolonialmaler Hans Martin Lemme** aus Neu-Lübtorf bei Wiligrad in Mecklenburg, der in den Jahren 1905—1906 zu Studienzwecken den Kongostaat bereiste, wird auf der diesjährigen Weltausstellung in Brüssel eine Kollektiv-Ausstellung seiner sämtlichen afrikanischen Gemälde und Zeichnungen, etwa 300 Arbeiten veranstalten. Von der Generaldirektion der Kassai-Compagnie wurden dem Künstler zu diesem Zwecke zwei eigene Säle zur Verfügung gestellt. Eine Ausstellung seiner neuesten Arbeiten wurde kürzlich in Anwesenheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg in Braunschweig eröffnet und der Herzog vom Künstler persönlich geführt. Unsre Leser kennen Herrn Lemme bereits von seinen flotten Zeichnungen in unsrer letzten Nummer.

### Ostafrika.

**Die ostafrikanische Grenzregulierung.** Im belgischen Ministerium des Aeussern sind je drei Vertreter der deutschen, englischen und belgischen Regierung zusammengetreten zur Regelung der Grenzstreitigkeiten an der Ostgrenze des Kongostaates. Hoffentlich erfüllt sich keine der Befürchtungen, die in letzter Zeit (siehe Nr. 6, 7, 8) in dieser Hinsicht laut geworden sind. Die natürlichen Grenzen des Gebiets sind ja durch die Expedition des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg ziemlich klar festgestellt worden.

**Die Reformen in der belgischen Kongo-kolonie.** Die vom 1. Juli 1910 ab für den Freihandel erschlossenen Gebiete in der Kolonie sind, wie die „Köln Ztg.“ berichtet, zum Teil gerade so gewählt, um den Deutschen entgegenzukommen. So wurden alle Striche im Ubangi freigegeben, wo ein Hamburger seit Jahren vergebens Land zu Niederlassungszwecken

forderte. Und auch die Ostprovinz wurde eben in den Teilen aufgeschlossen, die ein Hinterland für Deutsch-Ostafrika und die geplante Eisenbahn von Ujdiji nach der Küste abgeben. Die belgische Kolonialverwaltung wird jetzt drei Erlasse herausgeben, gemäss denen eine starke Herabsetzung der Steuern, die Aufhebung der lästigen Niederlassungssteuer von 5000 Fr. für kaufmännische Firmen, die Festsetzung des Ausfuhrzolls auf Kautschuk (an Stelle der Verpflichtung, Pflanzungen vorzunehmen) und eine sachgerechte Vorordnung für Landverkäufe festgelegt wird.

### Südwestafrika.

**Kriegerbibliotheken.** Die bekannte Ehrenvorsitzende des Kolonialen Frauenbundes, Freifrau von Liliencron hat sich wie innerlich (siehe Nr. 1) seit einiger Zeit zur Aufgabe gemacht, unsre Krieger in Südwestafrika mit guten Büchern zu versorgen. Am 18. Februar sind die ersten drei Büchereien von Hamburg abgegangen, und zwar nach Narubis, am Fuss der Karrasberge, an Hauptmann Bech (1. Batterie), nach Gochas an Hauptmann Wittenburg (7. Komp.) und nach Kais an Oberleutnant Trainer (6. Batterie). Das sind die ersten derjenigen Abteilungen, die so vereinsamt liegen, dass für sie die Bücher zu einer besonderen Wohltat werden.

Jede der Büchereien enthält 700 sorgsam ausgesuchte und in einem Katalog zusammengefasste Bände. Sie sind in Kisten verpackt mit Blecheinsatz und verschliessbaren Türen. Drüben bilden je fünf solcher Kisten einen Schrank für die Bücherei.

Weitere Gaben, die in Anbetracht des guten Zwecks hoffentlich recht reichlich eingehen werden, nimmt Frau v. Liliencron, Posen, Generalkommando, mit Dank entgegen. Bücher bittet sie, an Herrn Lüth, Gr. Lichterfelde, Roonstr. 36 zu senden.

**Ueber das Windhuker Musikleben.** Zur Ergänzung des Artikels auf Seite 8 noch einige Worte: Herr H. Voigt (vom Kgl. Konservatorium Leipzig) ist seit Anfang d. J. in Windhuk, Deutsch-Südwestafrika, als Pianist und Dirigent tätig. Der Mendelssohn-Verein — gemischter Chor und Orchester — verdankt ihm seine Gründung und untersteht seiner Leitung; neben seiner Privat-Praxis leitet Herr V. auch den Gesangunterricht an der Kais. Regierungs- und Realschule. An Musikaufführungen fanden unter seiner Leitung im verflossenen Jahr ein Konzert zugunsten des Kindergartens; ferner zwei Konzerte vom Mendelssohn-Verein (28. Mai und 1. Oktober) statt, die sehr viel Anklang fanden. Der von Herrn H. Voigt anlässlich des 25jährigen Jubiläums unsrer südwestafrikanischen Kolonie komponierte Jubiläums-Festmarsch „Mit Schwert und Pflug in Deutsch-Südwest“, dessen Widmung Gouverneur von Schuckmann entgegen nahm, ist wiederholt und mit Erfolg aufgeführt worden.

An dieser Stelle sei auch des Windhuker Männergesangsvereins (siehe Bild), geleitet von Herrn Müller, sowie des Trompetercorps der Kaiserl. Schutztruppe (Musikleiter Herr O. Suhle) gedacht, deren Aufführungen stets ein dankbares Publikum finden.

Der Windhuker Männergesangsverein ist schon vor etlichen Jahren gegründet, war aber in Ermangelung eines Dirigenten wieder eingeschlafen. Vor einem Jahre nun hat Herr Hans Müller die Leitung übernommen und in der kurzen Zeit uns Windhukern schon viel Schönes geboten.

Von den Swakopmunder Diamantfeldern berichtet unter dem 8. Januar die Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung: „Während und nach den Weihnachtstagen herrschte fünf Tage lang ein derartiger Sturm, dass an ein Arbeiten im Freien nicht zu denken war. Interessant ist die Beobachtung, dass bereits durchge-

## Dresden — Hotel Bellevue.

**Weltbekanntes vornehmes Haus, in einzig schöner Lage an der Elbe, mit Garten und Terrasse; gegenüber dem Kgl. Schloss, Hofkirche, Opernhaus, Zwinger und Gemälde-Galerie. Elektrische Beleuchtung. Lift. Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad und Toilette, Auto-Garage (einzeln abgeschlossene Boxen). Das Hotel steht unter persönlicher Leitung des Direktor R. Ronnefeld.**

### Kurse deutscher Kolonialwerte.

Mitgeteilt durch: von der Heydt'sches Kolonialkontor G. m. b. H., Berlin W. 64, Behrenstr. 8. 12. Februar 1910.

Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot	Gründungs-jahr	Stück-grösse	Geschäfts-jahr	vorletz.Div.	letzte Div.		Nachfrage	Angebot
	Mark					%	%		Mark					%	%
1907	1000	1. 10.	10	0	Afrikanische Kompagnie A.-G.	—	90	1887	1000	1. 1.	10	13	Jaluit-Gesellsch. geteilte Aktien	280	285
1906	1000	1. 1.	4	4	Borneo-Kautschuk-Compag. A.-G.	—	70		1000		—	130	do. Genussscheine	M. 2700	M. 2750
1905	1000	1. 4.	15	17½	Bremer Kolonial-Handels-gesellsch.	—	—	1906	1000	1. 1.	—	4	Kamerun-Kautschuk-Compagnie . .	70	80
					vorm. F. Oloff & Co. Akt.-Ges.	174	178	1895	10 000 000	1. 1.	0	0	Kaoko-Land- u. Minen-Ges. . . .	92	94
1905	100	1. 4.	0	0	Centralafrikanische Bergwerksge-sellschaft	—	65	1903	1000	1. 1.	—	0	Kautschuk-Pflanzung Meanja A.-G.	—	80
						—	85						(25% einbez.) . . . . .	—	108
1905	1000	1. 1.	5	5	Centralafrikan. Seengesellschaft .	—	—	1908	500	1. 1.	—	—	Kironda Goldminen-Gesellschaft	—	90
1890	1000	1. 1.	25	50	China-Export-, Import- u. Bank-Compagnie . . . . .	250	—	1899	200	1. 7.	0	5	Moliwe-Pflanzungs-Gesellschaft .	86	—
						113	116	1885	500	1. 4.	0	0	Neu-Guinea-Compagnie	101	106
1891	1000	1. 10.	7	9	Chocola Plantagen-Gesellschaft .	M 70.—	M 73.—						do. Vorz.-Anteile . . . . .	54	59
1908	£ 1	—	—	—	Colmanskop Diamond Shares . .	125	—	1906	—	1. 1.	0	0	do. Stamm-Anteile	85	—
1905	200	1. 1.	20	3	Debundscha-Pflanzung . . . . .	—	65	1906	500	1. 1.	—	0	Ostafrika-Kompagnie . . . . .	—	—
1900	1000	1. 1.	7	7	Deutsche Agaven-Gesellschaft . .	—	326		1000		3	3	Ostafrikanische Eisenbahngesell-schaft	102	—
1878	1000	1. 1.	16	24	Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	1550	1580						Anteile (vom Deutschen Reich mit 3% Zins und 20% Rückzahlung garantiert) . . . .	232	233
1885	1000	1. 4.	20	25	Deutsche Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika . . . . .	—	65	1900	100	1. 4.	9	11	Otavi-Minen- u. Eisenbahnges. Ant.	122	124
						—	50						do. Genussscheine	6¼ £	6½ £
1907	1000	1. 1.	—	0	Deutsche Kautschuk-Aktien-Ges. .	—	215	1902	£ 1	1. 1.	50	250	Pacific Phosphate Co. geteilte Akt.	—	82
1902	100	1. 1.	0	0	Deutsche Samoa-Gesellschaft . .	—	—	1897	1000	1. 10.	6	6	Plantagen-gesellschaft Concepcion	—	40
1908	1000	1. 5.	—	—	Dtsch. Südseephosphat A.-G. Brem.	70	—	1895	5000	1. 1.	0	0	Rheinische Handel-Plantagen-ges.	—	48
1902	100	1. 5.	3	0	Deutsche Togogesellschaft . . . .	124	125	1903	100	1. 1.	0	0	Safata-Samoa-Gesellschaft . . . .	—	45
1885	1000	1. 1.	5	5	Deutsch-Ostafrikanisch. Gesellsch.	—	—	1905	1000	1. 1.	4	4	Samoa-Kautschuk-Compagnie . . .	90	—
					Anteile	—	—	1897	1000	1. 1.	0	0	Sigi Pflanzungs-Gesellschaft . . .	16/—	16/6
1886	300	1. 1.	0	0	Deutsch-Ostafrikanische Plan-tagengesellschaft . . . . .	—	M 50.—	1900	£ 1	1. 7.	0	0	South African Territories . . . .	20/6	21/—
					do. Vorz.-Aktien	—	M 175.—	1898	1	1. 1.	0	0	South-East Africa . . . . .	38/3	38,9
1903	1000	1. 1.	3½	3½	Deutsch-Ostafrikanische 3½ %	—	—	1892	£ 1	1. 7.	0	0	South West Africa Co. . . . .	—	—
	500				Schuldverschreibungen (vom Reich sichergestellt) . . . . .	—	—	1893	200	1. 4.	0	0	Usambara Kaffeebaugesellschaft	28	33
	300					—	—						do. Stamm-Anteile	60	—
1897	100	1. 1.	5	7	Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft . . . . .	96	102						do. Vorz.-Anteile . . . . .	96	99
						—	M 25.—	1897	2000	1. 1.	6	9	Westafrikanische Pflanzungsges.	—	—
1899	400	1. 1.	0	0	Ges. Nordwestkamerun Lit. A.	—	M 21.—						Bibundi Anteile . . . . .	—	—
	400				do. do. Lit. B.	—	102	1897	1000	1. 1.	0	8	Westafrikanische Pflanzungs-gesellschaft Victoria	—	55
1898	400	1. 1.	0	0	Gesellschaft Südkamerun Lit. A.	87	92						do. zus. gel. Stamm-Aktien	104	108
	400				do. do. Lit. B.	—	—						do. Vorz.-Aktien	—	70
						—	—	1895	1000	1. 1.	—	8	Westdeutsche Handels- und Plan-tagengesellschaft Düsseldorf . .	—	—
						—	—		500		0	0		—	—



waschene, ganz kahle Stellen nach diesem Orkan wieder vollständig mit Gravel bedeckt waren. Waschproben ergaben, dass diese Stellen, die vorher gewissenhaft abgearbeitet waren, wieder gut fründig geworden sind. An Hand dieser Tatsache lässt sich eine Bewertung der Felder ebensowenig vornehmen, wie ihre Lebensdauer vorhersagen. Dieser Umstand trägt vielleicht dazu bei, die Felder noch wertvoller werden zu lassen, als Kenner sie bereits heute schätzen."

### Hamerun.

**Drei Jubilare.** Am 18. Dezember waren 25 Jahre verflossen, seit Hafenmeister Klein, Obermaschinist Ziesch und Maschinist Usarski mit S. M. S. „Bismarck“ zum ersten Male im Schutzgebiet eingetroffen sind. Alle drei haben an den Gefechten vom 20. bis 22. Dezember 1884 bei Duala teilgenommen. Das Jubiläum ist unter Beteiligung aller Kreise der deutschen Bevölkerung festlich begangen worden, und den Jubilaren wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

### Togo.

**Vom Bau der Hinterlandbahn nach Atakpame.** Insgesamt war Ende November eine Planungsstrecke von 94,55 km fertiggestellt.

Die Gleisspitze hatte Kilometer 68,5 erreicht. Ihr nach Möglichkeit folgend, war die provisorische Bettung bis Kilometer 67 eingebracht. Die volle Sandbettung war in der vorschrittmässigen Stärke bis Kilometer 40 vorhanden. Die Telefonleitung hatte Kilometer 56 erreicht. In Betrieb war sie bis zur Schotteranlage in Kilometer 51. Das Bohrloch auf der Wasserstation Amakpavhe hatte eine Tiefe von 54 m erreicht. Wenngleich bereits Wasser angetroffen ist, so muss die Bohrung noch tiefer geführt werden, da die angestellten Pumpversuche noch keine befriedigende Leistung gezeigt haben.

Ende des Berichtsmonats waren die Bauwerke südlich der Hahobrücke fertiggestellt.

An der Hahobrücke selbst (Kilometer 76,1, 40 m l. W. mit eisernem Ueberbau) war die Aufmauerung des nördlichen Widerlagers beendet.

Mit dem Mauerwerk des südlichen Widerlagers ist begonnen worden.

Im Anfang des Monats November waren beim Bahnbau 2669 Pflichtarbeiter beschäftigt. Am 15. November kamen 300 neue Sokodeleute hinzu, am 20. November kamen 450 Manguleute nach Ablauf ihrer 6monatigen Vertragszeit zur Entlassung, sodass Ende November insgesamt 2519 Pflichtarbeiter vorhanden waren.

### Südseeschutzgebiete.

**Goldfunde in Britisch-Neuguinea.** Dem „Daily Chronicle“ zufolge haben Schürfbeamte der Regierung beim Tiveri-Fluss im östlichen Teile des Golfdistrikts nahe der deutschen Grenze verheissungsvolle alluviale Goldfelder entdeckt und auf etwa fünf Meilen abgesteckt.

### Kiautschou.

**Die Küstenschiffahrt am Gelben Meer wird neuerdings von den Chinesen eifrig gefördert.** So berichtet die in Tsingtau erscheinende Wochenschrift „Kiautschou-Post“, dass in Tschifu, dem Konkurrenzhafen von Tsingtau, von chinesischen Kaufleuten eine Gesellschaft zum Betrieb eines regelmässigen Schleppdampferdienstes nach Lungmun, einem Ort, der etwa fünfzehn Seemeilen östlich von Tschifu an der Küste liegt, gebildet worden ist. Nach Westen besteht schon seit Jahren eine, allerdings unregelmässige, Dampferverbindung mit dem grossen Küstenplatz Tengtschoufu, die ebenfalls von chinesischen Firmen vorwiegend im Sommer und Herbst betrieben wird. — Tsingtau sollte, wie das von der genannten Zeitschrift schon oft angeregt worden ist, ebenfalls der kleinen Küstenfahrt mehr Aufmerksamkeit zuwenden. Gewisse, auch in neuerer Zeit unternommene Versuche sind in den ersten Anfängen stecken geblieben oder gar wieder ganz aufgegeben worden.

### Koloniale Kapitalanlagen.

Das Hauptinteresse des kolonialen Marktes konzentrierte sich nach wie vor, wie uns

von der Heydts Kolonialkontor berichtet, auf die Frage der Einigung der Deutschen Kolonialgesellschaft für Südwestafrika mit der Regierung. Es ist hierzu amtlich mitgeteilt worden, dass auf Veranlassung des Kolonialamts neue Verhandlungen zwischen den beiden Parteien angeknüpft worden sind, und man ist immer noch der Ansicht, dass eine Einigung unbedingt kommen muss, da die jetzigen unklaren Rechtsverhältnisse schlechterdings nicht andauern können.

Dass unter diesen Umständen der Markt so ruhig lag, wie seit langen Monaten nicht, ist selbstverständlich.

In Anbetracht der vorstehenden Umstände haben sich die Anteile Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwestafrika verhältnismässig noch ganz gut gehalten, sie konnten sich sogar von ihrem tiefsten Stand um ca. 100 Prozent wieder erholen und waren in den letzten Tagen dieser Woche beinahe ohne Umsätze, da auch fast kein Angebot sich zeigte. Otavi-Minen- & Eisenbahn-Gesellschaft Anteile und Genussscheine waren im Einklang mit der Börsentendenz vorübergehend schwächer, konnten sich aber auf günstige weitere Aufschliessungsarbeiten wieder erholen. Die Schwankungen in South West Africa Shares und South African Territories Shares waren geringfügig; Kaoko-Land- und Minen-Gesellschafts-Anteile sind ziemlich geschäftlos. Kolmanskop Diamond Mines-Anteile sind unverändert.

Von ostafrikanischen Werten wurde Stimmung gemacht für die Kirona-Goldminen-Anteile, die ihren ersten Ausweis veröffentlichten, der verhältnismässig günstig ist. Ferner sind gesucht Usambara-Kafteebau-Gesellschaft Stamm- und Vorzugs-Anteile.

Von den Werten der anderen Kolonien sind gesucht die Anteile der Deutschen Togo-Gesellschaft, ferner die Anteile der Moline Pflanzungs-Gesellschaft, die für das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr wiederum 5 Proz. Dividende verteilen sollen.

Von der Westafrikanischen Pflanz-

**Hoffmann Pianos u. Flügel**  
Hoffmann Pianos G. m. b. H., Berlin S. 58, Stallschreiberstr. 58.



### Togolano-Unterkleider

aus garantiert Deutscher Kolonialbaumwolle, glatt u. porös, angenehmste u. dauerhaft. Unterkleider, auch aus national-wirtschaftlichem Interesse zu empfehlen. Nur echt mit nebensteh. Schutzmarke. Preisliste und Nachweis der Verkaufsstellen durch die Fabrik: Mech. Trikot-Weberei Hechingen. Liebmann & Levi, Hechingen (Hohenzollern).

### Bei Appetitlosigkeit

Magenschwäche, Verdauungsstörungen, Krämpfen, Blähungen hilft schnell und sicher **Pohl's Lebensretter** (Kräuter-Magentropfen), ausgezeichneten Erfolg und sollten in keiner Familie fehlen. à Fl. Mk. 1,50, 3 Fl. Mk. 4.—. Nachnahme-Spesen extra. Echt allein **D. Georg Pohl, Berlin, Hohenstaufenstrasse 69.**

**SARG**  
Berlin, S. 42 Ritterstr. 11  
Wien-Paris.  
**KALODONT**  
BESTE ZAHN-CRÈME

### Tropenleinen

äusserst dauerhaft, praktische Farben, wie schilfgrün, bräunlich kakigrau.

### Cord und Samt

für Jagdzüge und Damenkostüme.

### Alaska Waschsamt

Neuer praktischer und eleganter Stoff für Blusen und Gewänder. Muster gratis und franko.

### Spezial-Haus für Stoffe

Karlsruhe i. Baden

**Leipheimer & Mende.**

100 seit. Briefmarken

von China, Haiti, Kongo, Korea, Kreta, Siam, Sudan etc. etc. — alle versch. — Garant. echt. —

Nur 2 Mk. Preisl. gratis. **E. Hayn.**

Naumburg (Saale) 89.

### Gewerbe-Akademie Berlin

Königgrätzerstrasse 90

Maschinenbau, Elektrotechnik, Hochbau, Tiefbau.

Grösst. besteinger. Anstalt Berlins, führende Anstalt Deutschlands.

Programm frei.

Herren Jäger, wie Jagd- und Weidgenossen, welche als oberste Pflicht der Weidgerechtigkeit an solchen, den Jagdzwecken angepasste

### Jagd-Schiess-Schulen

Interesse haben, aus welchen sich nur allein eine zielbewusste Ausbildung ergibt, werden höflichst um Adresse nebst Retourmarke gebeten. **Waldkautz, Hamburg 31.**

### 1909 Goldene Medaille! Universal-Briefmarken-Album

Ausgabe 1910 in allen Preislagen. Anordnung für deutsche Sammler. Lückenlose Ergänzung jederzeit möglich. Beste Ausstattung. Prospekte und Probesten kostenlos vom Verlag des Universal-Briefmarken-Album **Jul. Müller, Leipzig, Breitkopfstr. 12**

**Haarbold** ges. Kraftwasser von eminent starker, reinigender u. erhaltender Wirkung, welches die Haarwurzeln u. Neuwuchs in befriedigender Weise anregt, Ausfallen und Schinnen beseitigt, ein prachtvolles Haar giebt u. Abends verleiht es ruhigen Schlaf. Fl. 3 Mk. Nur in Berlin bei **Franz Schwarzlose**, Leipzigerstr. 56, neben den Colonnaden.

**UHREN GOLD- u. SILBERWAREN**  
Gegen kleine monatliche TEILZAHLUNGEN liefere an Jedermann vorzügliche **ADOLF MARR, Juwelier** Löbau i. Sa. / 59.

### Gewehrschäfte

für alle Zwecke.

Leistungsfähigste Fabrik.

**Eduard Ratti, Sierenz** (Elsass).

### Magierkeit.

Schöne, volle Körperform., wundervolle Büste durch unser oriental. Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch. preisgekr. m. gold. Medaillen Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Woch. bis 30 Pfund Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschr. Karton m. Gebrauchsanzw. 2 Mk. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. Hygienisches Institut **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 169, Königgrätzer Str. 66.

**Experim. Flugapparat für M. 5.00**

bis 300 m steigend, bis 500 m fliegend, 0,4 : 1,5 : 1,5 m gross, 5 verstellb. Trag- und Steuerflächen, 2 Schrauben, Ballonzier und Zündschnurauslösung. Flugtechniker **R. K. Schellies, Hamburg 24.** Referenz: Telegraph. Nachbestellungen.

### Heirats- und Privat-Spezial-Auskünfte

über Familien und einzelne Personen, bezügl. Vermögen, Ruf, Charakter, Vorleben usw. streng diskret an allen Orten der Erde.

**Welt-Auskunftei „Globus“ 76** Nürnberg, Bindergasse 24. (Viele freiw. Dankschreiben.)

### Für Zuckerkrankke und Nierenleidende

**Dr. J. Schäfer's physiol. Nahrungssalze** ohne Diätzwang, ärztlich empfohl., Preis M. 3.— u. 4,50. Zu haben in Apotheken, wenn nicht erhältlich, bei **Dr. J. Schäfer, Barmen,** Wertherstrasse 91. Belohr. Broschüre gratis.

**JMMALIN**  
Anerkannt bestes Lederputzmittel  
Metallputz  
bestes Putz- und Polier-Mittel für alle Metalle  
W. 2. 109984  
**Schuhputz-Metallputz**  
Chem. Fabrik Eisendrath G. m. b. H. Mettmann Rhf.

Bei Bestellungen wolle man sich gefl. auf die Anzeigen in „Kolonie und Heimat“ beziehen.



zungs-Gesellschaft Victoria kam etwas Material an den Markt, das über den letzten Kurs limitiert ist und dagegen nur langsam Aufnahme findet.

Auch in den Werten der sogenannten Mertenschen Gruppe war wieder einmal Nachfrage, und zwar anscheinend behufs Erwerbung des Stimmrechtes in den bevorstehenden Generalversammlungen.

Von Südsee-Werten sind andauernd gesucht die Vorzugs-Anteile der Neu-Guinea-Compagnie, wogegen Stamm-Anteile etwas angeboten sind. Die anderen Werte dieser Gruppe liegen ruhig.

**Die Mollwe-Pflanzungs-gesellschaft** (Kamerun) hat im letzten Semester 4220 Sack Kakao verschifft, so dass die Gesamt-Ernte der am 31. Dezember 1909 abgeschlossenen Geschäftsperiode 7090 Sack beträgt.

Eine „Afrikanische Seidengesellschaft“ und eine Interkoloniale Seidengesellschaft sind in Bildung begriffen. Beide Gesellschaften stehen in engem Zusammenhang. Die erstere ist als Seiden-Ankaufsgesellschaft gedacht mit der Aufgabe, die Produktion der Eingeborenen zu fördern und das von diesen gewonnene

Rohmaterial zu sammeln. Die letztere soll planmässig Seidenzucht betreiben unter Weiterentwicklung schon vorhandener Anlagen, die Herr Paul Küller im deutschen und englischen Victoriaseegebiet in den letzten Jahren ins Leben gerufen hat. In Nummer 8 unsrer Zeitschrift sind von fachmännischer Seite die guten Aussichten der Seidenproduktion in Afrika eingehend erörtert worden. Es handelt sich dabei, wie innerlich, nicht um die Zucht des gewöhnlichen Seidenspinners, sondern mehrerer Familienspinner, die in grossen Mengen in weiten Gebieten des tropischen Afrika wild vorkommen. Die Afrikanische Seidengesellschaft, der die bekanntesten kolonialen Pflanzungs- und Handelsgesellschaften auf zehn Jahre beigetreten sind, wird mit Hilfe dieser Gesellschaften die Seidenraupennester sammeln und regelmässig zur Ab-

lieferung bringen. Da diese Arbeit bei dem häufigen Vorkommen der Nester für die beteiligten Kolonialfirmen ein einträglicher Nebenerwerb zu werden verspricht, so ist an dem Erfolg des Unternehmers kaum zu zweifeln. Diese Tätigkeit der Ankaufsgesellschaft wird die Interkoloniale Seidengesellschaft durch rationelle Zucht der Seidenraupen in grossem Stil wirkungsvoll ergänzen. Dem Gesamtunternehmen sind durch wertvolle Konzessionen seitens der deutschen, englischen und belgischen Regierung, durch Zollfreiheit usw. die Wege geebnet. Andererseits ist der Absatz des von dem Unternehmen produzierten Rohmaterials gesichert. Unter Leitung des Vorsitzenden der Krefelder Handelskammer hat sich ein Konsortium gebildet, welches die an der Königl. Spinn- und Webeschule

durch die eigenen Kolonien wieder auf einem Gebiet unabhängig vom Ausland wird.

## □ Briefkasten. □

Wir bitten unsere Leser, allen Anfragen, die brieflich beantwortet werden sollen, das Rückporto beizufügen. Anfragen ohne Namen können nicht berücksichtigt werden.

**Nachricht über einen gefallenen Südwestafrikaner.** Wer von unsern geschätzten Lesern ist im Stande, etwas über den Tod des in Afrika gefallenen Reiters Fritz Singrist, Funkentelegraphist, gefallen bei Spitzkoppe im März 1905, mitzuteilen? Diesbezügliche Nachrichten werden erbeten an Heinrich Schüssler, Stuttgart, Sonnenbergstr. 13.

**Ein Mittel gegen die Termiten- und Ameisenplage?**

Ein Leser, Herr Apotheker Tegetmeyer in Erfurt, schreibt uns: In Ihrer Zeitschrift lese ich immer, dass die Kolonialbewohner so viel von den Ameisen zu leiden haben. Es ist auffallend, dass dort nicht auch wie hier von dem einfachen und billigen Mittel der sogenannten Schwefelblüte Gebrauch gemacht wird, welches hier gegen diese Insekten durch einfaches Hinstreuen so gute Dienste leistet und sie vertreibt. Ein Versuch würde sich wohl lohnen.

## Briefwechsel und Tauschverkehr.

**Briefmarken-austausch mit Deutschen in unseren Kolonien suchen:** Prokurist Max Olzsch, Plauen i. V.; Dittrichplatz 4, Emil Roch, Dresden, Wallstr. 12, August Wehr, Göttingen, Steingraben 5. **Briefmarken- und Siegelmarken-Austausch** wünscht: „Villa Erika“, Rudolstadt in Thürig.

**Briefwechsel und Ansichtskarten-austausch mit Deutschen in unsern Kolonien wünschen:** Paul Jentsch, Landwirt, Seithennersdorf Nr. 140, Königreich Sachsen; Friedrich Miller, Kaufmann, Maxhütte Haidhof i. Oberpfalz; Jacob Möltgen, Usingen i. Taunus, Internat; Konrad Lambrecht, Aurich, Ostfriesland, Norderstr. 48, II; Gustav Werner, Amtsgerichtsschreiber, Falkenstein i. Vogtl.; Michael Barth, München, Bayerstr. 103, II; Erich Ebert, Falkenstein i. V., Bahnhofsstr. 2, II; Werner Francke, Kaufmann, Glauchau i. S.

**Briefwechsel mit Deutschen in Ruanda und am Ruliji** wünscht: Hugo Plum, Saarbrücken 3, Schillerstr. 3. **Brief-, Ansichtskarten-Wechsel und Briefmarken-tausch mit Deutschen in unsern Kolonien wünscht:** Erich Probst, Ingenieur, Dessau, Wilhelmstr. 9. **Ansichtskartentausch mit Deutschen in den Kolonien** wünschen: M. Kleine, Hagen i. W., Karlstr. 15; Anne Werner, Elberfeld, Brillerstr. 164. **Ansichtskarten- und Briefmarkentausch mit Deutschen im Ausland und unsern Kolonien wünscht:** Max Kasten jr., Rixdorf b. Berlin, Fuldastr. 2.



Der Windhuker Männergesangsverein bei einem Familienausflug.

zu Krefeld bestehende Schappespinnerei, vorausgesetzt, dass die Regierung damit einverstanden ist, vergrössern will. Dieses vergrösserte Etablissement soll afrikanisches Material verarbeiten. Hierdurch wäre der Grundstock zu einer grossen deutschen Schappespinnerei gelegt. Bis jetzt ist die deutsche Industrie, die Schappeseide verarbeitet, ganz auf einige ausländische Spinnereien angewiesen. Deren Monopol würde durch eine deutsche Schappespinnerei durchbrochen. Da bis jetzt an Rohmaterial zu Schappeseide ein ausgesprochener Mangel herrscht und die Seide, die aus den afrikanischen Seidenraupennestern gewonnen wird, sich gerade zu Schappeseide besonders eignet, so erscheint das neue Unternehmen entschieden als aussichtsvoll. Dies ist umso erfreulicher, als sich damit die Aussicht verknüpft, dass unsere Industrie

# Gratis

und franko erhält ein jeder Interessent eine Probeprobe des seit über 40 Jahren altbewährten Nestlé'schen Kindermehles, welches vollrahmige und keimfreie Alpenmilch enthält und, mit Wasser gekocht, eine schmackhafte, kräftigende und sehr leicht verdauliche Nahrung ergibt. Bester Schutz gegen Verdauungsstörungen. Beseitigt die so häufig auftretenden Brechdurchfälle, Diarrhöen, Darmkatarrhe und leistet als Krankenkost und Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Magenkranke und Greise hervorragende Dienste. Jeder Probeprobe wird eine illustr. Broschüre beigelegt. Man schreibe an die: Nestlé's Kindermehl G.m.b.H., Berlin S. 42, Luckauerstr. 11.

## + Korpulenz +

**Fettleibigkeit** wird beseitigt durch „Tonnola“. Preisgekrönt mit gold. Medaillen und Ehrendiplomen. Kein stark. Leib, keine starken Hüften mehr, sond. jugendlich schlanke, elegante Figur u. graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sond. wie ausdrücklich hervorgehoben wird, f. krankhafte Fettleibigkeit nicht anzuwenden, ledigl. ein Entfettungsmittel f. zwar korpulente, jedoch gesunde Personen. Keine Diät, kein Aenderung d. Lebensw. Vorzgl. Wirkg. Paket 2,50 M. fr. geg. Postanweis. od. Nach. **D. Franz Steiner & Co.,** Berlin 164, Königgrätzer Strasse 66.

## Haarausfall!

Schinnen, Schuppen, beseitigt sofort wie erprobt u. anerkannt **Pohl's Kräuter-kraft-Wasser u. Pomade** Mk. 3, — zusammen. Nachnahme-Spesen extra. Sicherster Erfolg. Garantiert unschädlich. Echt allein **D. Georg Pohl** in Berlin, Hohenstaufenstr. 69.

**Sie** erhält, grat. u. fr. Aufklär. üb. wirkl. gewinnbring. Kultur, i. Obst- u. Gartenbau, Forst- u. Landwirtschaft. i. d. Nr. ca. 400 Abb. u. Belehrung, versehenen Preisbuch v. J. Koschwanetz, Miltenberg a. M.

## Stellen-Gesuche

### Zwei junge Männer

27 Jahre alt, die Afrika und Amerika bereist haben, wünschen als Jäger und Reisebegleiter möglichst nach Afrika engagiert zu werden. Offerten unter **F. M. S., Essen** (Ruhr), Hauptpostl.

### Landwirtssohn

sucht Stellung in Afrika oder Indien auf einer Pflanzung als Pfluginstrukt. Angeb. erbittet höflichst **Eug. Apel**, in Paditz b. Altenburg S.-A.

### Junger Kaufmann

18 Jahre alt, kräftig und gesund, perfekt in allen Kontorarbeiten, sucht baldigst Stellung in einer unserer Kolonien, Gefl. Offerten unter **B 297 d. Bl.**

### Strebsamer Kaufmann

welcher zurzeit bei Ulanen dient, sucht per Oktober 1910 Stellung. Ia Zeugn. Kautions kann gestellt werden. Gefl. Off. unt. **B 298 a. d. Geschäftsst. d. Bl.**

## Zur See.

Wer bei d. Handelsmarine auf Ia Schiffen eintreten will, um Karriere zu machen, sollte sich nur an einen erf. Fachmann wend. Näheres durch **Kapitän A. Witt**, Altona (Elbe), Stiftstr. 6. Viele Dankschreiben.

## Otto Weber's Trauermagazin

Berlin W. — Gegr. 1872 — Mohrenstr.

Jetzt im neuerbauten Hause  
**Mohrenstr. 45, Ecke Markgrafenstrasse**

am Gendarmenmarkt  
kann jede Dame, welche farbig gekleidet eintrat,  
in vollständiger Trauer-Kleidung verlassen.

**Mässige, aber feste Preise.**

Telephon: Amt I, 2044 und 2060.

## Erste prima Hypotheken

für erste Handel- und Hafenstadt in Deutsch-Ostafrika bis zu 50 000,— M gesucht. Nachweisbarer Wert über 100 000,— M. Verzinsung 6% pro anno; Zinszahlung durch eine Hamburger Bank. Kapital auf 5 Jahre unkündbar. Offerten erbeten unter „Hg. D. 6820“, Daube & Co. G. m. b. H., Hamburg.

## Beinleiden Krampfäden offene Füße Flechten



Beingeschwür, Aderknoten, Salzfluß und andere Hautleiden, Rheuma, Gicht, steife Gelenke, Elephantiasis etc. wurden nachweislich in tausenden Fällen geheilt durch **Selbstbehandlung.**

Broschüre gratis und franko durch:  
**Dr. Strahl's Ambulatorium**  
Hamburg S. 15, Besenbinderhof 23.



# Zeichnungs-Aufforderung.

## Interkoloniale Seidengesellschaft A.-G.

**Kapital bis Mk. 1 000 000.—**

**Grosskultur der wilden afrikanischen Seidenraupen. Vertrieb afrikanischer Seide durch die Tochtergesellschaft „Afrikanische Seidengesellschaft m. b. H.“**

Die Fortschritte unserer afrikanischen Kolonien haben in den letzten Jahren selbst den grössten Skeptikern Ueberraschungen bereitet. Die im Sommer 1907 zuerst bekannt gewordene Entdeckung des hohen Wertes wilder afrikanischer Seiden wurde durch das im Frühjahr 1908 definitiv konstatierte Diamantvorkommen in Deutsch-Südwestafrika ganz in den Schatten gestellt. Afrikas Reichtum an Diamanten ist nun auf ein verhältnismässig kleines Gebiet beschränkt und nicht unerschöpflich, wenn auch noch lange Jahre vorhaltend. Afrikanische Seidenraupen erscheinen jedoch berufen, allen afrikanischen Kolonien auf die Dauer stetig wachsende Werte zu sichern und prädestinieren Afrika als das Seidenproduktionsland der Zukunft.

Es sind in den Jahren 1907, 1908 und 1909 im kleinen Pionierarbeiten geleistet worden, die aber über jeden Zweifel erwiesen,

- dass die Seide der afrikanischen wilden Seidenraupen die bei weitem wertvollste animalische Textilfaser Afrikas ist;
- dass die rationelle Grosskultur der Raupen von eminenter kolonialwirtschaftlicher Bedeutung ist;
- dass die Kultur der afrikanischen Seidenraupen die ideale Eingeborenenkultur Afrikas ist;
- dass die Lebensbedingungen der Tiere seit vielen Jahrhunderten über ein Gebiet gegeben sind, weit grösser als das gesamte Seidenproduktionsgebiet der Erde;
- dass die Verwendungsmöglichkeit des aus afrikanischer Seide gesponnenen Schappegarnes absolut unbegrenzt ist und eine Ueberproduktion und damit Entwertung des Materials nie eintreten kann.

Um die ausserordentlich hohen Unkosten einer eigenen Organisation über das ungeheure Verbreitungsgebiet der afrikanischen Seidenraupen, vom 15° nördlicher bis 25° südlicher Breite, zu ersparen, ist der Zusammenschluss einer grösseren Anzahl der bedeutendsten afrikanischen Kolonialfirmen zu einer Interessengemeinschaft erreicht worden und wird hiermit fast das gesamte äquatoriale und südliche Afrika mit einem Schlage zum Arbeitsgebiet der geplanten Gesellschaft. Der Interessengemeinschaft haben sich von bekannten deutschen Firmen unter andern angeschlossen: Deutsche Kolonialgesellschaft für Südwest-Afrika, Deutsch-Westafrikanische Handelsgesellschaft, Afrikanische Kompanie A.-G., G. L. Gaiser, Ostafrikanische Gesellschaft „Südküste“, Wm. Philippi & Co., Hamburg-Afrika-Gesellschaft, Deutsch-Englische Ostafrika-Kompagnie Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft, vorm. F. Oloff & Co., A.-G., J. K. Vietor, Friedrich M. Vietor Söhne usw., und gehören ferner der Interessengemeinschaft englische und Kongohäuser an. Die Verwertungsgesellschaft soll den Namen „Afrikanische Seidengesellschaft m. b. H.“ tragen.

Das Zustandekommen der Interessengemeinschaft, deren weitere Ausdehnung noch mit Sicherheit zu erwarten ist, bedeutet wenn auch nicht gerade das absolute Monopol in afrikanischer Seide, so doch sichere Vorherrschaft auf viele Jahre hinaus.

Die tatkräftige Unterstützung der deutschen, englischen und belgischen Kolonialbehörden wird dem Unternehmen seit langem zuteil, und ist eine weitgehende Konzession des deutschen Reichskolonialamts schon seit Mitte 1908 in Kraft.

Das kolonialwirtschaftliche Komitee beschloss in seiner Vorstandsitzung vom 20. 10. 09 die angestrebte Eingeborenenkultur in jeder Weise zu fördern.

Eine wie grosse Bedeutung afrikanischer Seide in den Kreisen der heimischen Samt- und Seidenindustrie zugemessen wird, geht aus dem Beschluss eines in Krefeld zusammengetretenen Konsortiums bekannter Fabrikanten hervor, welches unter Vorsitz des derzeitigen Vorsitzenden der Krefelder Handelskammer, Geh. Komm.-Rat Deussen, beschloss, die an der Königl. Spinn- und Webeschule zu Krefeld bestehende Schappespinnerei, vorausgesetzt, dass die Regierung damit einverstanden ist, zu vergrössern und sie in einem andern Lokale unterzubringen. Dieses vergrösserte Etablissement soll afrikanisches Material verarbeiten. Hierdurch wird der Grundstock zu einer die Samt- und Seidenindustrie versorgenden grossen deutschen Schappespinnerei gelegt. Von ausschlaggebender Wichtigkeit für die Spinnerei ist die Billigkeit des afrikanischen Materials.

Gegenstand des Unternehmens ist, neben der Finanzierung der Afrikanischen Seidengesellschaft, die Uebernahme und Vergrösserung der schon bestehenden Versuchskulturen im deutschen Bukoba-Bezirk und in British-Uganda, ferner Neuanlagen solcher Kulturen in denselben oder anderen Gebieten.

Eine äusserst vorsichtig aufgestellte Rentabilitätsberechnung ergibt einen sehr hohen Reingewinn aus den Kulturanlagen, wozu noch der Gewinn des Aufkaufs- und Warengeschäfts kommt, sodann der sichere hohe Gewinn der Verwertungsgesellschaft.

Das Grundkapital der Gesellschaft soll bis zu M 1 000 000 betragen, wovon M 175 000 in Anteilen für eingebrachte Werte begeben werden, und wird in 1000 auf den Namen lautende Anteile zerlegt. Ausserdem werden 250 Genusscheine ausgegeben, welche nach Ausschüttung einer Dividende von 10% die Hälfte des dann verbleibenden Reingewinnes erhalten, während die andere Hälfte als Superdividende verteilt wird. Die Genusscheine gelangen in der Weise zur Verteilung, dass die Zeichner auf je M 5000 Zeichnung einen Genusschein erhalten. Der Rest der Genusscheine dient als weiterer Gegenwert für die Einbringungen. Die Zuteilung der Anteile bleibt vorbehalten.

Der ersten Einzahlung von 25% des gezeichneten Stammanteils wird die Einforderung von weitem 25% im Laufe des ersten Geschäftsjahres folgen. Die restierenden 50% werden aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vor Ablauf von 2 Jahren benötigt werden.

Ein grosser Teil des Kapitals ist schon gesichert.

Der Sitz der Gesellschaft ist Berlin.

Nachdem sich die Gesamtheit der bisherigen Stammanteilzeichner der anfänglich vorgesehenen Gesellschaft mit beschränkter Haftung für die Gründung der Gesellschaft in Form einer

### Aktiengesellschaft

erklärt hat, kommen wir diesem Wunsche gern nach, da er einestells unsern Teilnehmern gesetzlich eine weit grössere Sicherheit gewährt, andernteils uns Gelegenheit gibt, die bona fides der Einbringungen aufs vorteilhafteste zu erweisen.

Die Interkoloniale Seidengesellschaft A.-G. bildet zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft, der Afrikanischen Seidengesellschaft m. b. H. eine eigenartige, doch ausserordentlich aussichtsreiche koloniale Gründung. Das Handinhandarbeiten einer grossen Anzahl Gesellschaften, deren Gesamtorganisation und Arbeitsgebiet jede andere kaufmännische Organisation Afrikas weit übertrifft, verbürgt den Erfolg des Unternehmens, und kann mit absoluter Sicherheit damit gerechnet werden, dass in wenigen Jahren schon ungewöhnlich hohe Dividenden zur Verteilung gelangen werden.

Eine Denkschrift über afrikanische Seide und die bestehenden Anlagen nebst Rentabilitätsberechnung steht Interessenten kostenlos zur Verfügung; man beliebe diese Schrift von der unterzeichneten Gesellschaft einzufordern, den Zeichnungsschein an die Deutsche Palästina-Bank einzusenden.

Berlin W. 9, den 29. Januar 1910.

Linkstrasse 17.

**Interkoloniale Seidengesellschaft A.-G. in Vorbereitung.**

**Paul Küller.**

**Deutsche Palästina-Bank, Behrenstr. 7, Berlin W 64**

### Zeichnungs-Schein.

Ich zeichne hiermit einen Stammanteil der zu gründenden Interkolonialen Seidengesellschaft A.-G.

in Höhe von Mk. ....

und halte mich an diese Zeichnung bis zum 31. Mai 1910 gebunden. Ich verpflichte mich, unmittelbar nach Erhalt der Einladung zur konstituierenden General-Versammlung 25% meiner Zeichnung an Sie einzuzahlen.

Datum: .....

Unterschrift: .....

Adr.: .....